

Das Kingdom Manifest

Heimkehr vom Christentum zum Königreich

*Der Stein, der das Bild schlug, wurde zu einem großen Berg,
der die ganze Welt füllte (Dan 2,35)*

Das Wachstum seiner Herrschaft wird kein Ende haben (Jes. 9,6)

*Der Autor, Wolfgang Simson, verzichtet auf jedes Copyright.
Dieses Material kann gratis verteilt, nicht aber verkauft werden.*

SIMSON
MEDIA 

Unverkäufliches Exemplar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwendung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2016. Alle Rechte bei Simson Media GmbH.

Umschlaggestaltung: Gerhard Metzner;  diemetzners.de

Printed in Germany

Was träumt Gott von uns?

Was träumt Gott von uns? | Seite 2

*Was hindert Gottes Traum? |
Seite 6*

*Was ist das Königreich Gottes? |
Seite 17*

Königreich-Singularität | Seite 27

Die grosse Migration | Seite 47

*Die Lösung – Was können wir
tun? | Seite 51*

*Wenn der Himmel die Erde
kolonisiert | Seite 60*

*Die Wiedererfindung der Welt |
Seite 66*

Nächste Schritte | Seite 70

Viele Menschen träumen von Gott. Doch was träumt eigentlich Gott von den Menschen? Was ist *seine Vision* von der Menschheit?

Gottes Traum kann in drei Teile zusammenfasst werden:

- **Lebe mit ihnen**
- **Sei ihr König**
- **Heirate die Braut**

Lebe mit ihnen. Das erste Buch Mose beschreibt Gott als einen sehr mitmenschlichen Schöpfer, der es liebt, mit den Menschen, die er nach seinem Bild schuf, zu kommunizieren. Am Anfang der

Menschheitsgeschichte bildete der Garten Eden die idyllische Kulisse für die friedvolle, entspannte und behütete Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Es war der Ort, an dem Gott sich nicht nur ganz offen mit Adam und Eva unterhielt, sondern sogar mit ihnen spazieren ging – wie mit Freunden. Solange das Geschöpf dem Schöpfer gehorchte, funktionierte diese originale, direkte Kommunikation zwischen Gott und Mensch. Als der Mensch aber aus dieser Rolle fiel, ging die unmittelbare Kommunikation verloren. Die unschuldige Freundschaft zwischen Gott und Mensch war einmal. Dadurch wurde jeder Mensch, der seither versuchte sein Leben ohne Gott zu führen, unendlich einsam. Doch nicht nur der Mensch begann, die Spaziergänge und Gespräche mit Gott im Garten zu vermissen. Auch Gott trauerte den intimen Zeiten mit seinen menschlichen Geschöpfen nach. Die Bibel nennt nur eine Handvoll von Einzelpersonen, die anders waren: **Henoch lebte mit Gott** (1. Mose 5,24). **Noah war ein gerechter Mann, untadelig unter seinen Zeitgenossen... und lebte mit Gott.** (1. Mose 6,9). Als Gott seinem Freund Abraham das erste Mal seinen Willen mitteilte, sagte er: **Ich bin Gott, der Allmächtige. Lebe vor mir und sei untadelig.** (1. Mose 17,1). Vor Gott zu leben bedeutete, ein Leben zu führen, das sich vor Gott nicht verstecken muss; ein integeres und transparentes Leben, das sich ausrichtet an Gott, an seinen Ordnungen, Gesetzen und Bündnissen.

Durch Mose, einen weiteren seiner Freunde, gab Gott dem Volk Israel das Gesetz des Mose. Dieses Gesetzespaket war deswegen äußerst wichtig, weil seit der Vertreibung aus Eden jeder Mensch zwei wesentliche Bedingungen erfüllen muss, um *mit Gott leben* zu können:

- a) Um einem heiligen Gott zu begegnen, müssen unheilige Menschen durch ein Opfer „entsündigt“ werden
- b) Von den Menschen wird erwartet, Gottes Gebote einzuhalten

Nur Menschen, die „entsühnt“ waren und Gottes Gebote befolgten, konnten die Freundschaft Gottes wiedergewinnen und mit ihm das Leben teilen. Gott hatte ja versprochen: **Wenn ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Gebote haltet, werde ich in eurer Mitte leben und werde euer Gott sein.** (3. Mose 26, 3-12). Seit der Vertreibung aus dem Paradies lautete die Botschaft von Gott an den Menschen: *Ich möchte eure Freundschaft zurück. Ich möchte mit euch leben. Aber wenn ihr in mein Haus kommen wollt, kommt gereinigt und haltet euch an die Hausordnung.*

Jesus, Lamm und König in einer Person, sagte das Gleiche: **Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete** (Joh. 15,14). Dass Gottes Traum einmal wahr werden wird, bestätigen die letzten Seiten der Bibel: **Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen** (Offb. 21, 3).

Sei ihr König. Das ist der zweite Traum Gottes. Er wollte niemals nur der *Gott* seines Volkes sein, sondern immer auch ihr *König*. Gott sagt in 2. Mose 19,6: **Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.** In seinem Königreich ist Gott der „König“, die Menschen sind sein „Reich“, die Domäne, über die Gott herrscht. Es war niemals Gottes Absicht, in einem fernen Himmel zu sitzen und nur Dinge zu tun, die nichts mit dem Alltag der Bürger seines Königreichs zu tun haben. Schon ein flüchtiger Blick auf die vielen Namen, die er wählte, um sich Israel zu offenbaren, macht sehr deutlich, welche Rolle Gott für sie spielen wollte: *Yahwe Zebaoth* bedeutet „Herr der Heerscharen“ – er wollte in ihre Kriege involviert sein – so wie ein König. *Yahwe Nissi* bedeutet „Herr, mein Banner“ – er wollte ihr königliches Zeichen sein, das ihnen im Kampf Identität und Hoffnung gibt – so wie ein echter König. Einige seiner anderen Titel sind: *Yahwe Rapha* („Der Herr, der heilt“), *Yahwe Roi* („Der Herr, mein Hirte“), *Yahwe Shalom* („Der Herr, der mir Frieden gibt“), *Yahwe Shammah* („Der Herr, der gegenwärtig ist“), *Yahwe Zidqenu* („Der Herr, unsere Gerechtigkeit“). Dieser letzte Titel aus dem Buch Jeremia (Kapitel 23,5-6) ist genau der gleiche Name wie der des messianischen Königs von Jerusalem. Die dramatische Kern-Tragödie des Volkes Israels war, dass es Gottes Absicht nicht erkannte, sowohl ihr Gott *als auch König* sein zu wollen. In 1. Sam. 8,7 beklagt sich Gott bei Samuel: **Sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll.** Israel, sein eigenes Volk, wollte lieber einen König wie alle Nationen um sie her. Als Israel zwischen Gott und Saul wählen konnte, war die Wahl klar: Sie wählten Gott als ihren König ab. Gott wurde zu dem Gott, dem es von seinem eigenen Volk nicht gestattet wurde, ihr König zu sein. Später, in der Person von Jesus Christus, kam Gott in menschlicher Gestalt zur Erde und bot sich erneut an, Gott *und König* zu sein. Was taten die Menschen? Manche akzeptierten den

Jesus-Teil, den, der heilt, rettet, befreit und die Frage beantwortet, was kann er für mich tun? Nur sehr wenige akzeptierten ihn als *Christus*, denjenigen, der gesalbt ist, König zu sein und dem sich die Menschheit als seine königlichen Untertanen im täglichen Leben unterordnet. Dieser Jesus Christus ruft alle auf, die hören können, umzukehren – denn das Königreich Gottes ist nahe – und das Königreich Gottes zu ihrer ersten Priorität zu machen. Doch wieder tauchten dieselben kleinlichen, religiösen Muster auf, wie schon im Alten Testament. War Israels Motto seinerzeit noch „Gott – ja, König – nein“, so lautete das Motto vieler Menschen im Christentums nun „Jesus – ja, Christus – nein“. Viele Christen behaupten zwar, dass sie Gott anbeten, aber ihre Leben und Taten zeigen eindeutig, dass Jesus Christus nicht im Geringsten ihr amtierender König ist. Das kann man u.a. daran ermessen, dass seine Gesetze ständig entweder gebrochen oder ignoriert werden, selbst von denen, die sich gerne mit seinem Namen schmücken. Die meisten Christen wissen oder realisieren nicht länger, dass Christus ihnen ausdrücklich sein Gesetz gegeben hat, die Verfassung des Königreichs. Wo Jesus Christus nur noch Heiler, Erretter und Befreier sein darf, aber nicht König oder Gesetzgeber, braucht man sich nicht zu wundern, wenn sich die überwältigende Mehrheit aller Christen heute faktisch nicht an die Gesetze des Königreichs Gottes hält. Rechtlich gesehen macht sie das zu illegalen Einwanderern im Königreich, zu religiösen Migranten, die zwar sagen *Herr, Herr*, aber objektiv nicht das tun, was dieser Herr ihnen sagt (Mt. 7,21-23). Hier sind viele Christen einer tragischen Täuschung aufgesessen. Bei Licht betrachtet folgen viele im Wesentlichen den Gesetzen und Prinzipien der Welt, insbesondere in den Bereichen Geld, Sex, Macht und Religion. Sie wurden gelehrt und erzogen zu tun, was ihre Kirchen ihnen sagen: Geh zum Gottesdienst, zahle Kirchensteuer (oder den Zehnten) und nimm Teil an religiösen Programmen – obwohl Christus diese Dinge niemals gesagt hat. Pflichtbewusst schauen die so programmierten Menschen zu „ihren Leitern“ auf, seien es Pastoren, die Gründer ihrer Denominationen, ihre Vorgesetzten oder der Aufsichtsrat. Damit tun sie genau dasselbe wie einst Israel, das zu Saul, ihrem selbst gewählten König, aufschaute. Und so ist im Christentum genau das gleiche geschehen, was auch mit Israel passierte: Menschen sitzen auf einem Thron, der ihnen nicht zusteht, während es Gott verwehrt wird, über sein Volk zu herrschen. Im Gleichnis von den zehn Pfunden (Lk. 19,11-27), das von seinem eigenen Aufstieg zur Königsherrschaft handelt, beschreibt Jesus, wie seine Untertanen **ihn hassten und eine Gesandtschaft hinter ihm her schickten**, um ihm auszurichten: **Wir wollen nicht, dass dieser über uns König sei!** Hier liegt der Kern der menschlichen Rebellion gegen Gott: Verweigerung und Ablehnung seiner Königsherrschaft, garniert mit einer Fülle von piffigen Entschuldigungen dafür, dem König Jesus, insbesondere seinen Geboten, nicht zu gehorchen. Vielen entgeht dabei die drastische Schärfe in den Worten, mit denen Jesus das Gleichnis beendet: **Jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie König bin, bringt her und erschlagt sie vor mir!**

Heirate die Braut. Gott ist ein Bräutigam, unsterblich verliebt in seine Geliebte. Er ist dabei, alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen für die größte Show in der Geschichte der Menschheit: **Das Hochzeitsfest des Lammes** (Offb. 19,6; 21,2+9-10). Kein anderer Bräutigam hat sich jemals tausende Jahre Zeit genommen, um für seine Braut eine angemessene Wohnung vorzubereiten (Joh. 14,2). Gott ist verliebt in die Menschheit, so

sehr, dass er sich danach sehnt, das Kollektiv derjenigen unter ihnen zu heiraten, die seinem Ruf der Errettung und Unterordnung folgen und dadurch seine Braut werden. Viele kennen das Gleichnis vom verlorenen Sohn aus Lukas 15. Trotzdem erkennen nur wenige, dass diese Geschichte eine weitere, weitaus bedeutendere Botschaft in sich trägt: Die



Braut Gottes hat das Vaterhaus verlassen und wurde zur *Verlorenen Braut*. Auch sie ist, wie das alte Jerusalem, abtrünnig geworden und hat sich vielen anderen Liebhabern an den Hals geworfen. Sie hat den eigentlichen Ort ihrer Bestimmung verlassen und füllt ihren Bauch mit Schoten und Schweinefraß. Sie ist verwirrt, zerschunden und zerrissen durch die zahllosen Götzen, dämonischen Lehren und widerstreitenden Traditionen und Gurus, denen sie sich anbot. Damit ist sie bis zur Unkenntlichkeit entstellt und gänzlich unattraktiv geworden – sowohl für Menschen als auch für Gott. Wie viel grösser wird daher die Freude sein, wenn sie wieder

zur Besinnung kommt, nüchtern wird, sich reinigt und reagiert auf den Ruf ihres ewigen Bräutigams, der auf sie wartet, ihr zuflüstert: Komm zurück zu mir, mein Liebling. Du weißt gar nicht, was du verpasst!

Was hindert Gottes Traum?

Was verhindert Gottes Traum für die Menschheit?

In einem Wort zusammengefasst lautet die Antwort: *Die Veranstaltungskirche*

Wo Kirche zur *veranstalteten Religion* geworden ist, hat sie, wie wir gleich sehen werden, exakt dieselben fünf Kardinalfehler im Umgang mit Gott gemacht wie zuvor schon das Judentum.

Schon 2'000 Jahre lang stossen nun Theologen, Reformer, Revolutionäre, Erweckungsprediger und Querdenker in ihre Posaunen und rufen: „Hier entlang, Kirche!“ Jede Generation, auch unsere, steht auf den Schultern einer langen Reihe von faszinierenden Gründerpersönlichkeiten und unermüdlichen Vorkämpfern, die ich ausdrücklich respektiere und von denen ich unendlich viel gelernt habe. Doch ich mache einen strikten Unterschied zwischen der institutionalisierten Kirche-wie-alle-sie-kennen (KWASK; die Kirche *als System*) und den oft genialen Menschen Gottes, die in den Strukturen, die sie kannten, das Beste taten, was ihnen möglich war. Am Ende dieses Manifests, in dem Kapitel *Die Eltern ehren*, möchte ich beispielhaft einige derjenigen Pioniere nennen, die in der deutschsprachigen Welt vorbildhafte Arbeit geleistet haben und dies teilweise heute noch tun.

Und dennoch: Auch unter den modernen Reformatoren und Erweckungspredigern scheinen viele allen anderen zu widersprechen. Deshalb müsste jede Stimme sich selber die Frage stellen, die auch ich mir selber stellen muss: *Woher weiß ich eigentlich, ob ich noch Teil des Problems oder bereits Teil der Lösung bin?* Die ganze Kirchengeschichte ist letztlich ein ständiges Hin und Her zwischen etablierten und neuen Gemeindeformen, zwischen Konformisten und Nonkonformisten. Charakteristisch hierfür war zum Beispiel die Spannung in der Anglikanischen Kirche zwischen der *High Church* oder der *Low Church*, der Kirche von unten. Die eine war „top-down“-organisiert, eine hierarchische Kirche, die typischerweise mit der Regierung und dem Geldadel unter einer Decke steckte. Die andere vertrat ein „bottom-up“-Prinzip, war von „Laien“ angeführt, mit flachen Hierarchien, eine Kirche der Armen und Benachteiligten, die demokratisch verfasst war. Doch soziale Orientierungen waren nicht das Einzige, was die Kirchen auseinander trieb. Die einen Kirchen folgten strengen religiösen Liturgien und Ritualen, die anderen waren ungebundener und offener. Fast jedes Jahrhundert hatte seine eigenen Reformatoren, die die Christenheit zurück zur Einfachheit, zurück zur Bibel, Gnade, Glauben, Gehorsam, Hingabe, geistlichen Gaben oder persönlicher Heiligung riefen. Es entstanden Bewegungen wie die der Mönche, keltische Christen, Waldenser, Lollarden, Puritaner, Methodisten oder Baptisten, die jeweils verschiedene Aspekte des kirchlichen Lebens betonten. Oftmals riefen diese Bewegungen eine Reaktion hervor, so dass jede Reformation auch seine Gegenreformation kannte. So wurde Kirchengeschichte vor allem eins – reaktionär: eine Reaktion auf eine Reaktion auf eine weitere Reaktion. Dieses Pendel schwang wild zwischen vielen verschiedenen Polen hin und her. Fast alle neuen Entwicklungen sind

entstanden durch Personen, die dem widersprachen – oder dagegen protestierten! – was andere taten oder nicht taten. Der britische Historiker A.J.P. Taylor drückte es einmal so aus: „Jede historische Veränderung, jeder Fortschritt kommt von den Nonkonformisten. Ohne Unruhestifter und Querdenker würden wir immer noch in Höhlen leben“.

Doch was, wenn Jesus nie „Kirche“, so wie wir sie kennen, etablieren wollte? Schon rein statistisch gesehen war Kirche nie das Hauptthema von Jesus. Seine Kernbotschaft war: **Kehrt um, denn das Königreich Gottes ist nahe herbeigekommen.** Nicht: Kehrt um, denn *die Kirche* ist nahe herbeigekommen. Das Wort *basileia* (Königreich) finden wir 162 Mal im Neuen Testament. Den Begriff *ekklesia* hingegen erwähnt Jesus lediglich *zwei Mal*, in Mt. 16,18 und Mt. 18,17. An beiden Stellen verwendete Jesus den Begriff im ursprünglichen, *politischen* Sinne des griechischen Wortes, so wie es der Mann auf der Straße damals verstand. *Ekklesia* beschrieb im alten Griechenland schlicht und einfach die Versammlung aller wahlberechtigten Personen über 20 Jahre in demokratischen Stadtstaaten. *Ekklesia*, so wie Jesus das Wort gebrauchte, hatte keinerlei religiöse Bedeutung wie etwa der Begriff Synagoge. Heute würden wir *ekklesia* mit Stadtsenat oder Parlament übersetzen. *Es bezeichnete eine Regierungsform*, keine religiöse Versammlung und schon gar kein „Kirchengebäude“. Jesus kam nicht, um eine neue Religion zu bringen; *er kam, um uns von Religion zu befreien!* Er kam nicht, um das Judentum zu reformieren; er kam, um seinen Herrschaftsbereich aufzurichten, ein Reich, einen einzigartigen *Staat*, den man das Königreich Gottes nennt, mit allem was dazugehört: Ein König (er selbst), ein Regierungssitz (Himmel), eine Verfassung (das Gesetz Christi), Grenzen (die Gehorsamslinie gegenüber Gott), eingebürgerte Staatsbürger (die sich an die Gesetze und Statuten des Königreiches halten) und schließlich Regierungs-Strukturen. Als Jesus sagte: **Ich werde meine Ekklesia bauen**, bedeutete das: „*Ich werde meine Regierung bilden*“. Man kann daher durchaus mit Recht behaupten: *Jesus predigte das Königreich – was kam, war die Kirche.*

Die Botschaft dieses Kingdom Manifestes ist, dass Christus diesen tragischen Irrtum in unseren Tagen entschieden korrigiert. Werden wir ihm folgen, oder werden wir uns ihm widersetzen? Denn diese Neuausrichtung und Neukonfigurierung wird an Bedeutung sogar die Reformation übertreffen! Damit stehen wir vor einer immensen Herausforderung. Werden wir diese *globale Rückrufaktion Gottes* annehmen – oder weiter vorantrotten, unbeeindruckt, traditionsverhaftet und letztlich unreformierbar?

Wer hat eigentlich die Veranstaltungskirche erfunden? Theologen sagen es häufig so: „Die Gemeinde lebt im Gottesdienst“. Nichts könnte weiter vom Original dessen entfernt sein, was Jesus Christus ursprünglich gründete. Ein befreundeter ägyptischer Pastor bezeichnete einmal die heutige klassische Gemeinde als „5-P-Gemeinde“, da sie, seiner humorvollen, aber treffenden Beobachtung nach, immer aus fünf Kernelementen besteht: Pastoren, Kirchenbänke (englisch: *pews*), Parkplätze, Programme, Probleme.

Wer seine eigenen religiösen Gefühle einmal beiseite legen kann und nüchtern die Faktenlage betrachtet, der wird erkennen, dass die heutige Kirchenwelt schon allein statistisch gesehen größtenteils damit beschäftigt ist, sich wiederholende, einstudierte,

religiöse Treffen zu arrangieren, um die Bedürfnisse religiöser Konsumenten – genannt Gemeindemitglieder – zu befriedigen. Diese geplanten, choreografierten und dem normalen Leben entzogenen Treffen tragen den Namen Gottesdienst. Im Englischen spricht man von „services“ (in Anlehnung an Tankstellen, „Service Stations“), an denen Autotanks mit Kraftstoff gefüllt werden. Gottesdienste mögen sich vielleicht in Stil, Kultur, Länge, Geräuschpegel und charismatischen Bestandteilen unterscheiden. Sie sind im Kern aber dennoch alle Variationen ein und desselben Musters: Spezielle, zeitlich fixierte Treffen an Orten, an denen normalerweise kein Mensch lebt (Sakralbauten, Versammlungshallen, Kathedralen). Die Hauptschwerpunkte der Aktivitäten bei diesen Treffen sind Singen, Lesen, Predigen, Beten, Nachdenken und noch mehr Singen. In meinem Buch *Häuser, die die Welt verändern* gehe ich den christlichen Gottesdienst-Gewohnheiten auf den Grund. Was die meisten nämlich nicht wissen: Christliche Gottesdienste gehen zurück auf den Ritus jüdischer Synagogen! Die Synagoge war eine jüdische Überlebensstruktur, erfunden im Exil Babylons, wohin das Volk Israel wegen seines penetranten Ungehorsams gegen Gott weggeführt wurde, wie alle biblischen Propheten einstimmig bezeugen. Das Gründen von Synagogen war motiviert durch religiöse und nationalistische Selbsterhaltung. Gott sagt nirgendwo: *Baut Synagogen!* (genauso wie die Bibel nirgends sagt: Baut Kirchen!) Die Synagoge war ein Symbol des nationalen Widerstandes und der Rebellion des Volkes Israel gegen Gott. Man hatte keinen Tempel mehr, also musste ein *Tempelersatz* gefunden werden – und das war die Synagoge. In der Synagoge ersetzten *Gebete und Gesänge* die früheren Tempelopfer. Religiöse, menschengemachte Liturgien, Rituale und ihre peinlichste Einhaltung wurden schnell zum Zentrum des Judentums. Mit der Synagoge hatte die jüdische Nation ein religiöses Spielzeug; einen Vorwand, durch den sie sich selbst ihre Gottesfurcht beweisen konnte, während sie im Wesentlichen weiterhin im Ungehorsam gegenüber Gottes Gesetzen und Statuten lebte.

Die Ur-Liturgie in einer Synagoge bestand aus fünf Elementen: Einem Ruf zur Anbetung, Gesang, Lesung einer Schriftpassage, Predigt, Segen und Verabschiedung. Klingt uns diese Struktur irgendwie vertraut? Das liegt daran, dass die meisten der heutigen christlichen Gemeinden diese Struktur als „Gottesdienst“-Modell übernommen haben. Und wer, wenn nicht der Erzfeind Gottes, sollte ein Interesse daran haben, ein falsches Betriebssystem in die Köpfe aller derjenigen zu installieren, die Christus ernsthaft nachfolgen wollen? Ist es nur Zufall, dass Jesus von der „Synagoge Satans“ spricht, einer mysteriösen, apokalyptischen Gruppe **von denen, die sagen, sie seien Juden, und es nicht sind**, (Offb. 2,9; 3,9)?

Gott waren Synagogen nie wichtig. Selbst Jesus, der ja einige Male in Synagogen sprach, wurde sofort bei seinem ersten Auftritt hinausgeworfen (Lk. 4,29). Die christliche Version der Synagoge, genannt Kirche, und ihre bewegte Geschichte sind deshalb aus der Perspektive Gottes nicht ansatzweise so wichtig, wie viele Menschen das meinen. Gott setzt schlichtweg andere Prioritäten. Sein zentrales Thema ist das Königreich – während religiöse Menschen endlos Haarspalterei betreiben. Es gab Zeiten, in denen sich Christen sogar darüber stritten, wie man korrekt reagiert, wenn für ganz kurze Zeit der Heilige Geist ihre Treffen besucht: Soll man vorwärts aufs Gesicht fallen, oder lieber rückwärts nach hinten? Diese Debatte erschuf drei neue christliche Lager: Diejenigen, die nach hinten

umfielen, diejenigen, die nach vorne umfielen und diejenigen, die überhaupt nicht umfielen. Wie wichtig ist denn plötzlich, ob und in welche Richtung jemand umfällt? Und wenn jemand umfällt, dann ist doch die einzig entscheidende Frage, was wird er tun, *wenn er wieder aufsteht!*

Statt religiöser Kleingeisterei müssen wir uns einem wesentlich grösseren Thema zuwenden. Denn, wie wir gleich sehen werden, bewegt sich die Geschichte der Menschheit rasant auf einen entscheidenden Punkt zu, einen *kairos*-Moment, der unseren gesamten Horizont verändern wird. Dieser radikale geschichtliche Einschnitt wird ein souveräner Akt Gottes sein, durch den er selbst eine neue Phase der Geschichte einleiten wird. Und auf diese Phase müssen wir uns vorbereiten, wenn sie uns nicht vollkommen kalt erwischen soll. Mit den Mitteln und Wegen der Vergangenheit werden wir in dieser unmittelbar bevorstehenden Zukunft nicht bestehen können. KWASK (Kirche-wie-alles-kennen) ist hier ganz besonders gefährdet. Sie ist, so wie sie derzeit aufgebaut ist, für die zwei wichtigsten Aspekte der Zukunft nicht gerüstet: für die zunehmende politische Verfolgung und eine letzte, große Ernte. KWASK ist nicht zukunftsfit. Und mit kosmetischen Veränderungen ist es nicht getan. Denn das Kernproblem sitzt tief. Solange die *Verlorene Braut* nicht bereit ist, von Jesus Christus als König regiert zu werden, vor ihm zu leben, seinen Gesetzen zu gehorchen und sich an seine Hausordnung zu halten, *ist KWASK das Problem, nicht die Lösung.*

Und Jesus ging weg vom Tempel

Im Leben von Jesus gab es einen entscheidenden Moment, in dem er seine Ausrichtung, seinen Vektor, komplett änderte. Er hörte auf, ein Leben zu leben, das auf den Tempel hin ausgerichtet war und ging aus dem Tempel fort: **Und Jesus ging weg vom Tempel** (Mt. 24,1). Vermutlich hatte er erkannt, wie unbeugsam und unreformierbar das Judentum geworden war. Zum Schock seiner Jünger erklärte er, dass kein Stein des Tempels auf dem anderen bleiben würde. Von ein paar ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, ist KWASK heute im Wartemodus, wassertretend, stagnierend. Viele spüren, dass Gott dem organisierten Christentum den Stecker gezogen hat, genauso wie die einstige *Shekinah*-Herrlichkeit den Tempel in Jerusalem verlassen hatte (Hes. 10). Viele der heutigen christlichen Aktivitäten sind menschengemachte Programme, die am Anfang vielleicht neu und aufregend waren, dann schnell zur Routine wurden und heute aus Tradition ablaufen, gespeist von der Trägheit der Masse zu „tun, was wir schon immer getan haben“. Viele Kirchengebäude sind nichts weiter als christliche Versionen religiöser **Tempel, die mit Händen gemacht sind** (Apg. 17,24), Orte, an denen Menschen denken, Gott für zwei Stunden begegnen zu können, um danach ohne ihn weiterzumachen. Viele Mitglieder solcher gebäudezentrierter und programmgetriebener Kirchen stellen verdutzt fest, dass „Jesus das Gebäude verlassen hat“. Tief erschüttert versuchen einige, ihrem Meister nachzufolgen, der den Tempeldienst verlassen hat, merken dann aber schnell, dass dies einen hohen Preis kostet, weil man liebgewonnene Menschen und gewohnte Traditionen verlassen muss. Statistiker wie der Amerikaner George Barna berichten, dass Gemeindeglieder inzwischen scharenweise KWASK verlassen. Waren es früher, vor einigen Jahrzehnten, noch die Aufmüpfigen, die Rebellen und Merkwürdigen, die die

Gemeinden verliessen, „so sind es heute oft unsere besten Leute“, wie viele Pastoren bemerken. Ausgepumpt, enttäuscht und ausgebrannt sind viele OOC's (*Out of Church Christians*, ein Begriff erfunden von dem Neuseeländer Andrew Strom) auf der Flucht. Sie sind zu geistlichen Migranten geworden, die sich zunächst nach Ruhe und einer Auszeit sehnen, nach einem Ort der Quarantäne, der religiösen Entgiftung. Auch wenn nicht viele öffentlich darüber sprechen, sind doch viele hingeebene und ernsthafte KWASK-Leiter längst ausgebrannt, ratlos, oder sie tun nur noch Dienst nach Vorschrift, warten auf die Pension oder finanzielle Alternativen, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Sind wir bereit, diesen Dingen auf den Grund zu gehen? Denn nur dann werden wir eine Zukunft haben, selbst wenn wir weiterhin innerhalb von KWASK unseren Dienst tun werden, wenn Gott das so will.

Eine nüchterne Diagnose

Nehmen wir uns deshalb jetzt Zeit für eine nüchterne, unaufgeregte Diagnose, denn eine korrekte Diagnose kommt vor jeder Therapie. Eine falsche Diagnose wird unser Leiden nur unnötig verlängern, anstatt es zu beenden. Wenn wir aus falscher Voreingenommenheit gegenüber uns selbst, unserer Tradition oder unserem Arbeitgeber zu einer billigen Selbstmedikation greifen, dann ist unser Urteilsvermögen letztlich getrübt. Und wir brauchen dringend einen Moment der völligen geistigen Klarheit, wenn wir Teil der Lösung sein wollen (das Königreich). Sonst bleiben wir aus selbstverschuldeter Blindheit die religiösen Leiter noch blinderer Nachfolger. Auch, wenn Wahrheit uns letztlich frei macht, kann eine nüchterne Diagnose manchmal schmerzhaft sein. Besonders dann, wenn wir unsere Identität nicht wirklich ausschließlich aus Jesus Christus ziehen, *sondern aus unserer Arbeit und unserem Dienst für ihn*. Dann werden wir letztlich durch unsere *Funktionen im System* bestimmt, unsere Rollen, Titel, Methoden, Bücher, Botschaften, Theologien und unsere dem Anschein nach sicheren Orte in Gemeinden und Diensten.

Dies ist deshalb ein guter Moment, tief Luft zu holen und Gott und seinen Geist um seinen pastoralen Beistand bei dieser Diagnose zu bitten. Denn niemand ist leidenschaftlicher daran interessiert, dass die Wahrheit uns frei macht, als die Wahrheit in Person.

Zunächst müssen wir den Götzendienst ansprechen, etwas, was Gott mit aller Ernsthaftigkeit und Entschiedenheit verbietet. Götzendienst ist keineswegs nur das Niederfallen vor skurrilen Fratzen oder das Anzünden von Kerzen vor Statuen, Ahnen und Pseudoheiligen. *Alles*, was uns außerhalb von Gott Identität, Sicherheit und Zukunft verspricht, *ist ein Götz*. Wir sollten uns davon trennen und das tun, was die Bibel Buße nennt: Sünde hassen, lassen und uns auf die Ordnungen Gottes einlassen. Vergessen wir hierbei nicht, dass schon alleine das Wort *Christ* eigentlich eine *diffamierende* Bezeichnung ist, mit der *Außenstehende* die Nachfolger von Jesus in Antiochia belegten (Apg. 11,26). Viele tragen mit einem gewissen Stolz ihre eigene theologische Tradition zur Schau und zucken nicht mit der Wimper, sich selbst als Lutheraner, Baptist, Calvinist, Methodist oder Pfingstler zu bezeichnen. Aber Jesus ist kein Pfingstler und kein Methodist. Er ist der König seines Königreiches, und wir sind aufgerufen, seine unverfälschten Bürger und Untertanen zu sein. Warum braucht jemand eine zweite Identität als Christus allein? Beahlt uns jemand dafür? Warum sollte derselbe Fehler endlos wiederholt werden, für den der Apostel Paulus schon vor 2'000 Jahren die *Ekklesia* in Korinth maßregelte, weil sie den Leib

Christi aufteilen in diejenigen, die **Paulus, Apollos, Kephas oder Christus** nachfolgten (1. Kor. 1,12; 3,3)? Denominationalismus ist *niemals* das Ergebnis des Wirkens des Heiligen Geistes; es ist immer ein Produkt religiöser Menschen, die zuerst ein Puzzlestück der großen Wahrheiten Gottes entdecken, dann aber aufgrund von Personenkult, eigener Kleingeisterei und dem schnell entstehenden Eigenleben ihrer bürokratischen Institutionen (alles Dinge, die die Bibel „Fleisch“ nennt) unwillig sind, sich unter einem gemeinsamen Haupt und König zu vereinen. Aber kommen wir jetzt zum eigentlichen Kern der Diagnose.

Fünf Gründe, warum das Christentum nicht das ist, was es zu sein vorgibt

Über allen Denominationalismus und verbrämten Götzendienst hinaus hat das klassische Christentum – damit meine ich ausdrücklich auch das evangelikale, charismatische, pfingstlerische und das Lager der scheinbar Unabhängigen – fünf entscheidende, fatale Fehler begangen, die wie fünf tödliche Seuchen die gesamte Kirche infiziert haben:

1) Das Christentum ist zur Religion geworden. Jesus kam, um die Menschheit von Religion zu *befreien*, nicht, um ihr eine neue zu geben. Religion ist im Kern Selbsterlösung, die Summe aller selbsterfundene Gottesdienst-Systeme und Traditionen, die das echte, unreligiöse Leben vor Gott und den Gehorsam gegenüber seinen Gesetzen durch menschliche Verhaltensregeln, Liturgien und Riten ersetzen. „Religion ist ein Märchen für diejenigen, die sich vor der Dunkelheit fürchten“, sagte der atheistische Physiker Stephen Hawking treffend, in guter Tradition von Zitaten wie „Religion ist Opium für’s Volk“ von Karl Marx. Das Christentum hat dabei genau die gleichen Fehler gemacht wie das Judentum. Damit ist es zu einer weiteren Religion geworden, wie der Buddhismus, der Islam oder der Hinduismus. Der deutsche Theologe Karl Barth fasste es folgendermaßen richtig zusammen: „*Religion ist Unglaube, die Angelegenheit des gottlosen Menschen.*“ In charismatischer Sprache gesagt: Statt religiöse Geister zu vertreiben ist die Kirche zu einem Ort geworden, wo sich diese im Namen Gottes austoben.

2) Das Christentum ist kopflos. Das Christentum hat Jesus Christus nicht als amtierenden König akzeptiert, sondern ihm, wie das Judentum es schon mit Gott vorexerzierte, das Königssein abgesprochen und sich damit buchstäblich selbst enthauptet. Es herrscht königslose Kopflosigkeit. Das ist wie ein Schlag in das Gesicht von Christus nach dem Motto: „Wir wollen nicht, dass du über uns herrschst. Du darfst uns retten, heilen und trösten, *aber du wirst uns nicht regieren!*“ Tag und Nacht werden die klaren Direktiven und Gesetze von Jesus Christus, begründet mit einer endlosen Ausredenliste und unter dem Deckmantel von Gnade, Freiheit und einem herbeizitierten Heiligen Geist, missachtet und abgelehnt. Damit ist der innere Aufbau des Christentums nichts anderes als institutionalisierte Rebellion gegen den König Jesus Christus im Namen Gottes. Genau diesem Missstand begegnet beispielsweise der Judasbrief. Er warnt in flammender Sprache vor eingeschlichenen Lehrern, die zwei verheerende Thesen lehren: Gott ist ja gnädig, also kann man so zügellos leben wie man will, denn Gott vergibt uns am Ende ja doch. Und: Sie leugnen, **dass Jesus Christus unser einziger Meister und Herr ist** (Vers 4).

3) Im Christentum herrscht schamloser Personenkult. Weil Jesus als Haupt und Anführer fehlt, braucht das kopflose Christentum umso dringender einen neuen König, einen Saul, jemanden „der einen Kopf größer ist“ als alle anderen. Israel, von dem Gott wollte, dass es anders ist als alle anderen Völker, wollte unbedingt so sein „wie alle anderen auch“. Dasselbe ist mit dem Christentum geschehen. Die praktische Königs-Rolle, die ausschließlich Christus selbst zukommt, ist vollkommen usurpiert. Christus ist ersetzt worden durch menschliche „Leiter“ in ihrer kompletten Palette von hierarchischen Macht-Pyramiden, angeführt von Seniorpastoren, Päpsten, Bischöfen, Erzdakonen, Superintendenten und unzähligen selbst ernannten „Werks-Leitern“ bis hinunter zum Jugendleiter und den neuen Bibelschul-Studenten. Religiöse Leiterschaft dreht sich im Wesentlichen um Kontrolle und das Ausüben von religiöser Macht. Dabei kommen sehr weltliche Management-Prinzipien zum Zug: Planen, Budgetieren und Kontrollieren. Weltweit gibt es heute mehr als 45'000 protestantische (= protestierende) Denominationen und etwa 200'000 christliche Ein-Mann-Betriebe (Werke, Missionen, Dienste, die von einer einzigen Familie geleitet werden). 225 Millionen Menschen sind Mitglieder orthodoxer Kirchen und etwa 1,2 Milliarden sind Teil einer römisch-katholischen Organisation. Mit geradezu abenteuerlich wenigen Ausnahmen haben KWASK-basierte Institutionen und Werke alle eines gemeinsam: Die passive oder sogar aktive Missachtung der Gebote Christi und seiner Ordnungen ist bei ihnen regelrecht zum zentralen Organisationsprinzip geworden. Wenn es um Strukturfragen, organisatorische und ganz besonders um finanzielle Abläufe geht, scheint grundsätzlich alles erlaubt zu sein, *solange es nicht in der Bibel steht!* Die Situation ist exakt die Gleiche wie in den Tagen der Richter: **In jenen Tagen hatte Israel keinen König. Jeder tat, was ihm gefiel** (Ri. 21,25). Und das im Namen Gottes.

4) Das Christentum hat als Modell versagt. Israel sollte eine Modellnation sein, an der alle anderen Nationen der Erde erkennen konnten wie es ist, wenn ein Volk vor dem lebendigen Gott und nach seinen Hausordnungen lebt. Dieses Vorhaben Gottes scheiterte kläglich. Worin 20 Millionen Juden gescheitert sind, das führen zwei Milliarden Christen heute fort: Schall und Rauch; Worte, Lieder, Riten und endlos Kerzen, ohne jedoch das zu demonstrieren und vorzuleben, was man predigt. Daraus entsteht ein religiöses Doppelleben, die Heuchelei, von anderen Dinge zu fordern, die man selbst nicht lebt. Das Christentum hat katastrophal darin versagt, die **Stadt auf dem Berg** zu sein, die als Kolonie Gottes seinen Willen demonstriert und so den Himmel auf Erden sichtbar macht. Genau das war es, was Christus seine Nachfolger lehrte. Und ganz besonders hat das Christentum versagt im Vorleben wirtschaftlicher Solidarität und Bruderschaft, echter Gütergemeinschaft mit einer gemeinsamen Geldbörse, so wie es Jesus und die frühe Gemeinde in Apg. 2,42-47 und 4,32-37 noch demonstrierten. Diese Art des selbstlosen Teilens würde nicht nur das Problem der Armut und Bedürftigkeit (Apg. 4,34) beseitigen, sondern auch den obszönen Umstand, dass es *Reiche Christen in einem Zeitalter des Hungers* (Buchtitel des amerikanischen Autors Ronald Sider) gibt.

Heutzutage bestimmen unverhohlene Gier, aufgeblasene Egos und ein Geist der Angst und Kontrolle unsere globale und lokale Wirtschaft. Längst haben einzelne Firmen mehr Macht als ganze Nationen. Wenn es aber keinen Ort auf der Welt gibt, an dem Menschen die

Königreichs-Alternative (Geben und Empfangen) zur babylonischen Herrschaft des Mammon (Kaufen und Verkaufen) leben; wenn es nirgendwo eine gier- und egofreie Zone gibt, die die Ökonomie des Königreichs im Namen von Christus demonstriert, dann hat das Christentum vollkommen darin versagt, das völlig andere Leben in Jesus Christus zu vorzuleben. Damit bleibt es aber einen der wichtigsten Tat-Beweise seiner Kernbotschaft schuldig.

Jesus erteilte seinen Nachfolgern zwei zentrale Aufträge: 1) **Seid meine Zeugen** (Apg. 1,8) und 2) **Macht alle Nationen zu Jüngern** (Mt. 28,18-20). Der erste Auftrag kann nur als Modell gelebt, nicht als Theorie gepredigt werden. Die Tatsache, dass Christus über einzelne Menschen und den gemeinschaftlichen Leib Christi regiert, muss für Menschen ohne Gott sicht- und fassbar sein; sie muss modellhaft demonstriert werden, vorgelebt, aufgezeigt, als lebendiger Tatsachen-Beweis, sonst ist das Zeugnis der Kirche in Wirklichkeit ein Armuts-Zeugnis, ein Zeugnis dafür, dass Jesus ein Utopist war und man seine Botschaft deswegen nicht ernst zu nehmen braucht. Jesus sprach davon, dass das Leben im Königreich sichtbar geschieht, nicht versteckt wie eine Lampe unter einem Scheffel: **Lasst die Menschen eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, preisen** (Mt. 5,13-16).

Der zweite Auftrag von Jesus Christus wird oft *der Missionsbefehl* genannt, bei dem es darum geht, Menschen für Gottes Königreich zu gewinnen. Doch was geschieht, wenn Menschen für Gott begeistert werden, ohne dass es Orte gibt, an denen das Königreich gelebt wird? Was, wenn Leute uns zuhause besuchen und herausfinden, dass wir nicht das leben, was wir predigen? Die Menschen durchschauen leere Worthülsen sehr schnell. Wenn wir nicht in unseren Häusern besuchbar, nachprüfbar und authentisch, im richtigen Leben, nicht nur für künstliche zwei Stunden in einer Halle, das Leben des Königreichs führen, dann hat die Menschheit keinerlei Testlabor, keinen Ort, wo man wie mit einem Lackmustest überprüfen kann, ob die kühnen Behauptungen stimmen. Und genau vor diesem natürlichen Testlabor ist das Christentum in die professionelle Kirchlichkeit und in „heilige Hallen“ geflohen. Statt organischer Authentizität ist es nun besessen von künstlichen, arrangierten, einstudierten Treffen weit weg von Zuhause. Während das religiöse Christentum eine greifbare und transparente Authentizität zuhause vermissen lässt, wird am anderen Ende der Welt mit allen möglichen Diensten, meist sozialer Art, überkompensiert. Wenn wir die Nächsten nicht lieben, dann müssen eben die *Fernsten* herhalten. Als Ausgleich für das Desaster zu Hause (das fehlende gelebte Modell) baut die Christenheit dann mit großem Eifer und einem unersättlichen Helferkomplex die ewigen Waisenhäuser, Brunnen, Schulen, Krankenhäuser und Sakralbauten, obwohl Jesus, der König, niemals irgendwen darum gebeten hat. Wie einst im Judentum begannen Gebete und Gesänge den Gehorsam zu ersetzen. Wie wollen wir es nennen, wenn Menschen das tun, was Christus niemals geboten hat und sich gleichzeitig weigern, das zu tun, was er ausdrücklich angeordnet hat? Ist das Wort Rebellion wirklich zu stark? Das Christentum ist unter den wachsamen Augen der Welt zu einer religiösen Gesellschaft geworden, die zwar pausenlos „Herr, Herr“ sagt, aber nicht das tut, was dieser Herr wirklich sagt, sondern alles mögliche andere. Und das im Namen Gottes.

5) Das Christentum predigt ein falsches Evangelium. Wie kann es sein, dass Menschen das Königreich nicht leben – aber trotzdem pausenlos predigen? Was predigen Redner, die nicht das Evangelium des Königreichs predigen, sondern ihre selbsterfundene Lehrgebäude, Predigtpläne oder poppigen, postmodernen „Predigtreihen“? Wie wollen wir die verwässerten, verkirchlichten und oberflächlichen Ansprachen nennen, voll religiöser Kurzzeit-Appelle und Aufrufe, ganz zu schweigen von den typischen Andachten und „Dichterlesungen“, wie der Hamburger Theologe Wolfram Kopfermann einmal die Mehrzahl der Vorträge genannt hat, die in vielen Kirchen gehalten werden? Die Antwort lautet: Ein anderes Evangelium.

Der Apostel Paulus nahm kein Blatt vor den Mund, als er in Gal. 1,6-10 schrieb: **Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell abwendet zu einem anderen Evangelium, wo es doch kein anderes gibt. Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium entgegen dem verkündigten, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: Er sei verflucht!** Um sicherzustellen, dass es auch jeder versteht, wiederholte Paulus den letzten, schärfsten Teil noch einmal. Wer kommt demnach unter den von Paulus erwähnten Fluch? Jeder, der ein verwässertes Evangelium predigt, ein Evangelium der Kirche, ein Evangelium des Wohlstands, der Wellness. Das schließt auch jeden Evangelisten mit ein, der einfach nur einen Moment der Errettung predigt, ohne darauf hinzuweisen, dass der *Zweck der Wiedergeburt ein Leben im Königreich ist*, wie der englische Gemeindegründer Roger Forster treffend betont.

Für ein Leben im Königreich bedarf es Gehorsam gegenüber dem König. Es reicht nicht aus, lediglich „evangelistische Botschaften“ zu predigen und „Bekehrte zu machen“, statt Jünger zu machen. Der Glaube an den lebendigen Gott ist keine Billigware, keine Versicherungspolice gegen die Hölle. Wer das apostolische, fundamentale, originale Evangelium des Königreichs ignoriert, predigt ein falsches Evangelium. Das hat auch historische Gründe, denn jeder ist das Ergebnis des Evangeliums, das er gehört hat. Wir sind die Ernte von dem, was andere in uns hinein-gesät haben. Was, wenn wir selbst das Ergebnis einer theologischen Tradition sind, die uns ein verweichlichtes, kraftloses, verwässertes Evangelium gepredigt hat? Sollten wir nur diese Tradition hochhalten, werden wir zu nichts anderem als zu religiösen Dominosteinen. Traditionen erhalten ihre Legitimation aus der Annahme, dass unsere Vorfahren es schon richtig erkannt haben müssen, einfach aus dem Grund, weil sie *unsere* Vorfahren sind...

Keine Frage: Das Evangelium von Jesus hat in sich Kraft, selbst wenn es aus falschen Motiven heraus gepredigt wird (Phil. 1,12-18). Deswegen konnten auch, trotz eines verwässerten Evangeliums, Millionen Menschen gerettet werden. So kraftvoll ist es! Aber die eigentliche Frage ist: *Bleiben* sie errettet nach dem Nachbeten eines kurzen „Übergabebetens“ und dem gelegentlichen Besuch eines Gottesdienstes? Sämtliche Apostel, und auch Christus selbst, lehnten ein Einmal-gerettet-immer-gerettet-Märchen ab und machten deutlich: **Hieran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten** (1. Joh. 2,3). Oder: **Jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird mit einem törichten Mann zu vergleichen sein, der sein Haus auf den Sand baute** (Mt. 7,26). Gott will **Frucht, die bleibt** (Joh. 15,16), nicht Frucht, die geerntet wird und dann auf den Feldern verdirbt. Gott hat auch niemals jemanden dazu aufgefordert, Glauben ohne Werke (billige Gnade) zu predigen (Jak. 2). Doch das Christentum hat leider

eine lange Geschichte darin, Menschen zu einem religiösen Lebensstil zu rufen, einem Leben voller Worte: Predigten, Bibelstudium, Konferenzen, Bücher, Traktate, Webseiten, Chaträume, E-Mails, Gedichte und Liedtexte.

Alles im Christentum scheint sich hauptsächlich um Symbole und religiöse Rituale zu drehen. Beim Königreich Gottes geht es jedoch um ein Leben in der Gegenwart Gottes, ein Leben mit ihm und vor ihm, seiner Königsherrschaft untergeordnet und seinen Gesetzen folgend, aus leidenschaftlicher Liebe zum König (Joh. 14,15); in seiner Wirtschaftsordnung lebend – hier auf der Erde, in der Welt, aber eindeutig nicht von dieser Welt. Wenn unser Leben nicht mit unserer Botschaft übereinstimmt, dann können wir nicht ganz einfach unsere Botschaft unserem Leben anpassen. Das wäre billig. Wo wir es dennoch tun, werden wir zu religiösen Proselyten-Machern, die letztlich sich selbst und „ihre Gemeinde“ auf dem Markt anpreisen. So ein Verhalten widerspricht dem Evangelium vom Königreich und verunglimpft den Namen Christi. Hier wird das Königreich mit Religion ausgetauscht. Man sagt den Menschen, was sie gerne hören wollen und **wonach ihnen die Ohren jucken**. Doch genau das lässt sie letzten Endes leer zurück, denn der normale Mensch hört nie gerne von Dingen wie Busse, Umkehr, Veränderung. Und so *verbietet* die Kirche, sie wird gnadenlos marktförmig, konsumentenhörig und verliert jede prophetische und apostolische Qualität. Dadurch werden Menschen regelrecht gegen Gott immunisiert, ob hyperreligiös oder gottlos. Oder aber sie kommen zu der Erkenntnis: *Gott ja, Kirche nein*. Eine solche Einsicht ist durchaus positiv zu sehen. Denn mehr und mehr Leute beginnen, ernsthaft nach Gott zu suchen. Überall – nur nicht in der Kirche.

Die Titanic-Frage

Wenn diese Fünf-Punkte-Analyse korrekt ist, hilft Kosmetik nicht weiter. Alle oberflächlichen Schönheitskorrekturen, neuen Methoden, Weiterbildungen und Erweckungs-Versuche von etwas, was Gott nicht erwecken, *sondern komplett reformieren will*, werden nicht wirklich weiterhelfen. Selbst eine neue Welle der Heilungen und Gemeindegründungen, kostspielige Beratungen oder aufregende „apostolische oder prophetische“ Inputs, die diese zentrale Verseuchtheit verniedlichen oder sie ignorieren oder erst gar nicht ansprechen, um populär zu bleiben, werden keine nachhaltigen Auswirkungen haben. Im Gegenteil, vermeintliche Lösungen, die selber Teil des Problems sind, zögern die wirkliche Lösung nur hinaus. Diese Erkenntnis ist insbesondere für diejenigen herausfordernd, die, wie z. B. Missionare oder Gemeindegründer, ihr ganzes Leben für die Erneuerung, Wiederherstellung oder sogar Ausbreitung von KWASK eingesetzt haben. Sie müssten sich ja eingestehen, dass sie das gründlich angelernte Verkaufspersonal eines Systems sind, das Gott komplett umwandeln möchte. Ich differenziere hier zwischen „Stimmen“ und „Echos“, zwischen denen, die sich selbst als originäre Sprecher, Schreiber, Reformer und Revolutionäre sehen und jenen, die ihnen folgen und ihre Lehren als Echo wiedergeben. All diese „Stimmen“ haben unzählige Bücher, Anleitungen, Lehren und Artikel zum Thema KWASK verfasst. Bildlich gesprochen haben die einen vielleicht empfohlen, man solle das Piano von der linken auf die rechte Seite des Schiffes verschieben; manche haben geraten, dem Schiff einen neuen Motor, einen neuen Anstrich, neue Fenster oder eine neue Krankenabteilung zu verpassen. Aber was ist, wenn es sich bei dem Schiff um die Titanic handelt?

Was, wenn Gott dieses Schiff nie vom Stapel gelassen hat, es weder benannt, getauft, finanziert, beauftragt noch eingeweiht hat?

Jesus predigte: **Tut Buße, denn das Königreich ist nahe.** Die Buße – die Umkehr zum Königreich – kann an dieser Stelle einen hohen Preis von uns verlangen! Aber was ist die Alternative? Weiterhin auf einem Schiff bleiben, das nicht von Gott über Wasser gehalten wird, sondern durch Manpower, die freiwilligen Hilfeleistungen und Finanzen der zehnten- oder steuerzahlenden Mitglieder? Denn bei vielen Kirchen gehört es längst zum Organisationsprinzip: Wer nicht zahlt, der bekommt auch keine pastorale Fürsorge, und Mitreden kann er schon gar nicht.

Andrea Xandry, eine prophetische Stimme aus Zürich (Schweiz), verglich einmal die Situation von KWASK mit dem Schiff, das Paulus und seine 275 Begleiter nach Malta bringen sollte. Paulus teilte ihnen mit, dass das Schiff auf Grund laufen und Schiffbruch erleiden wird. Und dann sagte er: **Keiner von euch wird umkommen, nur das Schiff** (Apg. 27,22).

Wenn die bisherige Diagnose stimmt: Was hindert uns daran, schlicht und einfach in ein Rettungsboot zu steigen und alles hinter uns zu lassen, was nicht von Gott ist? Ist es Geld? Liebgewordene Tradition? Eine Jugendgruppe für die Kinder? Sozialer Druck, etwa die Angst, als Aussenseiter und Verräter zu gelten? Haben wir so viel von unserer Zeit, unserer Energie und unserem Geld in ein religiöses System gesteckt, dass wir es uns einfach nicht leisten können, wegzugehen, ohne dass es peinlich aussieht? Ich möchte es nochmals unterstreichen: Umkehr zum Königreich ist nie billig. Es wird Menschen geben, die von Gott hören, sie sollen im System bleiben. Trotz allem! Sie werden dort einen wichtigen Dienst an allen denen tun, die entweder kulturell konservativ, unreformierbar oder sogar unbeweglich sind, und dieser Dienst *ist kostbar*. Aber die Alternative, blind und resigniert in einem System zu verharren, von dem wir *wissen*, dass es nicht von Gott ist, ist weitaus kostspieliger. Sie wird uns nicht nur unsere Bestimmung kosten, den Grund, warum wir hier sind; wir laufen auch Gefahr, dass Gottes Pläne, Visionen und Träume sich für uns nicht erfüllen können, weil wir, wie schon Esau, unsere wahre Rolle im Königreich für ein religiöses Linsengericht verkaufen. Was noch viel schlimmer ist: Warum sollte Gott mit jemandem die Ewigkeit verbringen wollen, der nicht einmal die vergleichsweise kurze Zeit seines Erdenlebens den gleichen Weg mit ihm geht?

Was ist das Königreich Gottes?

Vielen wurde vermittelt, das Königreich Gottes habe rein gar nichts mit der Gegenwart zu tun, sondern sei ein apokalyptisches Thema, wichtig für die Zeit der Offenbarung, wenn Jesus Christus sichtbar auf die Erde kommen und seine tausendjährige Regentschaft antreten wird. Doch diese einseitige Sicht der Dinge wird der Tatsache nicht gerecht, dass Christus *bereits jetzt* König ist. Auch wenn er in der gegenwärtigen Zeit noch nicht für alle sichtbar ist, ist er dennoch schon König. Er wird **König der Könige** genannt (Offb. 17,14; 19,16). Und er ist deshalb König, weil Gott, sein Vater, ihn als König eingesetzt hat, nicht weil Menschen ihn „mit vielen Kronen gekrönt“ haben. In Lukas 19 erzählt Jesus ein Gleichnis, das von ihm selbst handelt und einen Mann beschreibt, **der in ein entferntes Land reiste, um sich die Königswürde zu holen und dann wiederzukommen** (Lk. 19,12-15). Mit anderen Worten: Nach seinem Tod und seiner Auferstehung ging Jesus in den Himmel, um das Königtum zu empfangen – das Recht, zu regieren. Aber ein König ohne loyale Untertanen macht noch kein Königreich aus. Damit ein solches entsteht, *muss er sein Königreich aufrichten*. Heute würden wir von *Staatsgründung* sprechen. Die Bibel macht sehr deutlich, dass dieser Staat schon längst bereit ist, neue Bürger zu empfangen. **Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel**, schreibt Paulus in Phil. 3,20, nicht „es wird sein“. Und in Kol. 1,13 beschreibt Paulus *in der Vergangenheitsform*, wie **Gott uns errettet hat aus der Herrschaft der Finsternis und uns versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe**.

Doch was genau ist das Königreich Gottes? *Das Königreich Gottes ist der Bereich seiner unwidersprochenen Herrschaft*. Es ist das Land, das souveräne Gebiet, über das nicht der Mensch, sondern Gott regiert. Wenn **Jesus Christus derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit** ist (Hebr. 13,8), dann regiert er – wenn auch noch unsichtbar – schon heute. Seine Herrschaft wird heute allerdings *angeboten*, und noch niemandem *aufgezwungen*. Er herrscht über all diejenigen, die sich freiwillig unterwerfen und ihre Knie vor ihm beugen, den sie lieben und respektieren. Es wird sehr bald eine Zeit kommen, in der sich **alle Knie beugen werden** (Rö. 14,11; Phil. 2,10) und er **mit eisernem Zepter** (Psalm 2,9; Offb. 2,27; 19,15) sichtbar herrschen wird, nicht aufgrund von demokratischen Wahlen, sondern er wird einfach ungefragt seine Herrschaft antreten. Doch bis unsere Fernsehsender öffentlich vom Amtsantritt des Weltherrschers Jesus Christus in Jerusalem berichten, ist diese Regentschaft Gottes freiwillig. Sie wird von denen akzeptiert, die sie wollen. Hierfür müssen Menschen ihr ewiges Kriegsbeil und ihre rebellische Auflehnung gegen Gott begraben und als Einzelne sowie als ganze Gemeinschaften anfangen, zu beten und gemäss der Maxime zu handeln: *Dein Reich komme, mein Reich gehe*. Christus ist nur über solche Menschen König, die ihn als ihren amtierenden König bereits dann akzeptieren, *solange er noch nicht sichtbar ist*. Unsere Unterstellung unter seine Herrschaft ist also ein persönlicher Glaubensakt. **Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu begegnen**. Und: **Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht** (Hebr. 11,1). Um Christus bei seiner sichtbaren Wiederkunft als König zu akzeptieren braucht es keinen Glauben – selbst Ungläubige

werden ihn ja sehen. Aber wenn wir *schon heute* Teil seines Volkes sein wollen, müssen wir uns ihm auch *schon heute* als amtierendem König unterordnen, nach seiner Verfassung leben und seine Wirtschaftsprinzipien zu unseren machen. Nicht aus Zwang, sondern weil wir ihn lieben, so wie Jesus sagte: **Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten** (Joh. 14,15).

Das geheime Königreich

Das Königreich Gottes ist ein einziges grosses Geheimnis. Als Jesus einmal mit seinen Aposteln fernab der Massen alleine war, sagte er ihnen: **Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben** (Mk. 4,10-11). Die Details von diesem Königreich sind sogar noch geheimnisvoller: Was ist es, wann ist es, wie wird es gebaut, wie funktioniert sein Finanzsystem? Geheimnisse sind keine öffentlichen Informationen; man muss sich das Recht, eingeweiht zu werden, erst durch Vertrauen und Loyalität gegenüber dem Hüter der Geheimnisse verdienen. Er, der Hüter der Geheimnisse, muss überzeugt sein, dass seine Geheimnisse bei uns gut aufgehoben sind. Das ist in unseren modernen Nationalstaaten nicht anders. Die größten Staatsgeheimnisse, seien es gute, schlechte oder verwerfliche, können nur von Personen der entsprechenden Geheimhaltungsstufe eingesehen werden. Ein gewöhnlicher Bürger kann nicht einfach an seinem Regierungssitz auftauchen und erklären, dass er sich heute recht patriotisch fühlt, extra eine Flagge gekauft hat und deswegen darum bittet, alle Staatsgeheimnisse des Finanz-, Militär- oder Wirtschaftssektors einsehen zu dürfen. Solche Geheimnisse werden nur denjenigen anvertraut, die zuvor sehr genau beobachtet und hinsichtlich ihrer Treue geprüft worden sind und einen Amtseid auf die Verfassung ihres Landes geschworen haben. Ohne eine offizielle Dienstverpflichtung wird gewöhnlichen Leuten kein Zutritt zu solchen Geheimnissen gewährt. Sie erfahren nur das, was veröffentlicht wird. Die wahren Sachverhalte und sensiblen Geheimnisse bleiben ihnen verschlossen, weil die Regierung nicht sicher sein kann, wie der Mann von der Strasse damit umgehen wird. Keiner will Perlen vor die Säue werfen. Es könnte ja sogar sein, dass jemand überläuft und die Geheimnisse einem Feind verkauft.

Die Geheimnisse des Königreichs

Das Königreich ist ein geheimnisvolles Land voller Geheimnisse. Ein gutes Beispiel für eines dieser Geheimnisse ist der Zeitpunkt der Wiederkunft von Jesus. Jesus sprach viel über seine Rückkehr zur Erde und mahnte seine Jünger mit deutlichen Worten, bereit zu sein, zu beten, die Zeiten richtig zu deuten sowie aufmerksam und wachsam zu sein wie die fünf vorbereiteten Jungfrauen, da sie, so Jesus, **weder den Tag noch die Stunde kennen**. Viele haben daraus fälschlicherweise geschlossen, dass niemand wissen kann – und auch nicht wissen sollte! – wann Jesus zu seiner eigenen Hochzeit erscheinen würde. Dies ist ein geradezu klassisches Missverständnis. Es hat dazu geführt, dass sich bei vielen Menschen der Gedanke festgesetzt hat: Keiner kann es wissen, keiner sollte es wissen. In der Vergangenheit gab es dazu ja immer wieder falsche und zum Teil lächerliche Vorhersagen etlicher Sekten und falscher Propheten über die Rückkehr Jesu. Wenn jemand öffentlich sagen würde, dass Jesus nächste Woche wiederkommt, würde heute vermutlich fast jeder

von einem schlechten Scherz ausgehen oder einen neuen Grund für eine weitere „Weltuntergangs-Party“ haben.

Doch was, wenn der Terminplan Gottes ein nicht für alle öffentlich zugängliches Geheimnis ist? Denn genau das ist es, was Jesus sagt, wenn er in Mt. 24,36 erklärt: **Von jenem Tag aber und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln, auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein.** Jesus prophezeite zudem, dass **der Sohn des Menschen in der Stunde kommt, in der ihr es nicht meint** (Mt. 24,44). Jesus sagt also voraus, dass sein eigenes Volk (*ihr*), nicht die gottlose Welt, wegen seiner ignoranten Haltung überrascht sein wird. Weitverbreitete Ahnungslosigkeit wird unter seinem eigenen Volk im Hinblick auf seine Rückkehr herrschen. Sie werden von diesem Ereignis genauso überrascht werden wie Ungläubige, für die das alles sein wird wie der Einbruch eines Diebes in der Nacht (1. Thes. 5,2).

Jedem, der mit antiken jüdischen Hochzeitsfeiern vertraut ist, dürfte bekannt sein, dass es sich bei einer jüdischen Hochzeit nicht einfach um einen 60-Minuten-Event an einem Samstag zwischen 14:00 und 15:00 Uhr handelte, sondern um eine ganzwöchiges Fest, das große planerische und logistische Vorbereitung erfordert. Etwa in der Mitte der Woche, zu einem Zeitpunkt, *den nur der Vater des Bräutigams kannte*, gab dieser seinem Sohn grünes Licht, um mit seiner Braut das erste Mal allein zu sein. Keiner sonst außer dem Vater, nicht einmal der Bräutigam oder sein Trauzeuge, wusste genau, wann das geschah. Es war eine Überraschung, eine letzte Ehrerweisung gegenüber dem Vater des Bräutigams, der Ehe seine endgültige Zustimmung zu geben. Deshalb ist es wichtig, dass wir genau hinhören, was Jesus sagt, *und was er nicht sagt*. Er sagte: **Keiner kennt den Tag noch die Stunde.** Er sprach aber nicht von der Woche, dem Monat oder dem Jahr! Seit über 2'000 Jahren bereitet nun Jesus die Wohnstätte für seine Braut vor (gemäß Joh. 14). Er weiß *definitiv*, bis auf einen kleinen Unsicherheitsfaktor genau, wann seine eigene Hochzeitsfeier stattfinden wird, immerhin bereitet er sie ja selber mit vor! Die größte Party des Universums passiert nicht von jetzt auf gleich. Der Wein benötigt die perfekte Reife und das Rindfleisch muss optimal mariniert werden. Doch selbst Jesus, der Bräutigam, kennt nicht den exakten Tag oder die Stunde, an der er schließlich mit seiner Braut zusammen sein wird. Vielleicht ist es Mittwochmorgen, vielleicht Donnerstagnacht? Es ist haargenau wie er sagte. Er kennt zwar nicht den genauen Tag oder die Uhrzeit, aber er weiß ohne jeden Zweifel sehr genau Bescheid über die Woche, den Monat und das Jahr!

Es ist wichtig, dass wir uns an dieser Stelle (und an anderen) exakt an die biblischen Aussagen halten, damit wir nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und gedankenlos umherposaunen: *Wir wissen nicht, wann Jesus wiederkommt; wir sollen es auch nicht wissen; wer es behauptet zu wissen, liegt automatisch falsch; nur das Nichtwissen ist richtig.* So sprechen ahnungslose Menschen, die ein wichtiges Geheimnis des Königreichs ganz einfach nicht kennen und nun so tun, als ob niemand wissen darf, was auch sie nicht wissen.

Wenn Jesus in Lk. 12,35-40 seinen Jüngern befiehlt: **Seid vorbereitet auf mein Wiederkommen und wacht!**, dann meinte er damit keinesfalls, dass alle Jünger ab sofort nicht mehr schlafen sollten und die nächsten 2'000 Jahre lang jeden Tag und jede Nacht zu wachen haben, ob er nicht vielleicht doch zurückkommt. Das wäre sehr unpraktisch, ja grausam. Er erwartet einfach von uns, dass wir die von ihm klar vorausgesagten Zeichen seiner Rückkehr kennen und sie richtig interpretieren. Doch wenn diese Zeit dann kommt und die Indikatoren stimmen, sollten wir alarmiert und wachsender sein als je zuvor.

Geheimhaltungsstufen im Königreich

Jesus möchte nicht, dass wir im Dunkeln tappen, sondern die Dinge klar sehen. Trotzdem bleiben Geheimnisse grundsätzlich geheimhaltungsbedürftige Verschlusssachen. Geheimnisse werden grundsätzlich nicht *eingefordert*, sondern *gewährt*. Weltliche Regierungen benutzen meist verschiedene Geheimhaltungsstufen, von „vertraulich“ über „geheim“ zu „streng geheim“, üblicherweise basierend auf dem *Need-to-know*-Prinzip (Wissen wird nur nach Notwendigkeit weitergeleitet). Auch das Königreich Gottes bedient sich einer solchen Informationspolitik. Wie Paulus sagt, weiß nicht jeder alles, sondern **unser Wissen ist Stückwerk** (1. Kor. 13,9-12).

Gemäß Jesus ist das Königreich Gottes schon **seit Anbeginn der Welt bereitet** (Mt. 5,3). Er versprach seinen Aposteln, dass er ihnen ein **Königreich übergibt, wie es mir mein Vater übergeben hat, so dass ihr an meinem Tisch in meinem Reich essen und trinken und auf Thronen sitzen sollt, um die zwölf Stämme Israels zu richten** (Lk. 22,29). Die Apostel hatten da sehr genau zugehört, denn sie fragten Jesus nach seiner Auferstehung: **Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?** (Apg. 1,6) Jesus antwortete: **Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat** (Apg. 1,7).

Nochmals, wir müssen an dieser Stelle genau darauf achten, was Jesus hier sagt *und was nicht*. Er sagte nicht, dass niemand jemals irgendeines solcher Daten wissen wird. Er sagte nur, dass sie, seine damaligen Apostel, nicht die Antwort auf ihre sehr spezifische, israelbezogene Frage bekommen würden. An anderen Stellen spricht die Bibel sehr deutlich darüber, dass viele Menschen Antworten auf Geheimnisse finden werden, wenn die Zeit dazu reif ist. In Dan. 12,4 wird Daniel von Gott aufgefordert, **die Worte des Buches bis zur Zeit des Endes zu versiegeln. Viele werden darin forschen, und großes Wissen erlangen**. Diese Stelle spricht von enträtselten Geheimnissen, die einige während der Zeit finden werden, die die Bibel die „Letzten Tage“ oder die „Endzeit“ nennt. Paulus bezeichnet sich selbst ausdrücklich als Geheimnisträger (Eph. 3,3), und der *Ekklesia* in Korinth schreibt er sogar: **So soll man uns betrachten: als Diener des Christus und Haushalter der Geheimnisse Gottes** (1. Kor. 4,1). Jesus sagte seinen Jüngern: **Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu verstehen; jenen aber ist es nicht gegeben** (Mt. 13,11).

Wie bei allen Geheimnissen handelt es sich nicht um öffentliches Wissen. Einige wissen davon, andere nicht. Die Bibel beschreibt zum Beispiel den Stamm Issaschar **als Männer, die Einsicht hatten in die Zeiten, zu wissen, was Israel tun sollte** (1. Chr. 12,33). In Amos 3,7 erklärt Gott: **Der Herr tut nichts, ohne sein Geheimnis den Propheten, seinen Knechten, zu enthüllen.** Anders ausgedrückt, handelt es sich bei Geheimnissen laut Jesus (Mk. 3,33-34; 4,11-12) um *gezielt geoffenbartes Insider-Wissen*: **Den Aussenstehenden wird alles in Gleichnissen erzählt, so dass sie sehen und doch nicht erkennen, hören und doch nicht verstehen.**

Gott erschuf einen einzigartigen Kommunikationsfilter, der alle Menschen wirksam aussortiert, denen er seine Geheimnisse nicht preisgeben will. Dieser Filter ist zweiteilig. Der eine Filter ist das Motiv des Menschen. Wer nach der Wahrheit suchen, wird sie finden. Wer nur Recht haben will und nach Selbstrechtfertigung sucht, um die eigene Richtigkeit zu beweisen, wird im Kreis laufen. Wer nicht das Königreich sucht, wird es nicht finden. Wer nicht danach fragt, dem wird kein Hinweis darauf gegeben (Mt. 7,7). **Wer nicht aus Wasser und Geist wiedergeboren ist, kann es noch nicht einmal sehen** (Joh. 3,3-5). Der zweite Filter ist unsere objektive Loyalität zum Gesetz Christi, der Verfassung des Königreichs. Wer seinem Land dienen will, wird mit Freuden einen Treueeid auf die jeweilige Verfassung leisten. Im Königreich ist es genauso. Jesus befiehlt seinen Nachfolgern: **Lehrt sie halten alles, was ich euch geboten habe!** (Mt. 28,18-20). Dieses **alles**, die insgesamt 75 Gebote Christi, bilden die Verfassung des Königreichs. Wer diese Verfassung nicht achtet, kann nicht erwarten, zu ernsthaftem Insider-Wissen zu gelangen, ganz zu schweigen von den wahren Geheimnissen des Königreichs.



Ein Adler ist über dem Haus des Herrn

In Hosea 8,1-4 spricht Gott ein prophetisches Wort über sein Volk Israel aus. Doch dieses Wort reicht weit über die Grenzen Israels hinaus und trifft in meinen Augen wie eine Zusammenfassung den Kern dessen, was Gott heute über das Christentum sagt:

Ein Adler ist über dem Haus des Herrn, weil sie meinen Bund übertreten und sich gegen meine Gebote auflehnen. Wohl schreien sie zu mir: »Du bist mein Gott; wir, Israel, kennen dich.« Sie machen Könige, aber ohne mich; sie setzen Prinzen ein und ich darf es nicht wissen. Aus ihrem Silber und Gold machen sie Götzen, damit sie ja bald ausgerottet werden!



In unserer Analyse kamen wir zu dem Schluss, dass es Jesus verwehrt wurde, über sein Volk als König zu herrschen, genauso wie Israel es Gott verwehrt, ihr König zu sein. Von daher stellt sich die Frage: Wenn Jesus nicht über dem Haus Gottes ist, *wer dann?*

Die Prophetie von Hosea 8,1-4 beginnt mit einem faszinierenden State-

ment: **Ein Adler ist über dem Haus des Herrn.** Es lohnt sich, dies einmal unter die Lupe zu nehmen. Ein Adler ist in der Bibel zunächst ein unreines Tier (3. Mose 11,13). Als Symbol der Bestrafung und des Fluches prophezeite Gott, dass eine weit entfernte Nation *wie ein Adler* über Israel herabschiessen wird, um es zu zerstören (5. Mose 28, 49-52).

Schriftstellen wie Jes. 46,11 (**Ich rufe einen Adler vom Osten her**) zeigen, dass es sich hierbei um Babylon handelt. Babylon ist der Adler! Durch die gesamte bekannte Geschichte der Menschheit hindurch war der Adler stets *das eine Zeichen, Banner und Wappen der meisten Weltreiche oder Länder, die Gott gebrauchte, um das Haus Gottes zu unterdrücken.*

Bereits 3'000 v. Chr. war der Adler das Zeichen der ägyptischen Gottheit Isis. Später können wir die Spur des Adlers weiter über die Hethiter,



den griechischen Zeus, Persien, Alexander den Großen, Jupiter und später natürlich Rom, verfolgen. Zur Zeit der Römer erforschten Auguren, heidnische Priester, den Willen der Götter durch Beobachtung des Vogelflugs, um zu erfahren, wer der nächste Cäsar sein sollte. Das Zeichen hierfür war ein Adler, der sich auf dem Auserwählten niederliess. Von diesem heidnischen Ritual leitet sich unser heutiges Wort *Inauguration* ab. Die Herrschaft des Adlers dauert nun bereits seit 5'000 Jahren an. Nur einmal wurde die Herrschaft des Adlers herausgefordert. Als Jesus von Johannes getauft wurde, kam eine Taube, kein Adler, vom Himmel auf ihn herab. Dies war das unmissverständliche Zeichen: Hier ist der, der das Joch des Adlers über dem Haus Gottes in der Kraft der Taube zerbrechen wird. Doch die Herrschaft Christi über das Haus Gottes war nur von kurzer Dauer. Nach den Tagen der Apostel wurden schnell Politik und Geld zum buchstäblich *beherrschenden Thema* der Kirche. Spätestens seit der Zeit des römischen Imperators Konstantin des Ersten erlangten *politische* Figuren die Oberhand über das Haus Gottes. Der Adler war zurück. Später trugen Päpste, Bischöfe und Könige erbitterte Kämpfe, etwa im Investiturstreit, darüber aus, wer wen krönen darf und wer die Oberherrschaft in der Welt besitzt. Alles drehte sich um Geld, Macht und die Frage, wer wen kontrolliert.



Auch zwischen Geld und dem Adler besteht eine direkte Verbindung. Viele Währungen haben einen Adler auf ihren Münzen. Jesus sagte, dass wir **nicht Gott und dem Mammon dienen** können. Er war sich sehr klar der satanischen Lüge bewusst, die sagt: *Wenn du Geld hast,*

brauchst du Gott nicht! Wenn Gott uns nicht beherrscht, dann beherrscht uns das Geld. Eine von Geld beherrschte Person erkennt man daran, dass sie gelenkt und getrieben ist, himmelhochjauchzend oder zu Tode betrübt, abhängig davon, was auf ihrem Bankkonto geschieht. Ein Geldsklave kämpft fast nur mit seinen Schulden, strebt nach finanziellem Erfolg, kauft und verkauft, plant und rechnet, ist angetrieben durch eine Mischung aus Angst und Gier, verklebt mit der Arbeit und dem Auf und Ab des Marktes, während über ihm ein Adler schreit.

In einer Vision sah Daniel Babylon als einen **Löwe mit Adlerflügeln** (Dan. 7,4; siehe auch Hes. 17,3). Im Buch der Offenbarung wird uns die „Hure Babylon“ vorgestellt, eine Super-Prostituierte, die mit den Königen der Erde im Bett liegt, **betrunken vom Wein ihrer Ehebrüche**. Sie *reitet auf einem Tier*, einer satanischen, kriegsführenden Macht (Offb. 13), die die Heiligen verfolgt und die Herrschaft über alle Nationen gewinnt. Dieser satanische Geist hat sich als *Gottheit* verkleidet und trägt Namen wie die Himmelskönigin, Gaia, Artemis, Demeter, Madonna, Freya, Germania, Helvetia und viele andere. Das offizielle Symbol der EU ist ebenfalls eine Frau, die auf einem Tier reitet. Vor dem Hauptquartier des Europäischen Rates in Brüssel (Belgien) und vor dem Europäischen Parlament in Straßburg (Frankreich) prangt eine „Europa auf dem Stier“. Das Herzstück von Babylon ist ein unreiner, weiblicher Geist, der die Religionen und das Militär kontrolliert, während er globalen ökonomischen und politischen Einfluss ausübt.



Im Buch der Sprüche lesen wir von einer Rivalität zwischen zwei Frauen namens Weisheit und Torheit, die beide auf der Straße den Leuten zurufen, ihnen zu folgen. Das Haus der Torheit ist buchstäblich ein „Highway to Hell“, der der **hinabführt zu den Kammern des Todes** (Spr. 7,27). Torheit und die Hure Babylon sind zwei verschiedene Namen derselben Sache: die direkte, satanische Alternative zur Braut Christi. Wer immer der Torheit folgt, landet in ihrem Haus, nicht im Haus Gottes. Die Bibel nennt Babylon **ein Gefängnis jedes unreinen und gehassten Vogels** (Offb. 18,2). Gottes Volk wird ausdrücklich dazu aufgefordert, **aus ihr herauszugehen** (Offb. 18,4). Doch man kann nicht aus etwas herausgehen, ohne vorher darin gewesen zu sein. Dies wirft die Frage auf: Wenn das Volk Gottes nicht in Jesus Christus ist, in wem *oder in was* ist es dann? In einem Vogelkäfig? Einem tyrannischen System aus Religion, Geld und militärischer Macht, *alles unter dem Zeichen des Adlers*?

Bis heute ist ein großer Teil des Christentums in einem Käfig mit Stäben namens Religion, Materialismus, Angst und Gier gefangen. Viele schauen auf zu ihren weltlichen Regierungen, als wären sie ihre Oberbefehlshaber, von denen sie Gerechtigkeit und Ordnung erwarten. Und sie schauen auf zum Geld (und zu ihren Berufen und Firmen als Geldquelle), als wäre Beruf und Firma, nicht Gott, der wahre Versorger – genau wie all jene, die Gott nicht kennen. Das bedeutet zweierlei: Christus herrscht nicht in seinem eigenen Haus, weil seine Leute zum Adler aufschauen und dort nach Führung und Versorgung suchen. Und solange es nicht der Geist der Taube ist, der über das Haus Gottes herrscht, sondern ein imperialistischer Adler, ist Gott nur die Nummer zwei in seinem Haus, nicht die Nummer eins.

Können Menschen das Königreich Gottes bauen?

Ich habe mir diese Analyse keineswegs leicht gemacht. Und ich sage das auch nicht als Einzelperson; in zahllosen Treffen und Besprechungen in aller Welt haben Menschen mit Verantwortung der grundsätzlichen Diagnose zugestimmt. Wenn unsere Analyse also stimmt, dass das Christentum, wie das Judentum, zu einer Religion verkommen ist, die Gott nie wollte, dann sind Konsequenzen nötig. Die Christenheit wäre damit, bildlich gesprochen, auf dem falschen Dampfer, und würde das ihr von Gott gesteckte Ziel nie

erreichen. In einem Zustand der Verwirrung würde ganz besonders das größte Geheimnis Gottes, das Königreich, für viele ein komplettes Mysterium bleiben. Es überrascht daher nicht, dass der größte Fehler des Christentums darin bestanden hat, zu denken, es könne tatsächlich „das Königreich Gottes bauen“ und die Herrschaft Gottes durch menschliche Mittel, Aktivitäten und Anstrengungen mehren. Viele haben versucht, das aufzurichten, was nur Gott aufrichten kann, nämlich das Königreich Gottes auf Erden. Wenn es Gottes Königreich ist, wie könnten Menschen es dann aufrichten? Wer das denkt, ist Opfer einer geistlichen Manie, eines Wahns, geworden, der uns jeglicher Bodenhaftung beraubt und uns abheben und glauben lässt, wir seien, was wir nicht sind. Augustin (354 – 430) war der Erste, der behauptete, die katholische Kirche sei das Königreich Gottes auf Erden. Die römisch-katholische Kirche fand diesen Gedanken sehr charmant und beschloss: Ja, Gott regiert nun durch das Papsttum mit dem Papst als Vikar Christi. Reformatoren wie Calvin versuchten, die Herrschaft Gottes in Städten wie Genf durch die Einführung von Kirchengesetzen aufzurichten, nach denen die Stadt offiziell regiert werden sollte. Diese kirchlichen Gesetze waren aber nicht das Gesetz Christi, sondern eigene Werke wie etwa Calvins *Institutio*, ein theologisch-systematisches Buch. Im 8. Jahrhundert entstand aus dem Königreich Deutschland das Heilige Römische Reich (Deutscher Nation), das bis ins



Jahr 1806 existierte. Diese selbst-attestizierte „Heiligkeit“, die aus der Kombination von menschlicher und religiöser Obrigkeit bestand, war nichts anderes als eine politische Bewegung mit dem Ziel, das Königreich Gottes aufzurichten. Das Wappen des „Heiligen Römischen Reiches“ (Deutscher Nation, siehe Bild) zeigt eine Verbindung von Adler und Kreuz – das Kreuz deutlich überschattet vom Adler. Thomas Müntzer (1489-1525) versuchte, die Stadt Münster (Deutschland) in eine Stadt Gottes zu

verwandeln, notfalls mit Gewalt. Das Experiment endete in einem Blutbad. In der Zeit von Oliver Cromwell (1599-1658) versuchten die englischen Puritaner, das Reich Gottes durch einen Parlaments-Beschluss einzuführen. Der Mythos der USA, seit der Staatsgründung eine christliche Nation zu sein, hat zu einer beispiellosen Verquickung von Patriotismus und Religion geführt, sagen der amerikanische Autor Gregory Boyd und der US-Historiker Richard Hughes. In einem geradezu messianischen Nationalismus können viele nicht mehr zwischen Kreuz und Flagge unterscheiden, beherrscht vom Glauben, man sei Gottes auserwählte Nation, das neue Israel. Heutzutage irren Mormonen und charismatische Christen gleichermaßen darin, dass „jeder von uns helfen kann, Gottes Königreich auf Erden aufzurichten“. Dieser Irrtum hat einen Namen: Dominionismus, am besten wiedergegeben als *religiöser Herrscherwahn*. Ihm liegt der immerwährende utopische Traum vieler religiöser Menschen zugrunde: *Die Gottesfürchtigen sollen über die Gottlosen herrschen*. Dieses Anliegen kursiert in zahlreichen Gebetsgruppen, die sich wünschen, „die Tore des Feindes zu besetzen“ oder „durch Gebet zu herrschen“. Niemand kann über andere herrschen, solange er nicht selbst von Gott beherrscht wird! Der zentrale Traum des Dominionismus ist es stets gewesen, Gottes Herrschaft *durch Menschen* aufzurichten. Doch ein pyramidalen Herrschaftsstil von oben nach unten war nie Stil von Christus. Er kam stets von unten, er war der König mit dem Handtuch. Er hat niemanden aufgefordert, auf irgendwelche Berge zu klettern, um dann von der Spitze aus über andere zu herrschen. Das

Königreich Gottes wird von Gott aufgerichtet, nicht von Menschen, auch nicht als Antwort Gottes auf menschliches Tun. Das ist der katastrophale Grundirrtum der Religion. Ob in Indien ein *Hindustan* (Hindustaat) entstehen oder Bhutan buddhistisch regiert werden soll, immer ist der Grundansatz derselbe: Menschen übernehmen Gottes Aufgabe und rufen aus, was ihnen nicht zusteht auszurufen.

Das Islamische Kalifat als Ausdruck der Suche nach dem Königreich Gottes

Ursprünglich bedeutete das arabische Wort *chalifa* „Wächter über die geschaffene Ordnung“, so etwa wie Adam und Eva die „Kalifen“ des Gartens Eden waren. Gemäss der Bibel sind Moslems die Nachfahren von Ishmael, dem Sohn Abrahams. Auch in ihnen lebt ein Stück abrahamitischer Verheissung. Immer neu wird unter Moslems der Ruf nach einem *Gottesstaat* laut, einem von Allah und seinem Stellvertreter, einem Kalifen, regierten Raum, in dem das Gesetz Allahs, die *Sharia* (Arabisch für *Weg zur Wasserquelle*), gilt und die Wirtschaft diesem Gesetz folgt, etwa im *Sharia Banking*. Ich werte das zuallererst als Ausdruck des unsterblichen Heimwehs, das in vielen Moslems lebt, selber im *Land der Reinen* (wörtliche Bedeutung von Pakistan) zu wohnen. Wenn heute immer mehr Moslems, etwa die Taliban oder IS (ISIS), bereit sind, für ein islamisches Kalifat zur Waffe zu greifen, dann verstehen wir sie besser, wenn wir erkennen, dass auch sie nur den **Schatz im Acker**, das Königreich Gottes, suchen, für das sie geschaffen wurden und für das sie bereit sind, alles aufzugeben. Ihr Handeln, so abscheulich und grausam es ist, entspricht einem religiösen Irrtum. Es ist letztlich nur getrieben von derselben religiös verblendeten Sehnsucht, die einst auch Kaiser Konstantin, „christliche“ Kreuzritter oder die Puritaner antrieb, das Königreich Gottes mit menschlichen Mitteln aufzurichten, und sei es mit Gewalt oder Geld. Wenn Moslems erkennen, dass es einen liebevollen Vater im Himmel gibt, der uns in Jesus Christus erlöst; wenn sie erkennen, dass Jesus beides ist, **das Wasser des Lebens** und **Der Weg**; und wenn sie schließlich verstehen, dass Jesus Christus der Gesetzgeber der Verfassung des Königreichs ist, auf der als Rechtsbasis überall „Kalifate des Königreichs“ Gottes entstehen sollen, Kolonien des Himmels, regiert durch Liebe und Gerechtigkeit, nicht durch Gewalt und Terror, dann wird die Welt eine echte Revolution erleben.

Als Zusammenfassung sind nachfolgend die 20 wichtigsten Unterschiede zwischen dem Königreich Gottes und menschengemachtem Christentum aufgeführt:

Characteristika

CHRISTENTUM



KÖNIGREICH



Wichtigkeit	Nebensache. Das Wichtigste ist Arbeit.	Hauptsache (Mt. 6,33). Alles andere ist Nebensache.
Jesus	Nur Gott, aber nicht König	Gott <i>und</i> König
Gesetz	Gesetzlos, "frei vom Gesetz"	Unter dem Gesetz Christi (1 Kor 9,21)
Leiter	Menschliche Leiter (vom Jugendleiter bis zum Papst)	Jesus Es gibt keine Hierarchien.
Gemeinschaft	Sporadisch, geistlich	Beständig, geistlich, materiell
Evangelium	Von der Erlösung	Vom Königreich
Kirche	Ort für religiöse Veranstaltungen	Teilnahme an der Regierung Gottes
Wirtschaft	Babylonisch: Kaufen und verkaufen	Himmlich: Geben und nehmen (teilen)
Was ist es?	Eine Religion	Ein Staat
Rolle des Staatsoberhaupts	Haupt der Kirche, "Lordprotektor"	Gott ist entweder sein Chef (David) oder sein Feind (Pharao)
Politische Heimat	Nationalstaat	Himmel (Phil. 3,20)
Geben	Almosen, "Gießkannenprinzip", religiöse Steuern	Überfluß der einen stillt den Mangel der andern (2 Kor. 8,14)
Reichtum	Erstrebenswert	Ein Schimpfwort
Grundlegende Dienste	Pastoren, Evangelisten, Lehrer	Apostel und Propheten
DNS	Verbürgerlichte Siedler	Apostolische Pilger
Funktion der Gläubigen	Zahlendes Kirchenmitglied	Jünger (Lk. 14,26-33)
Gottes Gericht	Unverschämte Zumutung	Ausdruck von Gottes Gerechtigkeit
Gottesdienst	Religiöse Veranstaltung	Opferbereiter Lebensstil
Anbetung	Singen von musikbegleiteten Liedern	Lebendiges Opfer
Wesen	Veraltete Tradition	Es ist ein Geheimnis

Königreich-Singularität

Eine Singularität (vom Lateinischen: *singularis*, einzigartig) beschreibt ein einzigartiges, einmalig auftretendes Ereignis. Der Begriff wird vielfältig verwendet. In der Astronomie meint es einen Fleck wie etwa ein Schwarzes Loch. Ich benutze den Ausdruck Singularität, um von einem *Kairos* zu sprechen, einem einzigartigen, historischen Moment in Raum und Zeit, an dem sich eine Konstellation verschiedener Umstände ergibt, die alle auf ein und denselben Punkt zulaufen. Wird dieser bahnbrechende Punkt erreicht, verändern sich die Spielregeln grundlegend. Singularität bedeute ein Wendepunkt; ein Punkt, von dem an es kein Zurück mehr gibt und der alles verändert.

Ich werde jetzt acht Gründe dafür anführen, die zeigen, dass wir sehr kurz vor einer solchen Singularität stehen. Alle acht Indizien sind dabei wie Flüsse, die auf ein gemeinsames Ziel hin zusammenfließen. Sie passen wie einzelne Puzzle-Stücke in den grossen biblischen Rahmenplan der Zukunft. Sie werden weiter unten ausführlicher erklärt:

- 1) Die „120 Jahre“, die Gott der Menschheit gab, laufen ab
- 2) Israel und Jerusalem als Sanduhr Gottes
- 3) Endzeit-Ereignisse: Der Psalm-83-Krieg
- 4) Die letzte Ernte hat begonnen
- 5) Übereinstimmende prophetische Stimmen
- 6) Die Pläne der Neuen Weltordnung
- 7) Der Zerfall Europas steht bevor
- 8) Das apokalyptische Evangelium

Würden wir hellhörig werden, wenn unsere Nachrichtensender mitteilen, dass es klare und unwiderlegbare Anzeichen für eine bevorstehende Hungersnot, eine globale Inflation, eine neue, weltumfassende Diktatur, eine Pandemie und eine radikale Veränderung der gesamten politischen und ökonomischen Ordnung gäbe und dass demnächst das globale Kriegsrecht ausgerufen würde? Würden wir darauf reagieren? Würden wir etwas verändern? Und würden wir dann hören, dass es auf der ganzen Welt nur einen einzigen Staat gibt, der hiervor sicher ist, eine Oase und Arche in Zeiten extremer Spannungen, würden wir nicht alles Menschenmögliche versuchen, mit unseren Familien und Angehörigen dort hinzugelangen, koste es, was es wolle?

Genau so einen Staat gibt es; das Königreich Gottes. Und dieser Staat ist ein herzliches Einwanderungsland; seine Staatsbürgerschaft steht allen offen. Es ist der einzig Ort, an dem Menschen sicher sein werden vor dem, was bald geschehen wird. Religion, das Christentum eingeschlossen, Materialismus oder politische Lösungen werden uns nicht retten können. Sie werden alle wie Seifenblasen zerplatzen beim Anbruch der Herrschaft des **Königreichs, das nie zugrunde gehen wird** (Dan. 7,13-14). Sie werden alle **weggeweht werden wie Spreu auf der Sommertenne** (Dan. 2,35), während der Felsen, der die Statue

der zerbrechlichen, menschlichen Systeme getroffen hatte, zu einem großen Berg heranwächst, der die ganze Erde füllt. Im biblischen Sprachgebrauch sind Berge meist ein prophetisches Symbol für einen Herrschaftsraum, ein Königtum, ein Königreich. Wenn biblische Prophetie also davon spricht, dass Jesus Christus und sein Königreich **fest stehen wird als Haupt der Berge und erhaben sein über die Hügel** (Jes. 2,2-4), dann bedeutet das, dass Gottes Königreich die Welt regieren wird. Es wird weit über die menschlichen Hügel (kleinere und größere Nationalstaaten) hinauswachsen, und verglichen damit werden alle menschlichen Bestrebungen und Systeme verblassen. Menschen ohne Gott verlassen sich für ihre Orientierung auf Medien wie ARD, CNN, BBC & Co. Die Menschen des Königreichs haben jedoch völlig andere Informationsquellen und sind daher ganz einfach besser informiert. Schon einige wenige dieser Quellen werden uns zeigen, dass ein globaler Wendepunkt unmittelbar bevorsteht.

„Failed Nations“ – Die Zahl der gescheiterten Regimes steigt

Vor den Augen der ganzen Welt versagen die Regierungssysteme der Menschen immer offenkundiger. Die englische Sprache kennt seit einiger Zeit den Ausdruck *failed nations*, gescheiterte Regimes, womit aus westlicher Sicht Staaten wie Eritrea, Jemen, Haiti, Syrien, Nord Korea, Somalia oder der Sudan gemeint sind, in denen Dinge wie ein funktionierendes Erziehungs-, Gesundheits-, Wirtschafts- oder Steuersystem nicht (mehr) existieren. Doch diese westliche Perspektive übersieht geflissentlich, dass auch viele Länder des kulturellen Westens praktisch unregierbar geworden sind. Das liegt an zwei Tatsachen. Aufgrund der grassierenden Staatsverschuldung sind viele Nationen in einer strangulierenden Schuldenfalle gefangen und können längst nicht mehr, wie sie wollen, sondern müssen tun, was ihre Geldgeber ihnen diktieren. Zudem sind viele globale Firmen aufgrund ihrer Wirtschaftskraft und ihrer praktischen Vernetzung deutlich einflussreicher (und auch finanziell reicher) geworden als ganze Nationen.

Die zweite Tatsache ist der dramatische moralische Verfall der westlichen Regierungen. Das hat unmittelbar etwas mit der Tatsache zu tun, dass das Christentum nicht das ist, was es denkt zu sein, oder was es zu sein vorgibt. KWASK-Kirchen werden nicht länger als ernsthafte moralische Instanz erlebt und können, von wenigen Einzelpersonen abgesehen, nicht mehr authentisch und als Kollektiv im Namen Gottes sprechen. Ihres Ankers beraubt trudeln deshalb die westlichen Gesellschaften haltlos mitten hinein in einen gigantischen moralischen Sumpf, ein Spielball von Korruption, Gier, Schamlosigkeiten, aufgeblähten Egos, kurzfristigen Parolen und einer alles gefrierenden Angst. Jesus sprach einmal von einer Zeit, in der die Liebe erkalten wird. Wir werden hier eine unmenschliche Eiszeit erleben; ja, sie hat bereits begonnen.

Mein amerikanischer Freund Neil Cole sagte mir beispielsweise, dass im Jahr 2014 jede einzelne Regierungsinstitution der USA das Opfer von Skandalen wurde. Weit über ein Dutzend Länder der Welt haben (Stand 2015) gleichgeschlechtliche Ehen bereits legalisiert. In vielen westlichen Staaten hat sich längst ein infantilisiertes Ausbildungssystem durchgesetzt, das den Menschen zum Rädchen einer Maschinerie macht. Ideologien wie *Gender Mainstreaming* sind dabei, die Geschlechter im Sinn eines fundamentalistischen Liberalismus, wenn nötig auch zwangsweise, gleichzuschalten. Die sozialen Eliten haben sich in einer unangreifbaren Burg des super-privilegierten Establishments verschanzt,

wodurch die Schere zwischen obszön-reich und kriminell-arm rapide immer größer wird. Der englische Autor Owen Jones weist in seinem Buch *Prolls. Die Dämonisierung der Arbeiterklasse* darauf hin, wie in einer gemeinen, unmoralischen Koalition Politiker und Medien einer als „dumm und kriminell“ verschrienen Schmarotzerklasse den Schwarzen Peter für viele Probleme zuschieben möchte. Kurz: Wo die Kirche versagt, versagt die Nation. Und der Abfall der Nationen des ehemals christlichen Abendlandes von Gott fordert jetzt seinen katastrophalen Preis. Die moralische Autorität des Staates ist zerbrochen, die Dinge zerfallen, und jeder gibt allen anderen die Schuld. Deshalb gehören inzwischen wesentlich mehr Staaten zu den *failed nations* als einige afrikanische und asiatische Problemnationen.

Das hat sehr weitreichende Konsequenzen. Eine davon ist, dass „die Obrigkeit“ nicht länger der Bestrafer der Bösen und Belohner der Guten ist. Paulus beschreibt in Römer 13 die Regierung als „Dienerin Gottes“. Was aber, wenn ganze Staaten moralisch kippen? Wenn sie eben nicht mehr Gott, sondern nur noch Mammon dienen? Dann legitimiert sich die Obrigkeit nicht länger von oben, sondern von unten. Diese Situation ist nicht neu. In den Zeiten des brutalen Antiochus Epiphanes (171 – 165 v. Chr.) beispielsweise, der die Juden verfolgte und den Tempel entweihte, hiess es : **Wegen der Sünde wurde ihm solche Macht gegeben, die Wahrheit zu Boden zu schlagen** (Dan. 8,12). Weitverbreitete Sünde legitimiert dämonische Herrschaft; sie gibt teuflischen Regimes ein legales Anrecht, ihre Existenzberechtigung. Und was geschieht, wenn ganze Regierungen kippen? Dann werden früher oder später die Bösen belohnt und die Guten bestraft. Wir werden sehr bald Zustände erleben, in denen Sünde nicht nur legalisiert, sondern staatlich propagiert und von Staats wegen institutionalisiert wird. Alle, die dagegen aufmucken, werden, wie einst Dietrich Bonhoeffer zur Zeit Hitlers und seines wahnsinnigen Regimes, mundtot gemacht. Das Königreich Gottes, nicht eine gefallene Kirche, ist das einzige Bollwerk, das in diesen Zeiten nicht nur festen Bestand haben, sondern alle kommenden Stürme überstehen wird. Es ist der einzige Staat, der eine wirkliche Zukunft hat.

Und jeder von uns kann diesem Staat *heute* beitreten! Das ist die beste Vorbereitung auf die Zukunft. Es beginnt damit, dass wir aus Glauben, Liebe und Gehorsam freiwillig unsere Knie vor dem König beugen und seine Untertanen werden. Doch hierfür müssen wir alles zurücklassen, was uns an Dinge, Gruppen, Institutionen und Götzen bindet, die nicht das Königreich Gottes repräsentieren. Lot hat das mit Mühe und Not bei seiner Flucht aus Sodom geschafft; seine Frau nicht. Wir können nicht weiterhin im Käfig sitzen bleiben und vor dem Adler knien, wenn wir wollen, dass die Taube uns regiert.

Manchmal ist die Schöpfung den Geschöpfen voraus. Ein Beispiel dafür sind die Ozeane. Neuesten Berichten zufolge haben sie endgültig begonnen zu sterben. Nicht nur die Korallenriffe sterben, sondern die Fischbestände beginnen zu kollabieren, das Wasser ist dramatisch verschmutzt und wird immer saurer. Das Schleppnetzfishen und der Meeresbodenbergbau hinterlassen eine Spur der Verwüstung. Das Phytoplankton, Nahrungsmittel-Lieferant und Sauerstoff-Produzent Nr. 1 der Erde, nimmt immer weiter ab. Verwirrte Fischschwärme, Walsterben und ständig zurückgehende Nistplätze sind weitere Symptome dafür, dass das Leben im Meer langsam zur Hölle wird.

Paulus spricht in Rö. 8,19-22 von einem Moment, den er **die Offenbarung der Söhne Gottes** nennt. Das Wort Apokalypse (übersetzt als Offenbarung) bedeutet Ent-Hüllung, das Wegnehmen eines Schleiers, der darin besteht, dass derzeit noch nicht klar ist, wer die wahren Söhne Gottes sind, wer das glaubt zu sein oder es sogar nur vorgibt zu sein. Dabei unterstreicht Paulus, dass **die ganze Kreatur sehnsüchtig und ängstlich auf diesen einen Moment wartet**. Es wäre schade, als Geschöpfe das zu verpassen, worauf die ganze Schöpfung sehnsüchtig wartet! Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Möge Gott es schenken, dass wir alle der Weisheit folgen, nicht der Torheit. Hier sind nun die acht Gründe näher erläutert, weshalb uns eine Königreich-Singularität unmittelbar bevorsteht.

1) Die „120 Jahre“ gehen zu Ende

Während der Zeit Noahs, noch vor der Flut, machte Gott folgende überraschende Aussage über die Menschheit: **Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, da er Fleisch ist. Seine Tage sollen 120 Jahre betragen** (1. Mose 6,3).

Auf den ersten Blick wäre es möglich, diese Aussage – der Menschheit bleiben 120 Jahre! – so zu interpretieren, dass Gott damit sagte, der Menschheit bleiben noch 120 konventionelle Jahre, dann kommt die Sintflut und alles ist vorbei. Nur: Die Menschheit wurde keineswegs komplett mit der Flut ausgelöscht. Noah und seine Familie bekamen einen Neustart, eine neue Chance. Die Menschheit existierte also weiter. Und: Noah war 500 Jahre alt, als seine Söhne zur Welt kamen (1. Mose 5,32) und 600 Jahre alt (1. Mose 7,6), als die Sintflut begann. Zwischen diesen beiden Erlebnissen von Noah liegen nur 100, nicht 120 Jahre. Es ist deshalb wesentlich sinnvoller, diese Aussage Gottes auf die *Zeitspanne* zu beziehen, die Gott der gesamten Menschheit ultimativ zur Verfügung stellt. Gott hat der Menschheit eine Frist, ein Haltbarkeitsdatum, gegeben: Noch 120 Jahre! Offensichtlich können hier allerdings nicht 120 normale Jahre mit 365 Tagen gemeint sein, sondern eine andere Art von Jahren. Dazu gleich mehr.

Bei der Sintflut wird im biblischen Bericht erwähnt, dass sich **die Fenster des Himmels öffneten** (1. Mose 7,11-12). Bei der Schöpfung gab es Wasser, das die Ozeane füllte, aber auch einen Dampfgürtel (Wolken) im Himmel, **Wasser unter der Feste und Wasser über der Feste** (1. Mose 1,6-8). Die „Feste“ war der Himmel, der Raum zwischen dem Erdboden und dem wohl damals dramatisch dichteren Wolkengürtel. Wissenschaftler haben darauf hingewiesen, dass die grafische Kurve der erstaunlich langen menschlichen Lebensdauer vor und nach der Flut (siehe 1. Mose 5) genau in der Weise reziprok-proportional abfällt, wie es zu erwarten wäre, wenn plötzlich ein neuer, lebensbedrohlicher Einfluss – wie die Alterung verursachende UV-Strahlung der Sonne – auf den Menschen prallen würde. Bis zur Flut hatte der Wasser-/Wasserdampfgürtel über dem Himmel diese Strahlen abgehalten. Dieser alterungsvorbeugende Mechanismus verschwand mit dem Abregnen schlagartig. Die Menschheit war nun diesen Strahlen ausgesetzt – und alterte zusehends. Von den 930 Jahren, die Adam lebte oder den 969 Jahren Methusalems fiel die allgemeine Lebensspanne, wie in 1. Mose 11 beschrieben, auf 500, 403 bzw. 209 Jahre. Abraham starb mit 175 Jahren, Mose mit 120 Jahren. Danach hat sich die allgemeine Lebenserwartung im

Rahmen der Angabe in Psalm 90,10 eingependelt: **Unser Leben währt siebzig Jahre, wenn es hochkommt, achtzig Jahre.**

Das bedeutet, dass die Aussage Gottes mit den 120 Jahren nicht die heute übliche Lebenserwartung meinen kann nach dem Motto: Der normale Mensch wird etwa 120 Jahre alt werden. Damit bleibt eine letzte Interpretation übrig. Wenn die Bibel von „Jahren“ spricht, können nämlich *drei verschiedene Arten* von Jahren gemeint sein: normale 365-Tage-Jahre, Sabbatjahre (ein Zeitabschnitt von sieben Jahren) oder ein Jubeljahr, welches 50 normale Jahre umfasst. Jubeljahre sind General-Erlassjahre, die in Israel alle 50 Jahre stattfanden und einen Besitzausgleich und allgemeinen Schuldenerlass bedeuteten (3. Mose 25,8-55). Gott ist ein Erlöser und denkt grundsätzlich in anderen Kategorien als der Mensch. Wenn wir die der Menschheit von Gott gegebene Frist von 120 Jahren als *Jubeljahre* verstehen, erhalten wir, nach der Umrechnung in normale 365-Tage-Jahre, $120 \times 50 = 6'000$ Jahre. Das stimmt auch mit der biblischen Zahlensymbolik überein. Sechs ist die Zahl des Menschen, Sieben die Zahl Gottes. In sechs Tagen erschuf Gott die Welt, am siebten Tag ruhte er. Sechs Tage lang arbeitet der Mensch, am siebten Tag dreht sich alles um Gott.

Ab wann würde also die 120 Jubeljahr-Frist beginnen zu laufen? *Von dem Moment an, als Gott diese Erklärung von 1. Mose 6,3 aussprach.* Ab dann hätte die Menschheit also 6'000 365-Tage-Jahre zur Verfügung, danach bricht die Zeit Gottes an, in der er die Dinge wieder in die Hand nimmt. Wenn wir also beispielsweise die Flut auf ca. 3'977 v. Chr. datieren (im Wissen, dass zwar über fast keine sintflutbezogenen Dinge ein wissenschaftlicher Konsens besteht, viele ernsthafte Forscher aber die große Flut sehr wohl in diesen Zeitraum datieren), *würde die Uhr der Menschheit im Jahr 2023 aufhören zu ticken.* Ich sage damit nicht, dass das Ende der Welt im Jahr 2023 ist. Aber ich weise darauf hin, dass das Leben der Menschheit in von Gott vorgegebenen Dimensionen abläuft. Jeder, der möchte, kann das ignorieren. Aber wer Ohren hat zu hören, der höre. Was würde es für Ihr Leben und Ihre Lebensplanung bedeuten, wenn die Welt, so wie wir sie kennen, nur noch wenige Jahre existiert und danach eine Zeit anbricht, in der für Sie (und jeden anderen Menschen) absolut alles davon abhängt, wie Sie zu Jesus Christus als König und zu seinem Königreich standen?

2) Israel und Jerusalem als Gottes Sanduhr

Die Staatsgründung Israels (1948), die Zurückeroberung Jerusalems als Hauptstadt (zwei wichtige Daten sind 1967 und 1980) wie auch die Heimkehr vieler Juden nach Israel interpretieren viele so, dass **der Feigenbaum ausgeschlagen hat** (Lk. 21,29-32). Jesus bezeichnete die Rückkehr der Juden aus ihrer weltweiten Diaspora als ein entscheidendes Zeitzeichen: **So erkennt auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, dass das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dass dieses Geschlecht nicht vergehen wird, bis alles geschehen ist.** *Dieses Geschlecht* ist die Generation, die die Wiedererrichtung des Staates Israels miterlebt. Auf Grundlage von Dan. 9,24 gehen viele davon aus, dass der Countdown einer solchen Generation allerdings erst dann beginnt, wenn sich Jerusalem, die **Heilige Stadt** aus Dan. 9,24, wieder vollständig im Besitz Israels befindet. Wie lange ist aber eine Generation? Mt. 1,17 spricht von 42 Generationen von Abraham bis Christus, einer Zeitspanne von 2'160 Jahren. Damit wäre eine Generation etwa 52 Jahre lang. Eine längere

Genealogie zählt 77 Generationen von Adam bis Christus auf (Lk. 3). Wenn es korrekt ist, dass dies eine Zeitspanne von etwa 4'000 Jahren umfasst, dann landen wir erneut bei ca. 52 Jahren pro Generation ($4'000 : 77 = 51,95$). Jesus sprach dann entweder vom Jahr 2019 ($1967 + 52 = 2019$) oder, wahrscheinlicher, wenn wir von 1980 ausgehen (das Jahr, in dem Jerusalem wieder zur Hauptstadt Israels wurde), vom Jahr 2032. Erleben wir also gerade mit, wie die letzten Sandkörner aus der Sanduhr Gottes rieseln?

3) Endzeit-Ereignis: Der Psalm-83-Krieg

Noch nie wurden so viele Kriege in der Welt geführt wie in den letzten hundert Jahren. Die Anzahl der Hungersnöte, Erdbeben, Krisen und anderer Unruhen (Wetter, Finanzen, Epidemien) nehmen immer biblischere Proportionen an und entsprechen überraschend genau den in Matthäus 24 vorhergesagten apokalyptischen Ereignissen.

Ein eindeutiges Zeichen dafür, dass wir in apokalyptischen Zeiten leben, wird der Ausbruch des in Psalm 83 erwähnten Krieges sein. In Psalm 83 prophezeite der Seher Asaph die Formierung einer *Allianz* (**Sie haben einen Bund wider dich gemacht**; Ps. 83,6), die aus zehn verschiedenen Gruppen bestehen wird, die kooperieren werden, um zu versuchen, Israel von der Landkarte zu fegen. Diese Allianz wird aus den *direkten Nachbarländern Israels* bestehen: Bewohnern des Sinai (Hagariter), Jordanien, Syrien, Libanon, Irak und Saudi-Arabien. Interessanterweise werden auch die **Zelte von Edom und Ismael** genannt, was palästinensische Flüchtlinge sowie viele radikale Gruppen wie die Hisbollah, IS, Hamas und die Muslimische Bruderschaft mit einschließt.

Politisch gesehen wäre eine solche „Islamische Allianz“ eine Sensation, denn derzeit ist der größte Teil der muslimischen Welt zutiefst gespalten in Schiiten und Sunniten und ihre verschiedenen Fraktionen. Doch der gemeinsame Hass gegenüber Israel wird in einer beispiellosen Allianz münden – und einem totalen Krieg gegen Israel. Aufmerksame Beobachter sehen, dass dieser Prozess bereits begonnen hat; der 50-Tage-Krieg zwischen Israel und der Hamas im Gazastreifen (Juli 2014) waren weitere Vorläufer dieser Ereignisse. Die biblische Prophetie besagt, dass Israel den Psalm-83-Krieg gewinnen und dadurch sein Territorium stark erweitern wird. Die besiegten muslimischen Nachbarn werden daraufhin den großen Bruder Russland (und exakt bezeichnete Verbündete wie den Iran, die Türkei und Libyen) um Hilfe rufen, der schon lange auf eine Gelegenheit wartet, dem Schauplatz im Mittleren Osten beizutreten. Dies wird, nach dem Psalm-83-Krieg, zum zweiten apokalyptischen Krieg führen (Hes. 38 und 39), wo Gog und Magog (Türkei/Russland) eine gigantische Invasion Israels anführen werden – die durch das direkte Eingreifen von Jesus Christus allerdings ein schnelles Ende nehmen wird.

4) Die letzte Ernte hat begonnen

Jesus sagte: **Die Ernte ist groß** (Lk. 10,2). Erinnern wir uns an die zehn Jungfrauen aus Matthäus 25? Die Hälfte der Jungfrauen fand Einlass, die andere Hälfte verschief und musste draussen bleiben. Der Bräutigam kannte sie nicht einmal. Im Buch Esther fragte der König: **Was hast du, Esther, Königin? Und was begehrt du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden** (Est. 5,3; 7,2). Habakuk prophezeite eine Zeit, in der **die Erde davon erfüllt sein wird, die Herrlichkeit des HERRN zu erkennen, wie das Wasser den Meeresgrund bedeckt**. (Hab. 2,14; Jes. 11,9). Mehr als zwei Drittel des Erdballs ist mit

Wasser bedeckt. Was, wenn Gott die Dinge, die er sagte, wirklich wörtlich meint? **Gott möchte, dass alle Menschen gerettet werden** (1. Tim. 2,4). In Römer 11,25 schreibt Paulus, dass **die Vollzahl** (Griechisch: *pleroma*) **der Heiden hereinkommen** wird. *Pleroma* bedeutet Gesamtheit, Vollmaß, ein vollgeladenes Schiff, nicht nur eine kleine Schar. Wie voll ist also voll? In Offb. 7,9 lesen wir **von einer großen Volksmenge, die niemand zählen konnte**, die vor dem großen weißen Thron steht. Wie kann man eine unzählbare Menge zählen? In Mt. 24,40-41 prophezeite Jesus von seiner Rückkehr: **Dann werden zwei auf dem Feld sein, einer wird mitgenommen, einer wird zurückgelassen; zwei Frauen werden an dem Mühlstein mahlen, eine wird mitgenommen und eine zurückgelassen.** Könnte es sein, dass Jesus, der Herr der Ernte, genau das meint, was er hier sagt? Dann würde er von einem 50:50-Verhältnis sprechen und damit andeuten, dass die Ernte mindestens 50% der Weltbevölkerung einschließt: vier Milliarden von einer Weltbevölkerung, die auf die acht Mrd. zugeht.

Für viele ist das unvorstellbar. Wer die eigene, kaum wachsende Kirche zum Standard macht oder sich damit abfindet, dass das Christentum eine Auslaufreligion ist, der übersieht, dass das Königreich nicht das Christentum ist! Und: Der kulturelle Westen ist längst nicht mehr das geistliche Zentrum der Welt. In Zahlen ausgedrückt sind in den vergangenen 50-60 Jahren im Nicht-Westen im Vergleich zum Westen geradezu explosionsartige, zumeist auf leicht zu multiplizierenden Hauskirchen basierende Bewegungen entstanden, die oft kaum vom kirchlichen Radar wahrgenommen worden sind, von den säkularen Medien ganz zu schweigen. Vieles davon geschieht in Ländern wie China, Indien, Indonesien, Bangladesch, dem Mittleren Osten und einigen afrikanischen Regionen. Kern und Geheimnis dieser Bewegungen sind „virale“ Multiplikations-Modelle, die auf das Zu-Jüngern-Machen ausgerichtet sind, sowie die starken Prägungen durch prophetische und apostolische Bewegungs-Gründer. Viele traditionelle Kirchen konzentrieren sich hingegen hauptsächlich auf humanitäre Hilfe, Waisenhäuser sowie auf konventionelle Evangelisationskonzepte zur Gewinnung von Mitgliedern. Menschen sollen eine „Entscheidung für Christus“ treffen und in KWASK-Gemeinden und ihre Programme eingegliedert werden. Diese Konzeption baut auf einer Kombination des Dienstes von Pastoren und Evangelisten auf.

Was die meisten nicht wissen: Empirische Untersuchungen zur Nachhaltigkeit dieser Vorgehensweise belegen, dass weniger als 1% solcher Konvertiten zu Langzeit-Mitgliedern einer KWASK-Gemeinde werden; 99% fallen in diesem System nicht nur durch die Ritzen, sondern werden durch ihre Erfahrungen mit einer religiösen Maschinerie, wie viele das nennen, buchstäblich immunisiert gegen Jesus. Damit überwiegen leider schnell die schädlichen Langzeitfolgen von Evangelisation & Programmkirche (*evangelism und follow-up*) die schönen Erfahrungen einiger weniger Neubekehrter. Die schlimmste Auswirkung ist, dass sich sehr häufig die Bevölkerung gegenüber dem Evangelium verhärtet. Neubekehrten droht häufig das Schicksal, zwar als neues Mitglied in rigide KWASK-Strukturen aufgenommen zu werden, um dann, besteuert und Zehnten zahlend, in den Doktrinen der religiösen Gemeinde unterrichtet zu werden. Sie werden zu Mitgliedern gemacht – nicht zu Jüngern. Statt *zentrifugal* zu denken (apostolisch, Multiplikation)

denken viele KWASK-Kirchen *zentripetal* (zum Mittelpunkt hinstrebend, herdenvergrößernd/pastoral). Deswegen wird in vielen KWASK-Kirchen dramatisch viel Aufwand betrieben, um neue Mitglieder kirchen-konform zu machen, sie zu inkulturieren und ihnen die eigenen Traditionen, Theologien und Strukturen in endlosen Kursen beizubringen. Am Ende müssen viele Mitglieder erschreckt erkennen, dass sie ihr Leben nicht Jesus Christus, sondern einem religiösen System geopfert haben – und dem „großen Mann“, der grundsätzlich immer und unverrückbar an der Spitze einer religiösen Pyramide steht.

Dort, wo das Ziel aber das Gründen von multiplikativen Bewegungen ist, stehen das Jünger-Machen und Gründen reproduzierbarer, organischer Gemeinden in normalen Häusern im Vordergrund. Man bringt nicht länger Menschen zur Kirche, sondern man bringt das Königreich zu den Menschen! Damit eröffnet sich eine völlig neue Welt. Wo Menschen unter der Königsherrschaft Gottes selbstlos teilen, kindlich glauben und den Geboten Gottes gehorchen, segnet Gott solche Bewegungen mit einem Maß von Fruchtbarkeit und Multiplikation, das dem kulturellen Westen und seinen kirchlichen Systemen buchstäblich unfassbar erscheint. Die Zahl der Menschen, die in den letzten zwanzig Jahren durch die flachen Strukturen von Hauskirchen und regionalen Netzwerken zu Jesus gefunden haben *und geblieben sind*, übersteigt bereits jetzt bei Weitem die Zahlen der gesamten Reformation sowie aller historischen Erweckungen des Christentums zusammen! (Mehr dazu in dem Buch *The Starfish Manifesto*)

5) Prophetische Stimmen sehen einschneidende Veränderungen kommen

Der Herr tut nichts, bevor er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, enthüllt hat (Amos 3,7). Wenn diese Aussage korrekt ist, dann sollten wir nicht nur überrascht sein, wenn Gott seinen heutigen Dienern Einblick in seine Pläne gibt, wir sollten es sogar erwarten! Eine Anzahl prophetischer Stimmen kündigt übereinstimmend an, dass die Jahre 2008-2015 *fette Jahre* im Vergleich zu sieben *mageren Jahren* von 2015-2022 gewesen sein werden (analog zu Josephs Interpretation des Traumes von Pharao in 1. Mose 41). Ab 2023 wird uns dann ein komplett anderes Welten-Szenario erwarten. Aber selbst ein kurzer Blick auf die kommende Geldentwertung, die Implosion von Versicherungen und die mehr als unsicheren Renten zeigen, dass für die Welt, wie wir sie kennen, Alarmstufe Rot gilt. Ein uns gut bekannter junger, prophetischer Mann hat Gott gefragt, was dies für die junge Generation zu bedeuten hat. Als Antwort hörte er Folgendes:

Die Entwicklungen des Königreichs werden explosiv sein. Ihr sollt nicht nur auf die Explosionen vorbereitet sein, sondern alle an vorderster Front stehen. Und dazu müsst ihr erfassen, wie bedeutsam und dringlich das Evangelium des Königreichs ist.

6) Die Pläne der Neuen Weltordnung (NWO)

Der Apostel Paulus schreibt, dass uns **die Gedanken Satans nicht unbekannt** sein sollen (2. Kor. 2,11). Eines der größten Vorhaben Satans ist es schon immer gewesen, die Welt zu regieren. Er möchte die kommende, unausweichliche globale Herrschaft Christi nachahmen und gebraucht jeden, der Christus nicht untertan ist, um seine Agenda voranzutreiben.

Christus spricht beispielsweise von einer „Synagoge Satans“, einer mysteriösen Gruppe im apokalyptischen Szenario, die sich hinter einem vorgetäuschten Judentum versteckt (Offb. 2,9; 3,9). Man muss kein Verschwörungstheoretiker sein, um zu sehen, dass im heutigen Zeitalter der Globalisierung zunehmend Monopolisten und Kartelle hinter verschlossenen Türen ihre Pläne schmieden, um ihren kontrollierenden Einfluss auszudehnen und sich gegen Wettbewerber abzusichern. Das liegt in der Natur von Märkten, die von Gier, Angst und großen Egos wie einem inneren Motor angetrieben werden. Vielen ist nicht bewusst, wie greifbar nah wir bereits einer Weltregierung gekommen sind. Immer mehr der heutigen Politiker (wie George Bush, Barak Obama, Gorbatschow, Angela Merkel, der Papst etc.) sprechen in aller Öffentlichkeit unverhüllt von einer „Neuen Weltordnung“ (NWO), einem globalen Regime, einer Regierung über allen Regierungen. NWO-Insider und Beobachter erwarten für das Jahr 2015 den Beginn eines radikalen Veränderungsprozesses. Das Ziel ist die Einführung einer globalen Oligarchie, der Herrschaft einer kleinen Gruppe von Superreichen über die verarmten Massen. Die globalisierte Gier hat bereits eine Stufe erreicht, in der sich die finanzielle Macht einiger weniger Vermögensverwalter und Hedgefonds-Manager, verbunden mit den Interessen privater politischer Eliten, bereits heute weit dem Einflussbereich der Regierungen entzieht. Solche Gruppen profitieren immens von einer immer stärkeren globalen Destabilisierung, weil dadurch immer mehr Macht in die Hände einer immer kleiner werdender Personengruppen kommt, die es richten soll. Solche Hyper-Government Gruppen sind bereits heute in der Lage, ganzen Nationen buchstäblich den finanziellen Stecker zu ziehen (wie etwa Argentinien im Jahr 2014). Sie dirigieren weltweite Entwicklungen unter anderem dadurch, dass sie die Schulden, den Goldpreis und die Währungen kontrollieren. Mittels des berühmt-berüchtigten *Codex Alimentarius* wird bald sogar bestimmt, was gegessen werden darf und was nicht. Selbst die politische Landkarte wird neu gezeichnet werden, wie wir an aktuellen Beispielen wie der Ukraine und IS sehen können.

Destabilisierung jeder Art, gezielt geschürte Angst und erhöhter Stresslevel sind Waffen, die dazu dienen können, grosse Teile der Bevölkerung mit sich selbst zu beschäftigen, um währenddessen ungehindert eigene Ziele verfolgen zu können. Menschen, die ums Überleben kämpfen, können nicht mehr klar denken. Dieser Überlebenskampf hat längst globale Ausmaße angenommen: Milliarden von Menschen befinden sich im Kampf gegen Schulden, Arbeitslosigkeit oder explodierende Gesundheitsproblemen wie Diabetes. Geschürt wird das durch wachsenden Nationalismus sowie religiöse Konflikte. Viele Menschen sind längst zu besorgt oder zu beschäftigt, um erkennen zu können, dass die vielen scheinbar harmlosen globalen Initiativen im Namen von Gesundheit, Bildung, Frieden und Entwicklung in Wahrheit nur die weltumspannende Herrschaft einer kleinen Gruppe von Organisationen fördern, die sich hinter harmlos klingenden Abkürzungen mit drei Buchstaben verbergen. Gekaufte und längst fest kontrollierte Medien bieten all jenen, die nach der Arbeit einfach abschalten wollen, eine Vielzahl von Ablenkungsmanövern in Form meist bedeutungs- und sinnloser Unterhaltung. Eine Bevölkerung, die sich zu Tode schuftet und den Rest der Zeit auf dem Altar der Bedeutungslosigkeit opfert, indem sie sich von Videospielen, Sportsendungen, Mode- und Musikvideos und den neuesten Produkten

der Filmindustrie entführen lässt, lebt längst in der „Matrix“, einer alternativen Scheinwelt, die ihr als real vorgegaukelt wird, während sie im Stehen schläft.

Doch damit nicht genug. Der Totalitarismus ist zurück. Im Namen des falschen Evangeliums der (eigenen) politischen Korrektheit, der Freiheit (gemeint ist Zügellosigkeit) und der Sicherheit (der Eliten) hat längst ein sozialer und politischer Totalitarismus Einzug gehalten, der wie ein Diktator die Massen zur Gleichschaltung treibt. Manche Gruppen sind dabei so aggressiv, dass sie bereit wären, für Themen wie die Förderung homosexueller Interessen oder *Gender Mainstreaming* den politischen Ausnahmezustand oder sogar das Kriegsrecht auszurufen. Letztlich aber profitieren nicht politische Utopisten, die von der totalen Freiheit schwärmen, sondern immer dieselbe sehr bodenständige Truppe: eine wirtschaftliche und politische Elite. Dazu kommt die Macht der Möglichkeiten der davongaloppierenden technologischen Entwicklung. Implantierbare RFID-Chips und Überwachungs-Technologien in der Hand einiger weniger ermöglichen, dass die kühnsten Big Brother-Träume wahr werden, wie Organisationen wie Wikileaks oder Whistleblower wie Edward Snowden aufzeigen.

Überrascht es Sie, wenn ich Ihnen sage, dass die NWO-Architekten das Jahr 2023 als das entscheidende Jahr dafür eingeplant haben, in dem die Welt eine globale Regierung bekommt?

Ein Beispiel für die Pläne der NWO-Macher ist der Transhumanismus, eine Philosophie – oder sollten wir es besser eine luziferische Religion nennen? – die ein „Upgrade“ der Menschheit zu einer Art „Menschheit 2.0“ plant. Mit technischen Mitteln wie „Brain Mapping“ (Hirnkartierung) und telepathischer Computersteuerung will man erreichen, den Menschen von seinen „traditionellen Einschränkungen“ zu befreien und zum Über-Menschen zu machen.

In seinem Buch *Die Singularität ist nahe* träumt Ray Kurzweil nicht nur von einer Zeit, in der KI (künstliche Intelligenz) das menschliche Denken übernimmt. In seiner Funktion als Leiter der technischen Entwicklung bei *Google* hilft er dem Konzern beim Aufkauf jedes bedeutsamen KI-Unternehmens, um *Google* für genau solch einen Moment zu positionieren. Was, wenn die *Lehren von Dämonen und menschliche Maschinen* eins werden, wie es einer meiner prophetischen Freunde, Desmond Baker, immer wieder nennt? Dann werden Dämonen nicht nur Menschen reiten, sondern auch ihre Maschinen befallen. Viren, Malware und Trojaner sind dann nur der Anfang. *Jeder von uns wird dann ein „gehacktes“ Leben führen müssen.*

7) Die entscheidende Rolle Europas

Nach Israel, „Gottes Sanduhr“, spielt Europa eine sehr entscheidende Rolle bei der Frage, *wann* Gott sein

Königreich aufrichten wird. Wenn wir uns darüber einig sind, dass das Königreich Gottes nicht durch Menschen erschaffen und aufgebaut wird, sollten wir nach einer biblischen Aussage suchen, die von einem *souveränen Akt, in dem Gott sein Königreich ohne menschliche Vorbedingungen aufrichtet*, spricht. Ideal wäre, wenn die Bibel dazu Hinweise



auf unübersehbare, historische Begleitumstände geben würde, anhand derer jedermann zweifelsfrei erkennen kann, **dass es nahe vor der Tür ist** (Mt. 24,33).

Und genau so eine Aussage gibt es! Wir finden Sie im 2. Kapitel des Buches Daniel. Gott erklärte Daniel in groben Zügen die Entwicklungen der Weltreiche bis zur Zeit des Endes (Dan. 11,40; 12,3), in der dann ein besonders gottloser König, das **kleine Horn** aus Dan. 7,8, erscheinen wird (Dan. 11).

Nebukadnezar, der mächtigste König Babylons, sah eine Statue, bestehend aus einem goldenen Kopf (Babylonien), Brust und Armen aus Silber (Medo-Persien), Bauch und Lenden aus Bronze (das Hellenistische Reich Alexanders des Großen) sowie eisernen Beinen und Füßen (das in Ost und West geteilte Römische Reich). Dann wird die Statue ohne menschliches Zutun von einem Stein – der Jesus Christus symbolisiert – getroffen und vollständig zerstört. Die Überreste der Statue werden vom Wind – sinnbildlich für den Heiligen Geist – spurlos weggeweht wie Spreu auf der Tenne. **Der Stein, der das Bild zerschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde** (Dan. 2,28-45).

Was wir bei diesem Bild nicht übersehen dürfen *sind die Zehen*: Nicht die Füße sind das letzte erwähnte Detail des prophetischen Bildes, sondern *die Zehen* (Dan. 2,41-42). Die Bibel erwähnt, dass sowohl **Füße als auch Zehen** aus dem gleichen Material, nämlich Eisen und Ton, gemacht sind. Viele Ausleger gehen davon aus, dass das Königreich von Jesus Christus mit seiner Menschwerdung während der Zeit des Römischen Reiches begann. Er wurde in Bethlehem von einer Jungfrau, also „nicht durch Menschenhand“ geboren. Das prophetische Bild ist sehr wichtig: Der Stein *trifft und zermalmt* die Statue, alles *zerbricht* in Stücke, die der Wind *wegfegt*, alle anderen Königreiche werden *zerstört* und *finden ein Ende*. Das alles ist bei der Geburt von Jesus und zur Zeit seines irdischen Lebens definitiv *nicht* passiert. Durch seine Auferstehung behielt Jesus zwar den **Sieg über den Tod** (2.Kor 2,14) und **führte die Gefangenschaft gefangen** (Eph. 4,8), doch hier redet die Bibel von einem *geistlichen* Sieg, nicht von einem politischen Zusammenbruch, dem Auseinanderfallen existierender Nationalstaaten.

Genau das aber prophezeit Daniel 2. Dort wird von einem historischen Moment gesprochen, der sich eindeutig *nach* dem irdischen Leben von Christus ereignen wird (Dan. 2,42-44):

Und die Zehen der Füße, teils aus Eisen und teils aus Ton: Zum Teil wird das Königreich stark sein, und zum Teil wird es zerbrechlich sein. Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast: Sie werden sich durch Heiraten untereinander vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften, so wie sich Eisen mit Ton nicht mischen lässt. Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird. Und sein Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen.

Das ist genau die Passage, nach der wir gesucht haben: **In den Tagen dieser Könige** (man bemerke den Plural) **wird der Gott des Himmels sein Königreich aufrichten**. Diese prophetische Aussage spricht eindeutig von einem souveränen Handeln Gottes ohne menschliche Mittäterschaft (kein menschliches Tun kann dieses Ereignis erzwingen, herbeiführen oder beschleunigen). Und sie gibt uns einen eindeutigen, historischen Kontext: Es wird geschehen **wenn die Zehen nicht länger aneinander haften**. Gott wird also sein Königreich nicht während der Regierungszeit eines einzelnen Königs oder Imperators wie Kaiser Augustus (63 v. Chr. - 14 n.Chr.) aufrichten, sondern in einer Zeit von *Königen* (plural), die hier bildhaft als zehn Zehen beschrieben werden. Diese „Zehen“ sind die direkten Ausläufer des Römischen Imperiums. Daniel 7,24 sagt ausdrücklich: **Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, die aus dem (4.) Reich (also Rom) entstehen werden**. Gemeint sind also die Könige, die direkt auf Rom folgten und die versuchten, politische Allianzen vor allem durch Mischehen zu formen: **Sie werden sich durch Heiraten untereinander vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften, so wie sich Eisen mit Ton nicht mischen lässt**.

Hier wird eine einzigartige politische Situation beschrieben mit den Worten „Vermischt, aber nicht aneinander haftend.“ Kein anderer Kontinent hat mehr als Europa versucht, durch politisch motivierte Ehen eine vielbeschworene aber brüchige Einheit zu schaffen. Die meisten Historiker sind sich einig, dass das Römische Reich im Jahr 476 mit der Entthronung von Romulus Augustulus durch Odoaker endete. Das Römische Imperium zerfiel danach in *genau zehn Nationen* bzw. Königreiche: die Heruler, Ostgoten, Lombarden, Vandalen, Sueben, Westgoten, Franken, Burgunder, Alemannen und Angelsachsen. Hier haben wir unsere zehn Zehen (oder die zehn Hörner aus Daniel 7). Diese zehn Nationen waren die Gründernationen Europas, das Erbe des Römischen Reiches und damit die Wiege des kulturellen Westens. Durch Kolonialismus verbreitete sich von hier aus das europäische Gen auch auf anderen Kontinenten. Seither setzen sich viele Leute für die „Europäische Idee“, die Schaffung der *Vereinigten Staaten von Europa*, in Anlehnung an die Vereinigten Staaten von Amerika, ein – und scheitern. Eisen und Ton lassen sich nicht vermischen. Viele glauben, dass Europa nur durch drei Dinge zusammengehalten wird: eine gemeinsamen Währung, die niemand mag; die Angst der EU-Architekten, das Gesicht zu verlieren, wenn ihr politisches Lieblingsprojekt scheitern sollte; sowie die Angst vor dem gigantischen Schuldenberg, den ein Zusammenbruch Europas mit sich bringen würde.

Doch die Wahrheit ist: *Europa ist am Zusammenbrechen*. Bereits im Mai 2014 wurde ganz Europa Zeuge einer Wahl, die damit endete, dass mindestens 10% der Sitze des Europäischen Parlaments mit Euroskeptikern besetzt wurden. Dabei gaben 26% der dänischen, 28% der britischen, 20% der österreichischen sowie 25% der französischen Wähler ihre Stimme *gegen* Europa ab.

Europa wird zerfallen, weil Gott es so vorhersagt und weil menschliche Regierungen grundsätzlich keine belastbare Einheit schmieden können. Der kurz bevorstehende Zerfall Europas ist der Moment, in dem eine wichtige Prophezie in Erfüllung gehen wird: *Wenn*

Europa zerbricht, wird Gott sein Königreich aufrichten. Sobald die Zehen nicht mehr aneinanderhängen, die Könige (politischen Regierungen) sich von der „europäischen Idee“ verabschieden und zu ihren nationalen Identitäten und Währungen zurückkehren, wird sich die Herrschaft des Adlers einem neuen, überraschenden Feind gegenübersehen. Wie ein Stein aus dem Nichts wird das Königreich von Jesus Christus als *Global Player* auf die Weltbühne treten. Etwas, mit dem niemand gerechnet hat, zieht den brüchigen Machwerken der Architekten alter und neuer Weltordnungen, ihren Finanzsystemen und ihren freimaurerischen Übernahmeplänen den Stecker. Der auferstandene Jesus Christus ist jetzt König der Könige. Er ist nicht mehr der zahme Jesus, der sich freiwillig an ein Kreuz nageln lässt. Nein, jetzt ist er Christus, der Herr über alles, der Gerechtigkeit auf die Erde bringt. Er ist der Stein, der von den Bauleuten verworfen wurde und der nun zu einem Berg heranwächst, der die ganze Erde erfüllt. Diese expandierende Herrschaft Gottes finden wir auch in Jes. 9,6 mit den folgenden Worten beschrieben: **Das Wachstum seiner Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben.**

Wenn Israel als Nation wiederhergestellt wird, eine islamische Allianz die kriegerische Abschaffung Israels betreibt und Europa zerfällt, dann sind die Zeichen der Zeit eindeutig: Der historische Moment ist dann gekommen, in dem Gott sein Königreich aufrichtet.

8) Das apokalyptische Evangelium

Das *Evangelium selbst* wird noch einmal völlig neu erfunden werden. Jesus prophezeite: **Es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen** (Mt. 24,14). Jesus stellt die Predigt des Evangeliums vom Königreich mitten hinein in ein apokalyptisches Szenario – unmittelbar bevor das Ende kommt. Diese Predigtrevolution ist in sich selbst ein Endzeit-Ereignis: Eine neue Botschaft wird um den Erdball gehen! Es wird eine Gruppe von Menschen geben, die das ursprüngliche, apostolische Evangelium vom Reich vor allen verwässerten und verkirchlichten Halb-Evangelien retten werden.

Herkömmliche Evangelisationsbotschaften reden nicht vom Königreich Gottes, sie fordern auch nicht auf, sich Christus als amtierendem König zu unterstellen, etwa seinen 75 Geboten, dem Gesetz Christi, zu gehorchen, und seinen Wirtschaftsprinzipien zu folgen. Die meisten Evangelisationen sind religiöser Proselytismus. Menschen werden dazu gebracht, die Hand zu heben, ein Übergabegebet zu sprechen und dann Mitglied einer KWASK-Gemeinde ihrer Wahl zu werden. Der Fokus liegt dabei meist auf Dingen wie: Jesus liebt *dich*, er vergibt *deine* Sünden, es ist gut für *dich*, zur Gemeinde zu gehen, Christsein ist gut für *dich* und *du* wirst in den Himmel kommen. Das *Du* steht im Zentrum einer solchen anthropozentrischen Botschaft, in der sich fast alles um die Vorzüge dreht, die das Christsein zu bieten hat. Und das Ganze ist ja so leicht: Bekenne deine Sünden, glaube, dass Christus Gottes Sohn ist und für dich starb, und bezeuge deinen neuen Glauben. Wer auf diese oberflächliche Botschaft reagiert, der wird als Neubekehrter (im besten Falle) wie ein Findling vor der Tür einer KWASK-Gemeinde ausgesetzt, die sich dann um ihn kümmern soll, während der Evangelist schon längst wieder unterwegs ist, auf der Suche nach der nächsten Person. Selbst die evangelikale Lausanner Bewegung sieht in einer solchen

Person einen *seeker* (einen Suchenden), aber noch keinen Bekehrten. Wer nur darauf schaut: „Was tat Jesus für mich“ und nicht auch auf das „was tue ich deshalb für Jesus“ der ist nichts anderes als ein religiöser Konsument. In genau derselben, selbstzentrierten Gesinnung wird ein solcher Mensch wählerisch die Kirchen, Predigten und Wahrheiten heraussuchen, die ihm genehm sind, und ein Leben als Konsument Gottes fristen, bei dem sich letzten Endes alles um sich selbst dreht.

Das Evangelium vom Königreich ist etwas völlig anderes als Proselytismus. Es dreht sich nicht um den Menschen, sondern Gott steht hier im Zentrum. Es geht um weit mehr als eine möglichst schmackhaft gemachte Kurzbotschaft von der persönlichen Errettung, der Güte und Liebe Gottes und einer Einladung zur Kirche. Selbst wer nur einen flüchtigen Blick auf die drei apostolischen Predigten der Apostelgeschichte wirft (Kapitel 2; 10; 17), der sieht, dass dort ein völlig anderes Evangelium gepredigt wurde als das billige Instant-Bekehrungs-Evangelium, das leider an vielen Orten längst Standard ist. Das Evangelium des Königreichs verkündigt die Tatsache, dass Gott Schöpfer *und König* ist, der seinen Staat überall auf der Erde ausbreitet und alle einlädt, durch Glauben und Gnade in sein Königreich eingebürgert zu werden. Dieser liebevolle König erwartet als Reaktion unseren Gehorsam und Unterordnung, sowohl gegenüber seinem Gesetz, seiner Schöpfungsordnung als auch seinen persönlichen und kollektiven Direktiven. Das Evangelium vom Königreich fordert den Menschen auf, der Herrschaft vom Ich, von Mammon, Gier und Götzen abzusagen und in die Wirtschaftsordnung Gottes einzutreten. Es ruft Einzelne, Ehepaare, Familien sowie ganze Nationen dazu auf, nicht nur *Interessierte* Gottes, sondern *Jünger* Gottes zu werden. Ein Jünger ist, nach der Definition von Lk. 14,33, jemand, der Jesus zusagt *und allem anderen absagt*. Ein Jünger ist ein Beherrscher, ein Mensch unter Befehl, der seinem auferstandenen König zur Verfügung steht. Das Evangelium vom Königreich bittet daher nicht nur und „lädt alle ganz herzlich ein“; es gebietet auch und proklamiert, wie Paulus in Athen: Gott hat in der Vergangenheit **die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Busse tun** (Apg. 17,30). Es ruft aus, dass Jesus Christus die Welt und jeden Menschen darin in Gerechtigkeit richten wird und hält nicht mit der Wahrheit zurück, dass Christus jeden, der sein Feind war, *zum Schemel seiner Füße machen wird*.

Die angemessene menschliche Reaktion auf das Evangelium vom Königreich ist immer radikal! Nirgends wird weichgezeichnet oder auf die Emotionen abgezielt nach dem Motto: *Fühl' mal, ob's dich anspricht*. Die Bibel spricht als Minimalanforderung davon, dass die Menschen aufgefordert werden, **Buße zu tun, sich taufen zu lassen und den Heiligen Geist zu empfangen** (Apg. 2,38). Sie werden gewarnt, sich **aus diesem verkehrten Geschlecht erretten** und sich **hinzufügen zu lassen**. (Apg. 2,40+41). Das Evangelium des Königreichs ruft zu einer neuen, absoluten Loyalität gegenüber dem neuen König Jesus Christus auf sowie zu einem bewussten *Treuebruch* gegenüber allem (falschen Göttern, Cäsaren, religiösen oder politischen Ideologien, Fahnen- und Treueeide etc.), was ihrer neuen Loyalität gegenüber dem Königreich im Wege steht. Der Mensch soll aus seinem alten, korrupten Leben herausgelöst und gleichzeitig in die neue Ordnung Gottes implantiert werden. Das Königreich, nicht Deutschland, die Schweiz oder Österreich, ist von nun an das

wirkliche Heimatland (Phil. 3,20). Ab sofort wird von uns erwartet, unser Leben nach den Maßstäben des Königreichs auszurichten. Das kommt einer kompletten Neuerfindung gleich, in der ein Mensch neu konfiguriert wird, auf die „Werkseinstellung Gottes“ zurückgesetzt und mit völlig neuen Aufgaben betraut wird, bis er früher oder später ein Teil der Mission seines neuen Heimatlandes wird.

Gleich nachdem der Apostel Petrus seine apostolische (nicht evangelistische!) Predigt an Pfingsten gehalten hatte, zählt Apg. 2,42 die vier Hauptaktivitäten für neue Königreichsbürger auf: **Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.** Die *Lehre der Apostel* (nicht die Lehrsysteme von wohlmeinenden Pastoren oder Lehrern) ist *das* Fundament für alle neuen Hausgenossen Gottes (Eph. 2,20). Nur apostolische Lehre installiert eine apostolisch-missionarische DNS, den geistlich-genetischen Code, der Königreichsbürger davor bewahrt, zu geistlichen Stubenhockern und verwöhnten Konsumenten zu verkommen und sie statt dessen zu integralen Bestandteilen der Mission des Königreichs zu machen. Apostolische Lehre ist beispielsweise, dass „Gemeinschaft“ nicht bedeutet, nur am Sonntagmorgen und Mittwochabend für insgesamt drei Stunden einer gemeinsamen Veranstaltung beizuwohnen. Biblische *koinonia* ist revolutionäre Solidarität, das Teilen des Lebens durch die ganze Woche hindurch, wozu praktische Gütergemeinschaft gehört, bei der alle Dinge (ausser dem Ehepartner!) miteinander geteilt werden. Überflüssige Besitztümer (Äcker [= Firmen], Häuser, Kunst-Sammlungen etc.) werden verkauft, damit es unter Königreichsbürgern keine Notleidenden mehr gibt. Exakt dieser wirtschaftliche Aspekt macht uns zum Teil des *Commonwealth des Königreichs*. Dort, wo **niemand mehr von seinen Gütern sagt, dass sie sein wären** (Apg. 4,32-37), entsteht genau die revolutionäre Gesellschaft, die **Stadt auf dem Berg** (Mt. 5,16), die durch ihr modellhaftes Leben zu einem Leuchtfeuer in einem Meer voller Gier, Korruption, Angst und aufgeblasener Egos wird. In den Tagen der biblischen Apostel wuchsen solche Königreichsbürger zu einer echten Familie zusammen. Sie assen regelmässig miteinander, und zwar echtes Brot und richtiges Essen (1. Kor. 11,21), nicht geschmacklose Oblaten und Wein in homöopathischen Dosen. Sie taten das nicht in Sakralgebäuden, sondern in ganz normalen Häusern. Dort brachten sie ihre Anliegen vor Gott und erwarteten Gottes Antwort in Form von prophetischen Richtungsweisungen (1. Kor. 14,29-33), die zu ihrem ganz normalen Navigationssystem wurden. Diese revolutionären und prophetischen „Meetings“ entwickelten aufgrund ihrer begeisternden und erwartungsvollen Atmosphäre eine geradezu infektiöse Wirkung. Hier kamen Menschen zusammen, die buchstäblich von einem anderen Planeten stammten. Jesus sagte es so: **Ihr seid in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt.** Wer als Gast oder Beobachter mit solchen Menschen in Berührung kam, reagierte nicht mit Langeweile, Mitleid oder hochgezogenen Augenbrauen, sondern wurde mit einem bisher für unmöglich gehaltenen Lebensstil konfrontiert, der Egoismus, Habsucht, Angst und Misstrauen tatsächlich überwunden hatte – eine unglaubliche Herausforderung. (Mehr dazu in meinem Buch *Häuser, die die Welt verändern*)

Erst leben, dann predigen

Unsere Gesellschaft hat genug religiöse Appelle gehört und ist, zu Recht, skeptisch und vorsichtig geworden. Was aber, denken Sie, würde geschehen, wenn Menschen wieder dem Königreich gemäss zu leben beginnen, *und zwar dort, wo Sie wohnen*? Wenn Einzelne, Ehepaare, Familien und ganze Gruppen von Menschen in Dörfern und Städten sich entschlössen, allen sozialen und politischen Theorien zum Trotz ein solches „unmögliches“ Leben zu führen? Ein solcher „Coop-Gottes“, eine Genossenschaft mit Gott als Genossenschafter, würde schnell zu einem überregional bekannten Phänomen werden, einer neuen Lebensform. Ich nenne das eine *Kolonie des Königreichs*, das, was Jesus „eine Stadt auf dem Berg“ nennt. Wenn sich wieder Menschen finden, die aller oberflächlichen und billigen Religion den Rücken kehren und sich zu *Kingdom Colonies* zusammenschliessen, dann entsteht endlich das, worauf die ganze Welt seit Jahrtausenden wartet: Orte, an denen das Königreich Gottes konkret und fassbar wird; Modelle eines solidarischen Lebens, an das keine WG, Kommune, Kolchose, Kibbuz oder Sozialexperiment heranreicht; eine Alternative zu einem Leben, getrieben von Gier, Angst und ungekreuzigten Egos. Damit entsteht der Tatsachenbeweis, dass ein Leben unter der Königsherrschaft von Jesus Christus keine fixe Idee für Utopisten ist, sondern eine heute lebbare Realität. Und wer eine solche Kolonie des Königs einmal hautnah erlebt hat, in dem wird dieses nagende Heimweh wach, das in uns allen wohnt und ruft: *Kehre zurück nach Hause, in das Königreich. Wo warst Du nur so lange?*

Das Evangelium vom Königreich ist keine theologische Theorie; es muss zuerst gelebt werden, erst dann macht es Sinn, es anderen zu predigen. Welchen Vorteil hätte es, der Welt von der Existenz eines unglaublichen Landes zu berichten, in dem noch niemand gewesen ist und von dem keiner weiss, wie man dort hin kommt? **Ihr werdet meine Zeugen sein**, sagt der auferstandene Christus in Apg. 1,8. Das ist der Grund, warum das Evangelium des Königreichs keine körperlose Predigt oder ein Traktat ohne Bezug zu einer gelebten Realität sein kann – *es muss bezeugt*, im eigenen Leben nachgewiesen werden, sonst machen wir uns der billigen Heuchelei schuldig. Das ist genau der Punkt, an dem die religiösen Fantasien mit vielen Menschen durchgehen: Sie versagen im Alltag, unter der Königsherrschaft von Christus zu leben und schmücken umso energischer ihre religiöse Welt und ihre Sakralgebäude aus, um dieses Versagen zu kompensieren und zu vertuschen. Es ist wie an Weihnachten. Jemand sagte es einmal so: Je dunkler es in den Herzen der Menschen ist, desto mehr Lichter brennen als Festbeleuchtung. Diese religiöse Scheinwelt – Kathedralen und Hallen voller Menschen, die am Sonntag von etwas singen, was sie den Rest der Woche nicht leben – hat die Welt ohne Gott längst durchschaut und ist keineswegs beeindruckt.

Eine Botschaft für Nationen

Christus sagt, dass diese Botschaft allen Nationen **als ein Zeugnis** gepredigt werden wird (Mt. 24,14). Das Evangelium vom Königreich wird also nicht nur einzelnen Menschen gepredigt, sondern ganzen Volksgruppen und Nationen. In Mt. 21,43 sagt Christus zu den religiösen Führern Israels: **Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk (ethne) gegeben werden, das seine Früchte bringt**. Das Evangelium des Königreichs ist also

eine Botschaft, die ganzen Städten, ethnischen Gruppen, Stämmen, Clans und selbst Nationalstaaten verkündet wird. Das Königreich wird, sagt Jesus, *einem ganzen Volk gegeben*. Erinnern wir uns an das *Britisch Empire*. Es war das grösste Imperium, das die Welt je kannte. Im politisch-historischen Sinn war das Vereinigte Königreich sehr effektiv darin, wie es die „Königsherrschaft mit Sitz in London“ den Ländern dieser Welt brachte. Im Jahr 1924, auf dem territorialen Höhepunkt seiner Macht, zählte Grossbritannien 57 Nationalstaaten zu seinem Herrschaftsbereich; sie alle unterstanden „der englischen Krone“. Wenn das Königreich, wie Jesus sagt, ganzen Völkern gegeben wird, muss es ihnen auch in einem kollektiven Sinn gepredigt werden, mit der Möglichkeit, wie bei einem Altarruf, diese Predigt *als Nation* anzunehmen oder abzulehnen. Eine ganze Nation wird dabei vor die Entscheidung gestellt: Wollen wir uns als Nation der Königsherrschaft Gottes unterstellen? Wollen wir uns dem *Commonwealth of God* anschliessen, einem Herrschaftsraum, dessen Regierungssitz nicht London ist, sondern der Himmel? Wollen wir das *tun*, wovon die USA *spricht*, wenn sie sich selbst manchmal als „One Nation under God“ bezeichnet?

Der moderne Apostel Frank Buchman (1878-1961) hatte eine Botschaft, die sehr nahe am Evangelium vom Königreich lag. Als er im Jahre 1934 auf Einladung des norwegischen Parlamentariers Carl Hambro nach Norwegen kam, schrieb die Zeitung *Tiedens Tegn*: „Eine Handvoll von Ausländern kam zu uns; wenige Tage später spricht das ganze Land von Gott, und zwei Monate später hat sich das gesamte Bild des Landes verändert“.

Es liegt eine Zeit vor uns, in der ganzen Nationen das Evangelium vom Königreich demonstriert und proklamiert werden wird. Man wird diesen Nationen die Frage stellen: Werdet ihr euch der Krone anschliessen? Werdet ihr euch als Nation der Königsherrschaft von Jesus Christus unterstellen? Wollt ihr die Herrschaft des Adlers gegen die Herrschaft der Taube tauschen? Wollt ihr *als ganze Nation* zu einem Jünger von Jesus Christus und seinem Königreich werden? Ebenso wie zur Zeit Luthers und Calvins ganze Städte und Nationen „die Reformation angenommen“ haben, werden wir sehen, wie ganze Stämme, Volksgruppen und Nationen zusammen mit ihren politischen Führern kollektiv eine solche Entscheidung treffen. Vor einiger Zeit traf ich mit dem indischen Dalit-Politiker Kancha Ilaiah (Hyderabad) zusammen, dessen Ziel es ist, den Hunderten von Millionen von Kastenlosen zu einer neuen Identität ausserhalb des repressiven Hindusystems zu verhelfen. In Mittel- und Nordindien haben, unbeachtet von KWASK-Medien, in den letzten zwei Jahrzehnten dutzende von Millionen von Menschen zu Christus gefunden. Allein mein Freund Dr. Victor Choudhrie tauft im Rahmen der indigenen Hauskirchen-Initiativen regelmässig zu Pfingsten mehr als eine Million Menschen – jedes Jahr! Viele regionale Dalit-Leiter kommen seither auf indische Repräsentanten dieser Bewegungen zu und bitten, sich ihnen anschliessen zu dürfen.

Nochmals: Eine gut gemeinte aber abgehobene Botschaft, die nirgends modelliert wird, kann von einer Welt, die schon alles gehört hat, nicht erwarten kritiklos geglaubt zu werden. Deswegen ist die Aussage von Jesus so bezeichnend: **Dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis** (Mt. 24,14). Das Wort Zeugnis (*martyria*) meint etwas Beweisbares, etwas Überprüfbares, ein Zeugnis, das man sich eben gerade nicht selber ausstellen kann,

sondern das Dritte abgeben müssen, um glaubwürdig zu sein. Ein Zeugnis wird erst dann positiv ausfallen, wenn, wie in der sorgfältigen Wissenschaft, eine These wiederholt belegt werden kann. Deswegen wird eine so ultimative Botschaft wie das Evangelium des Königreichs nicht per Traktat ausgestreut werden können, das nachts heimlich von anonymen Verteilern in die Briefkästen fremder Leute gesteckt wird. Es kann nicht von Evangelisten in beeindruckenden, aber im Wesentlichen künstlichen Treffen, von Kanzeln und Bühnen gepredigt werden. Es ist ganz einfach nicht authentisch genug, wenn es von gestylten Leuten im Fernsehen gepredigt wird, die man aber nicht zuhause besuchen kann. Es kann nicht einmal in Kirchen und Gemeinden gepredigt werden, deren Leiter und Mitglieder sich der Herrschaft und dem Königtum Christi sowie seinen Gesetzen in ihren Leben entziehen. Solch ein Versuch wäre genauso albern wie der Autoaufkleber, auf dem steht: *Folge nicht mir – folge Christus!* Diese Botschaft, das Evangelium des Königreichs, muss vorgelebt werden – sonst ist sie wirkungslos. Sie muss demonstriert werden, dann ist sie explosiv. Wo sie nicht modelliert wird, implodiert die Botschaft, und alles wird zu Religion.

Was ist unsere Reaktion?

Somit stehen jetzt zwei Fragen im Raum. Erstens: *Sind wir selbst bereit, auf diese Botschaft zu reagieren, bevor wir sie anderen predigen?* Denn was, wenn Christus zwar *der* König ist, aber nicht *mein* König? Und wenn wir uns nicht Christus als König unterordnen, warum sollte dann unser Ehepartner, die Kinder, die erweiterte Familie, unsere „Kirche“, unsere Region das tun, wozu wir selbst nicht bereit sind? Das klassische Christentum hat vielen Menschen ungeheuer viel Zeit, Energie, Geld, Hoffnung und Engagement für religiöse Programme abverlangt. Doch mit welchem Erfolg? Ein junger Pastor sagte es mir einmal so: „Früher verliessen die Querdenker und Rebellen die Gemeinden; heute gehen oft unsere besten Leute.“ Viele der besten Mitarbeiter der KWASK-Gemeinden gehen, weil sie ausgebrannt sind und weil sie definitiv wissen, was in ihren Gemeinden *nicht* geschieht. Wir können nicht das Christentum vorleben und erwarten, Menschen für das Königreich zu gewinnen. Wir können nicht das Christentum säen und das Königreich ernten wollen. Aber wir alle werden eines Tages vor dem König stehen, der uns fragen wird: **Warum hast du mich Herr, Herr genannt, aber nicht gemacht, was ich gesagt habe?** (Mt. 7,21-23)

Die zweite Frage lautet: *Wie gut sind wir auf die unmittelbar bevorstehende Königreich-Singularität vorbereitet?* Denn sie wird stattfinden, mit uns – oder ohne uns. Damals konnte Israel wählen, ob es Gott oder Saul zum König haben wollte. Das nächste Mal wird Gott keine demokratische Abstimmung abwarten. Das Aufrichten seines Königreichs wird ein komplett souveräner Akt sein, unsere Meinung dazu wird nicht an der Wahlurne abgefragt. Unsere einzige Aufgabe ist es, uns *heute* darauf vorzubereiten. Andernfalls wird uns dieses Ereignis ebenso unerwartet treffen wie die fünf schlafenden, Öl-losen (= geistlosen) Jungfrauen im Gleichnis (Mt. 25).

Hier ein kleiner Test. *Was wäre unsere erste Reaktion*, wenn im Fernsehen bekannt gegeben würde, dass Jesus Christus *heute* seinen Regierungssitz in Jerusalem bezogen hat? Sämtliche Staatsoberhäupter, alle Teilnehmer des Weltwirtschaftsforums, des *Council of*

Foreign Relations, Abgesandte von BIZ, IMF, Weltbank, WHO, UN, alle Zentralbanker und die 500 mächtigsten Konzernbosse wurden von inzwischen sichtbar gewordenen Engeln persönlich einbestellt, innerhalb von 24 Stunden vor dem König zu erscheinen, um ihrem neuen Weltherrscher ihren Tribut zu zollen. In einem zweiten Schritt hat Jesus Christus alle christlichen Leiter und Repräsentanten aller Kirchen, Missionswerke und Dienste einbestellt.

Was wäre unsere erste Reaktion auf diese neue Situation? Wie würde dieses Ereignis – die sichtbare Regentschaft von Christus – die Art und Weise unserer „Gemeindearbeit“ beeinflussen? Würden wir uns weiterhin jeden Sonntag in zahllosen, voneinander unabhängigen Kirchengebäuden und modernen Sakralbauten versammeln, um von jemandem zu singen und zu predigen, al ob er sich in sicherer Entfernung hinter den Wolken verberge und mit dem Alltag dieser Welt nichts zu tun hätte? Oder würden wir uns ihm sofort als Untertan zu erkennen geben, ihm unseren Tribut zollen und augenblicklich damit beginnen, ein Leben zu führen, das den Vorstellungen und Gesetzen dieses neuen, regierenden Königs, Jesus Christus, entspricht?

Die sichtbare Wiederkunft des Königs bedeutet die endgültige Implosion des Denominationalismus mit seinen Tausenden von Fraktionen, gegenseitiger Ausgrenzungen und dem frenetischen Spendensammeln. Das Erscheinen von Christus wird das Ende des Christentums sein, der menschlichen Religion, die man aus ihm und um ihn herum gemacht hat. Und es wird der Anfang seiner unmittelbaren Königsherrschaft sein, in der die Menschen endlich seine Regentschaft werden akzeptieren müssen. Die ganze Welt wird dann seinem Gesetz, der Verfassung des Königreichs Gottes, folgen und ohne jede weitere Verzögerung das Wirtschaftssystem des Königreichs als verbindlich anerkennen. Alle menschlichen Gesetze und von Mammon inspirierten Wirtschaftsmodelle werden dann der Vergangenheit angehören. Von diesem Moment an wird unser Glaube nicht länger benötigt oder *belohnt* werden. Sobald Christus sichtbar erscheint, braucht niemand mehr an ihn zu glauben. An Dinge, die man sehen kann, braucht man nicht zu glauben. Das ist der Grund, weshalb die Zeit, in der wir jetzt leben, so besonders brisant ist. **Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit** (Hebr. 13,8). Das Evangelium des Königreichs ruft uns auf, sein Königtum und seine Herrschaft bereits *jetzt* im Glauben zu akzeptieren, *solange wir noch Zeit haben und wir ihn noch nicht sehen*. Jetzt ist die letzte Gelegenheit, seine Herrschaft über uns im Glauben, nicht erzwungenermassen, anzunehmen. Wir sollten uns ihm *heute* aus Glauben und Liebe so unterordnen, so es zur allgemeinen Bürgerpflicht werden wird, wenn er im Fernsehen zu sehen ist. Und dieser Glaube an die Königsherrschaft von Jesus muss sichtbar werden; nicht nur für uns, sondern auch für andere. Die Menschen müssen sehen, wie wir in den Bereichen Sex, Geld, Macht und Gott leben und zu dem Schluss kommen: *Diese Leute sind entweder verrückt – oder heilig*. Aus welchem Land *kommen die nur?! Denn sie sind offensichtlich nicht von dieser Welt*. Sie haben Gier, Angst und selbst ihre eigenen Egos überwunden! Wie ist das nur möglich?

Nicht wir sollten allerdings diejenigen sein, die von uns selbst solch ein Zeugnis ablegen. Das wäre ungefähr ebenso beeindruckend wie das Klicken auf "gefällt mir" (*like*) unter dem eigenen Facebook-Status. Als Mose und Aaron vor Pharao standen und forderten: **Lass mein Volk ziehen!**, waren es viele sichtbare Zeichen, die den Pharao überzeugten, dass Gott wirklich auf ihrer Seite ist. Zunächst konnten die pharaonischen Wissenschaftler, Magier und Wahrsager noch einige Zeichen kopieren. Sie verwandelten Stöcke in Schlangen, Wasser in Blut und liessen Frösche aus dem Wasser kommen. Doch bei den folgenden Plagen der Stechmücken, Fliegen und einigen weiteren mussten sie kapitulieren und ihre Niederlage eingestehen. Sie erkannten: Hier können wir nicht mithalten. Solche Mittel stehen uns nicht zur Verfügung. Dieser Mose und dieser Aaron spielen in einer anderen Liga! **Das ist der Finger Gottes!** (2. Mose 8,15). Mose und Aaron bezeugten das nicht von sich selbst; die damaligen Wissenschaftler Ägyptens waren in den Zeugenstand getreten, obwohl sie nicht auf der Seite Israels standen. Und genau das machte sie glaubwürdig.

Der souveräne Akt Gottes, sein Königreich aufzurichten, fordert uns zu einer neuen Dimension der Bekehrung heraus. Es geht nicht nur um eine Bekehrung, um vor der Hölle sicher zu sein, sondern es geht um eine *Einbürgerung* in das Königreich Gottes. Eine *Königreichs*-Bekehrung ist keine christliche Bekehrung!

Und wenn unser Glaube an die Königsherrschaft Christi nicht für *andere* um uns herum sichtbar ist, dann ist es toter Glaube, Glaube ohne Werke, wie Jakobus sagt. Wir glauben vielleicht an unseren eigenen Glauben, aber wir glauben nicht an Gott, unseren amtierenden König, denn das würde in unserem Leben deutlich sichtbar sein. Wir haben vielleicht unsere Meinungen, Traditionen, Theologien, Rituale, Liturgien, Titel, Kirchen, Bücher und Methoden. Vielleicht sind wir sogar richtig religiöse Eiferer, kämpfen für unsere Doktrinen und sind überzeugt, Gott zu dienen. Davon hat es in der Kirchengeschichte viele gegeben – aber auch bei den entsetzlichen Kreuzzügen sowie in unzähligen religiösen Konflikten. Vielleicht haben wir unser ganzes Leben lang gerackert und geschuftet, wurden Mönch oder Nonne, haben getan, was uns gesagt wurde, haben in Gemeinden und Diensten unser Bestes gegeben, haben an jedem Programm teilgenommen und alle Satzungen peinlich genau beachtet. Doch wenn wir damit nicht Gott, sondern nur religiösen Menschen und ihren Traditionen gedient haben, *welchen Wert hat das alles?* Menschengemachte Religion ist nichts anderes als Götzendienst, ein Schlag in das Gesicht Gottes, ein verhasster Gestank in seiner Nase (Amos 5,21-24). Religion ist Rebellion, eine fromme Ausrede, um Gott ungehorsam zu sein und trotzdem gut auszusehen! Aber Gott durchschaut diesen Schwindel. Jesus sagt in unmissverständlichem Ernst: **Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie König würde, bringt her und erschlagt sie vor mir!** (Lk. 19,27)

Die grosse Migration

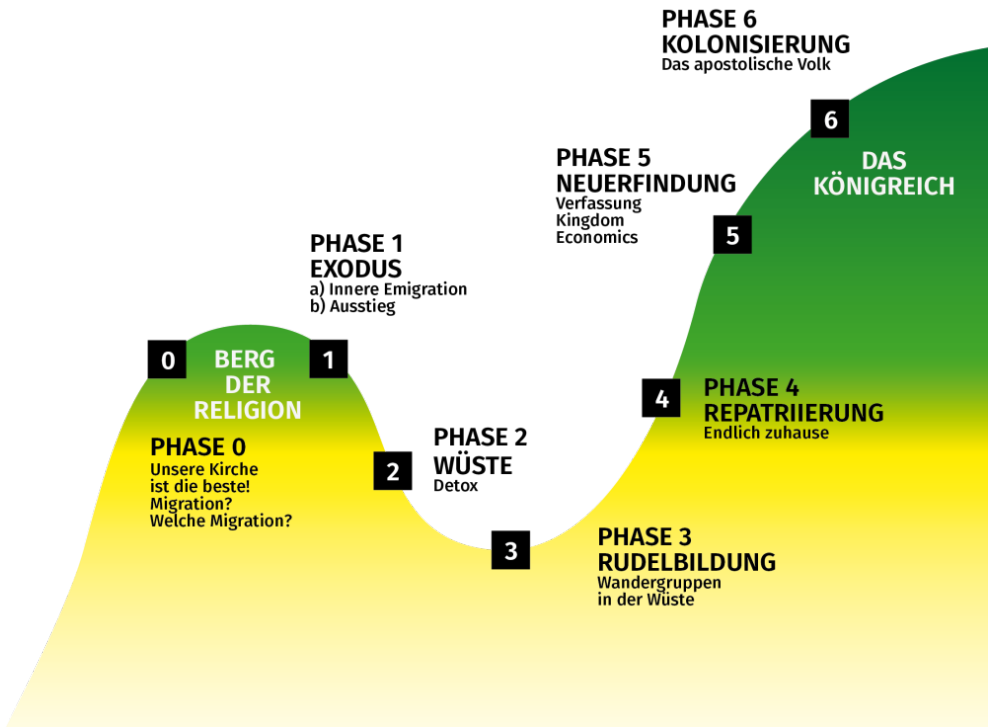
Wenn Sie das alles bis hierher gelesen haben, können Sie dann noch stillsitzen? Ich hoffe nicht. Denn wer einmal den Ruf Gottes – *komm nach Hause!* – gehört hat, der vergräbt sich nicht, steckt auch nicht den Kopf in den Sand und sagt: *Verwirre mich nicht mit den Fakten!* Er antwortet und sagt zu Gott: *Hier bin ich, hilf mir, hole mich, sende mich.*

Mit anderen Worten: Das Königreich erfordert unseren Umzug, unsere Abreise, eine Migration, einen geistlichen Umzug vom Christentum ins Königreich.

Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Bergführer angeheuert im Wunsch, auf den höchsten Berg der Alpen zu steigen, den Mont Blanc. Nach einer gemütlichen Wanderung in fröhlicher Runde kommen Sie dann auf einem lieblichen Hügel an, auf dem zahlreiche Restaurants und Hütten auf Gäste warten. „Wir sind am Ziel“, erklärt der Bergführer und ist gleich darauf verschwunden, um die nächste Gruppe im Tal abzuholen. Wären Sie nicht verduzt? Denn auch der schönste Gipfel des Schwarzwaldes oder des Jura ist noch lange nicht der Mont Blanc. Viele Menschen, die Gott suchten, fanden das Christentum. Wer sich damit abgefunden hat, hört auf zu wandern, hört auf zu fragen, er hat resigniert.

Reise nach Jerusalem

Doch wer such, der findet. Jesus sagte einmal: **Ich bin der Weg.** Wenn wir wirklich seine Nachfolger sind, dann bedeutet das, dass wir uns bewegen, wenn Jesus sich bewegt. In Mt. 24,1 finden wir eine entscheidende Stelle, die eine komplette Richtungsänderung von Jesus während seiner Zeit auf der Erde markiert. War er bisher immer wieder in die Synagogen der Juden gegangen und in ihren Tempel, um den Juden innerhalb ihrer religiösen Strukturen zu predigen, so eröffnet er nun ein völlig neues Kapitel. Es heisst dort: **Und Jesus ging hinweg vom Tempel.** Von diesem Moment an änderte sich sein Vektor, seine Grundrichtung; dieser Vektor zeigte ab sofort nicht länger in die Synagogen oder auf den Tempel, sondern weg davon, hin zum Königreich. Alle Zeichen deuten darauf hin, dass jetzt genau derselbe Moment für das Christentum gekommen ist wie damals für das Judentum. Gott kündigt seine Mitgliedschaft, tritt aus, verlässt das Gebäude der Religion und geht auf eine Reise, deren Ziel Jerusalem ist, die Stadt des wiederkommenden Königs. Next stop: Jerusalem! Sein Thema ist nur noch das Königreich, nicht länger die Reformation einer Religion. Wenn das stimmt, dann sind wir alle *eingeladen auf eine Reise nach Jerusalem.* Weltweit findet in vielen Ländern derselbe Prozess statt, ein gigantischer geistlicher Umzug, eine *Migration des Heiligen Geistes* bahnt sich an. Dieser Umzug läuft normalerweise in sechs grossen Schritten ab:



1) Exodus aus der Religion, Abschied von der "Mutter Kirche". Das Konzept der Veranstaltungskirche oder der denominationellen Identität greift nicht länger. Es findet ein Exodus aus der klassischen Kirchlichkeit statt (aus den unterschiedlichsten Motiven, idealerweise motiviert durch den Heiligen Geist, nicht Rebellion). Die Menschen verweigern sich der Religion und jedem religiösen Leiter- oder gar Führerkult. Israel, das Volk Gottes, musste zuerst aus dem Sklavenhaus Ägyptens und der pyramidalen Herrschaftsstruktur Pharaos hinausgehen, bevor es in das Verheissene Land einziehen konnte. Gleichermassen erfordert der Umzug in das verheissene Land, das Königreich Gottes, unseren entschlossenen Abschied aus dem Land der Religion und seinen unzähligen, menschlichen Pharaos und ihren Systemen.

2) Wüstenzeit. Oft führt uns ein solcher Exodus in eine Wüstenzeit, eine Zeit der religiösen Quarantäne, in der nicht nur wir aus dem religiösen System aussteigen, sondern das verinnerlichte System auch aus uns herausoperiert wird. Menschen suchen in dieser Phase eine religiöse Auszeit, ein Refugium, einen Ort für eine religiöse Entgiftungskur.

3) Rudelbildung. Religiöse Aussteiger sind oft völlig allein, doch dann beginnen sie sich zu finden, bilden Wüsten-Wandergruppen in neuen Formationen, die oft zwar den Charakter des Vorläufigen haben und eine Art Zwischenhalt sind, in denen Gott aber trotzdem wirkt.

4) Repatriierung. Rückkehr ins Vaterhaus/Vaterland (die Menschen finden von der Mutter-Kirche heim zum Königreich des Vaters). Die Entdeckung des Königreichs als Heimat löst ein großes Hallo aus; zentrale Themen des Königreichs wie Gnade, Barmherzigkeit, die Liebe des Vaters, aber auch die Autorität, Gerechtigkeit und das Gesetz Christi werden wiederentdeckt.

5) Neuerfindung. Das Königreich, nicht menschengemachte Religion, definiert unsere Existenz. Dort wo Menschen sich begeistert in die Hausordnung Gottes einfügen (die Verfassung und die Wirtschaftsordnung Gottes), wird der Einzelne, die Gemeinschaft und ganze Lebensbereiche neu erfunden. Wenn ein Puzzleteil des Lebens nach dem anderen wiedererfunden wird, stehen wir am Anfang der Wiedererfindung der Welt, des Prozesses, den Jesus einmal so bezeichnete: **Siehe, ich mache *alles* neu** (Offb 21,5).

6) Kolonisierung. Der Himmel beginnt nun, die Erde zu kolonisieren. Der Doppelauftrag von Jesus lautet: Seid meine Zeugen – macht alle Völker zu Jüngern. Das Erste erfordert ein gelebtes prophetisches Modell: die Stadt auf dem Berg, die Gründung von Kolonien des Königreichs. Das Zweite ist das Einbringen der Ernte, die Einbürgerung möglichst vieler Menschen in die Herrschaftsstrukturen des Königreichs. Statt unabhängig voneinander Menschen zu Proselyten unzähliger Grüppchen zu machen, wird der Leib Christi unter seiner Königsherrschaft zum *apostolischen Volk*, zur Schwarmintelligenz, das **ein Herz und eine Seele** ist (Apg. 4,32) und deshalb alle Synergien nutzen kann, in kürzester Zeit die Nationen zu Jüngern zu machen.

Wenn Sie sich einen Moment Zeit der ehrlichen Bestandsaufnahme nehmen, *wo wären Sie auf dieser Reise zum jetzigen Zeitpunkt?* Wie lautet dann Ihre nächste Station?

Es ist sicherlich so, dass viele Menschen noch nicht auf dieser Reise sind, ja, die Notwendigkeit eines solchen Umzugs gar nicht erkennen. Viele stehen damit noch in der Phase 0, und es wird nicht wenige geben, die dort auch stehen bleiben werden und letztlich unreformierbar sind. Sie sind felsenfest davon überzeugt: ihre Kirche ist die wahre Kirche. Dennoch müssen und sollen wir erwarten, dass auch innerhalb der existierenden Kirchen Gottes Geist Menschen bewegen wird, sich mit ihren ganzen Kirchen auf die Reise nach Jerusalem zu begeben. Solche Gruppen brauchen Reiseführer, Kingdom Coaches, geistliche Tourguides, die Einzelne, Gruppen und ganze Werke und Denominationen auf dieser aufregenden Reise begleiten.

Am Ziel dieser Reise steht das Königreich. Und an der Grenze dieses Herrschaftsraumes wird man uns drei entscheidende Fragen stellen, auf die wir uns jetzt vorbereiten wollen: Akzeptierst Du die amtierende Königsherrschaft von Christus? Befolgst Du sein „Gesetz der Freiheit“? Bist Du bereit, in der Wirtschaftsordnung des Königreichs, und nicht Babylons, zu leben?

(Zu dem Thema der Migration erscheint eine gesonderte Publikation unter dem Titel *Die Große Migration. Ein Reiseführer in das Verheißene Land*. Auf unserer Webseite www.simsonmedia erfahren Sie Näheres.)



Die Lösung – Was können wir tun?

Wir sagten am Anfang: Unsere Therapie ist nur so gut wie unsere Diagnose. Wenn unsere bisherige Analyse so weit korrekt und aufrichtig ist, dann ist unsere Aufgabe klar umrissen. Wir müssen die folgenden drei Kernelemente unbedingt zurückgewinnen:

- *Das politische Fundament:* Unsere politische Heimat ist das Königreich (Phil. 3,20) unter der unangefochtenen Königsherrschaft von Christus
- *Das rechtliche Fundament:* Die Rechtsstaatlichkeit und damit Legalität im Königreich durch unseren Gehorsam und unsere Verpflichtung auf die Verfassung des Königreichs Gottes
- *Das wirtschaftliche Fundament:* Das Wirtschaftssystem des Königreichs wird unser Modell und unsere Botschaft

SCHRITT 1: UNSER POLITISCHES FUNDAMENT ZURÜCKGEWINNEN

Wenn Jesus Christus sowohl Gott als auch König ist, dann besteht unser erster Schritt in der liebenden und freiwilligen Unterordnung unter Jesus als unseren *amtierenden König*.

Dies beinhaltet die Unterordnung unter seine Person, sein Wort, seinen Willen, seine Anweisungen, seine Baupläne, sein Gesetz, seine Ökonomie, seine Gerichte. Dazu ist *unsere persönliche Kapitulation* erforderlich, der Moment, wo wir *die Kontrolle über unser Leben aufgeben*. Wir sind ab diesem Moment eben nicht länger Herr im *eigenen* Haus, sondern **Gäste und Hausgenossen** in *seinem* Haus (Eph. 2,19).

Da wir nun nicht länger Könige unseres eigenen Lebens sind, bedeutet das auch, dass wir mit allem brechen, was Besitzansprüche auf uns anmelden kann: Treueschwüre, Eide, götzendienerische Selbstverpflichtungen (Patriotismus, Nationalismus, Denominationalismus, Freimaurerei, Sekten) oder die ungesunde Bindung an Leiter, Ideen, Ideologien etc. Das wird nicht allen leicht fallen, doch der Heilige Geist wird jedem, der darum bittet, helfen, über den eigenen Schatten zu springen. Menschen aus politischen Demokratien haben heute nahezu komplett die Fähigkeit verloren, einem König oder einem Kaiser zu dienen; zu stark ist die lebenslange Prägung mit dem ständigen Appell, eine eigene Meinung und Position zu allem zu haben. Dazu kommt, dass es heute viele moderne (konstitutionelle) Monarchien gibt, die zwar Könige haben, die offiziell an der Macht sind, die aber nicht wirklich regieren, sondern nur repräsentieren. Gott ist aber kein repräsentativer König, er ist ein *amtender* König. Menschen aus nicht-westlichen Kulturen oder aus echten Monarchien werden diesen Schritt leichter vollziehen können als andere. Wer aber etwa im Leistungssport, der Armee, dem Business oder dem Staatsdienst an klare Strukturen und Befehlsketten gewöhnt worden ist, der weiss genau, was eine Verpflichtung auf einen obersten Befehlshaber bedeutet. Doch auch wenn wir als Anarchisten, Rebellen, Protestwähler, Linksdemokraten oder politisch Uninteressierte aufgewachsen sind, so sind wir dennoch in der Konfrontation mit dem Königreich aufgefordert, loyale Untertanen des Königs Jesus Christus zu werden. **Unsere Gesinnung**

sollte hier, wie es der Apostel Paulus beschreibt, die gleiche sein, **die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und ... erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod ...** (Phil. 2,5-8). Genauso, wie sich Christus seinem Vater unterordnete, sollen auch wir uns im gleichen Geist ihm unterordnen.

Im normalen Leben fängt man in einer Firma zunächst als Lehrling an, wird später Geselle und erst dann kann man Meister werden. Im Königreich gibt es ebenfalls diese Reife-Stufen: Kind, Sohn, Vater (1. Joh. 2,12-14); Gläubige, Jünger, Jüngermacher (Ausbilder). Anders formuliert: Wir alle fangen im Königreich klein an und setzen uns nicht selbst sofort mit Christus auf den Thron. Der König erlöst uns von einer religiösen Sklavenexistenz und macht uns zunächst zu **Kindern des Reiches** (Mt. 13,38). Wer sich in seiner Bürgerschaft und Kindschaft bewährt, wird von Gott in eine Regierungsverantwortung (*ekklesia*) berufen, die normalerweise eine Elternfunktion (als Ältester) oder eine Ausbildungsfunktion beinhaltet (Eph. 4,11-13). Doch noch nie ist ein Meister vom Himmel gefallen. Wir alle müssen im Königreich dort anfangen, wo selbst Jesus anfang: mit der freiwilligen, persönlichen und kompletten Unterordnung (die Bibel spricht von *kenosis*, Selbsterniedrigung, Demütigung) unter den Willen und die Herrschaft Gottes.

Das ist insbesondere für diejenigen eine besondere Herausforderung, die sich normalerweise vor niemandem beugen, Alpha-Tiere, Selfmademänner, emanzipierte Frauen und alle Freigeister. Aber auch der männlichste Mann muss zu der Einsicht kommen, dass er gerufen ist, Teil einer *kollektiven Frau* zu sein – der Braut Christi, die sich als Braut ihrem Bräutigam und zukünftigen Ehemann selbstverständlich unterordnet. Unterordnung unter Christus heisst, dass wir lernen zu sagen: „*Ich gehöre Dir; ich bin dein Mann, deine Frau, verführe über mich. Wenn du sagst: 'Spring!', werde ich nicht diskutieren, sondern fragen: 'Wie hoch?'. Ich bin ab sofort unter deiner Autorität und habe alle Rebellion, alles Murren, Diskutieren und Debattieren aufgegeben* (Phil. 2,14). Wenn jemand diesen Schritt tut und in den Dienst seines Königs tritt, kann man fast ein hörbares *Klicken* in der geistlichen Welt wahrnehmen, weil ein weiterer Mensch seinen Stamm-Platz in Gottes Schöpfungsordnung eingenommen hat. Es ist der Moment, in dem wir endlich nach Hause kommen, *heimkehren* ins Haus Gottes. (Mehr über diesen entscheidend wichtigen ersten Schritt ins Königreich in Mercy Simsons Buch *Die Frau des Königs* [engl. *The King's Woman*])

SCHRITT 2: SELBSTVERPFLICHTUNG AUF DIE VERFASSUNG

Von jedem neuen Bürger des Königreichs Gottes wird erwartet, das Gesetz Christi, seine 75 Gebote, als rechtskräftig und bindend für sein Leben zu akzeptieren. Das Königreich ist ein Rechtsstaat, kein Ort für Anarchie.

In diesem zweiten Schritt geht es um unsere eigene Legalität. Dazu müssen wir uns in aller Deutlichkeit von aller Rebellion, Gesetzlosigkeit, Eigenwilligkeit und Launenhaftigkeit trennen, die oft unter dem frömmsten Deckmantel, mit demokratischen Vokabeln und einer langen Liste von Ausreden daherkommt, wenn es darum geht, Gott, seiner Schöpfungsordnung und seinen Gesetzen den Gehorsam zu verweigern.

Die Liebe zweier Menschen ist als wichtigstes Gut des Menschen durch eine von Gott gegründete Institution, die Ehe, geschützt. Genauso ist die Liebe Gottes zu uns und unsere Liebe zu ihm gesetzlich geschützt. Jesus liebt uns und bittet uns, in seiner Liebe zu bleiben *indem wir seine Gebote halten* (Joh. 15,10). Das Ziel dieser Massnahme ist, **dass unsere Freude vollkommen wird** (Joh. 15,11). Wer liebt, hat kein Problem, sich unterzuordnen; und wer sich aus Liebe unterordnet, gehorcht *gerne*. Paulus bezeichnet deshalb den **Gehorsam** als Ergebnis unserer Unterordnung unter Gott. Er sah seine Aufgabe eben gerade nicht darin, nur den Glauben zu verbreiten, sondern **den Gehorsam des Glaubens** (Rö. 1,5). Doch Gehorsam gegenüber was? Paulus sagt in 1. Kor. 9,21: **Ich bin unter dem Gesetz Christi**. Er ist zwar nicht länger unter dem Gesetz des Mose (1. Kor. 9,20), den 613 Gesetzen, die Gott seinem Volk Israel durch Mose gegeben hatte. In Christus leben wir nun in seinem Königreich, unter seiner Königsherrschaft, und dies bedeutet, *unter seinem Gesetz!* In Christus zählt nicht mehr, ob wir Juden oder Griechen waren (Gal. 3,28), sondern was wir *jetzt* sind.

Paulus war keineswegs gesetzlos, so wie viele ihn falsch verstehen. Er war völlig dem **Gesetz Christi** verpflichtet, der Gesamtzahl der Gebote, die Jesus uns gab, während er bei uns war. Im Missionsbefehl sagte Jesus: **Lehrt sie, alles zu halten, was ich euch befohlen habe** (Mt. 28,20). Was bedeutet dieses *alles*, über das Jesus hier spricht? Es sind alle Gebote, die Jesus erlassen hat. Wir sollten nicht vergessen: Jesus kam nicht nur als Heiler, Befreier und Retter, sondern auch als König. Und in dieser Funktion war er ein Gesetzgeber. In den vier Evangelien spricht Jesus 384-mal in der Befehlsform. Es sind Gebote wie **Hütet euch vor aller Habsucht!** (Lk. 12,15) oder **Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon!** (Lk. 16,9). Wenn wir alle doppelt erwähnten Gebote sowie die eindeutig nicht als allgemeines Gebot gemeinten Imperative (wie bspw. „Weiche hinter mich, Satan!“ oder „Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah“) sorgfältig aussortieren, bleibt uns eine Summe von exakt *75 Geboten*. Zusammen stellen sie das **Gesetz Christi** dar, das Jesus erlassen hat. Seinen Nachfolgern hat er mit größter Selbstverständlichkeit befohlen – nicht nur *empfohlen!* – diese Gebote zu halten. Er drückte es so aus: **Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten** (Joh. 14,15).

Die meisten modernen Länder haben eine Verfassung, ein Grundgesetz, das Rechtsstaatlichkeit garantieren und Volk wie auch Regierung vor Anarchie, Willkür und Totalitarismus schützen soll. Das Königreich Gottes ist ein vorbildlicher Rechtsstaat; Gott regiert und richtet in Gerechtigkeit. Gerechtigkeit ohne Gesetz ist aber Despotismus und Beliebigkeit. Nur weil die Nachfolger Christi heute vom Gesetz des Mose befreit sind, das ausdrücklich nur an das Volk Israel gerichtet war (2. Mose 20,2), bedeutet das nicht, dass sie grundsätzlich von jeder Art von Gesetz freigemacht sind. Hier hat sich in der Welt der KWASK-Kirchen eine geradezu selbstverständliche Gesetzlosigkeit institutionalisiert. Viele gehorchen dort zwar ihren eigenen Satzungen, Glaubensbekenntnissen und Kirchenverfassungen, die meisten aber gehorchen nur einer Stimme: sich selbst. Damit verhalten sich viele wie zu den chaotischen Zeiten, die im Buch Richter beschrieben sind, gemäss der Aussage in dessen letztem Vers: **In jenen Tagen war kein König in Israel. Jeder tat, was recht war in seinen Augen** (Ri. 21,25).

Ein weitverbreitetes Missverständnis ist auch, dass Jesus nur zwei Gesetze erlassen hat (liebe Gott, liebe die Menschen). Aber keine Nation der Erde kann mit nur zwei Gesetzen regiert werden. Diese beiden mögen einen *Höhepunkt* oder eine *Zusammenfassung* des Gesetzes Christi darstellen, aber sie sind nicht selbst das ganze Gesetz! Von allen Bürgern des Königreichs wird ein verfassungsmässiges Verhalten erwartet. Diese Verfassung hat unterschiedliche Namen. Die Bibel nennt sie das **Gesetz der Freiheit** (Jak. 1,25) oder das **Gesetz Christi** (Gal. 6,2). Keiner kann in einem der heutigen Nationalstaaten ein Amt bei der Polizei, der Armee, als Regierungsbeamter, Abgeordneter oder Staatsoberhaupt ausüben, ohne vorher öffentlich seinen Treueeid auf die Verfassung dieses Landes geschworen zu haben. Nicht anders verhält es sich im Königreich Gottes. Eine sinngemässe Übertragung von Mt. 6,33 würde sein: **Macht ein Leben für das Königreich und gemäss seiner Verfassung zu eurer höchsten Priorität, und alles andere wird euch gegeben werden.** Solange wir keine Verfassung haben, an der wir unser Leben ausrichten und der gegenüber wir uns verpflichten, werden wir Christus nicht gehorchen, schon alleine deswegen, weil wir sein Gesetz gar nicht kennen oder es ignorieren. Wer aber die eigene Verfassung nicht kennt, der taugt nicht für eine Regierungslaufbahn! Niemand wird ihm Regierungsaufträge und echte Verantwortung übergeben, denn er steht nicht auf dem Boden der Rechtsstaatlichkeit und ist im schlimmsten Fall sogar ein Verfassungsgegner. Der Apostel Johannes zieht genau an dieser Stelle einen dicken Strich in den Sand und sagt: **Und hieran erkennen wir, dass wir ihn (Jesus) erkannt haben; wenn wir seine (Jesu) Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn (Jesus) erkannt, und hält seine (Jesu) Gebote nicht, ist ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit** (1. Joh. 2,3-4).

Prophetische Schriftstellen wie Micha 4,2 sprechen von einer Zeit, in der **von Zion das Gesetz und das Wort des HERRN von Jerusalem ausgehen wird**. Wessen Gesetz? *Das Gesetz von Jesus*. Denn wer wird der Herr sein, der von Jerusalem aus regiert? Jesus. Selbst im Buch der Offenbarung (14,12) ist noch immer die Rede von Menschen, die **Gottes Gebote** bewahren. Welche Gebote könnten das sein, wenn nicht die Gebote von Jesus Christus, dem König der Könige, der den Menschen sein Gesetz mitgeteilt hat? In meinem Buch *Die Verfassung des Königreichs* finden Sie eine umfassende Auflistung aller 75 Gebote Christi, zusammen mit einer kurzen Erklärung. Das Buch enthält ausserdem die lange Ausredenliste, die viele Christen seit langem benutzen, getrieben von einem **Geist der Gesetzlosigkeit**, um dem Gesetz Christi nicht gehorsam sein zu müssen. Dabei kleben viele sklavisch an ihren eigenen Satzungen, Statuten, Traditionen und bürokratischen Systemen. Es ist also nicht so, dass sie nicht gehorchen *können*; sie wollten bisher einfach nicht *Gott* gehorchen.

Jemand hat der Christenheit das Gesetz gestohlen. Holen wir es uns also wieder zurück! Es geht dabei nicht um *Gesetzlichkeit* (die Herrschaft des Buchstabens, der peniblen Bürokratie), sondern um *Rechtsstaatlichkeit*. Wenn wir damit unsere politische Basis und das Gesetz Christi, die Verfassung des Königreichs, als unser rechtsstaatliches Erbe zurückerobert haben, das **Gesetz der Freiheit** für alle Bürger des wahren „Land of the Free“, dann müssen wir nur noch einen letzten, entscheidenden Schritt tun.

SCHRITT 3: DIE WIRTSCHAFTSORDNUNG DES KÖNIGREICHS AKZEPTIEREN

Wer das Haus Gottes betritt, muss sich an seine Hausordnung halten. Das Königreich – nicht die Kirche oder etwa der Tempel – ist das wahre Haus Gottes. Gott ist dort unumschränkter Herr im Haus. Unser heutiges Wort *Ökonomie* stammt vom Griechischen *oikos* = Haus und *nomos* = Gesetz. Diese Hausgesetze sind für jedes Hausmitglied Gottes bindend. Wer im babylonischen Wirtschaftssystem aufgewachsen ist, kennt die brutalen Gesetze des Adlers (die Mischung von Markt, Politik und Religion) nur zu gut. Um es gleich direkt zu sagen: Sie sind mit dem Gesetz der Taube unvereinbar. Jesus erklärt in Mt. 6,24, dass man nicht gleichzeitig Gott und Mammon gehorchen kann; Gehorsam gegenüber Gott und gegenüber Mammon schliessen sich gegenseitig aus. Darum erfordert der Eintritt in den Wirtschaftsraum des Königreichs, dass wir uns von der babylonischen Wirtschaftsordnung *lossagen*. Das heisst nicht, dass wir nicht länger kaufen und verkaufen dürfen, aber es bedeutet, dass wir uns nicht länger von Babylon definieren lassen. Mammon, der dämonische Finanzminister Satans, predigt das exakte Gegenteil des Königreichs Gottes. Seine Version von Mt. 6,33 ist daher: *Trachtet zuerst nach einer finanziellen Absicherung, danach könnt ihr euch um das Königreich kümmern.* Mammons permanent auf allen Kanälen gesendetes Pseudo-Evangelium lautet: *Vertrauen in Gott bietet keine finanzielle Sicherheit für dich und deine Lieben. Wer Gott in Sachen Finanzen vertraut, ist ein Träumer. Traue also nicht Gott – traue dem Geld, und allem, was Geld verspricht! Was du daher dringend brauchst, ist finanzielle Absicherung: Eine Anstellung, Sparpläne, Investitionen, Verträge, Versicherungen, Karrierepläne, Goldanlagen, Altersvorsorgen. Und wer Geld hat, braucht Gott sowieso nicht ...*

Diesen Lügen Mammons sind schon ganze Generationen aufgesessen. Sie haben sich in den Köpfen der meisten Menschen, getarnt als „gesunder Menschenverstand“, festgesetzt und haben sich so stark institutionalisiert, dass sie wie zu den Gitterstäben des Käfigs geworden sind, in dem viele Menschen sitzen und zum Adler aufschauen. Deswegen reicht es auch nicht, eine *christliche Version der babylonischen Wirtschaftsordnung* zu leben, die im Wesentlichen eine Kopie der Wirtschaftsprinzipien der Welt ist, und sie dann von einer gefallenen Struktur, der Kirche, absegnen zu lassen. Bei der Wirtschaftsordnung des Königreichs geht es nicht um Geschäftemacherei mit Gott nach dem Motto: Wie Gott mich in drei Schritten erfolgreich und finanziell unabhängig macht! Und auch nicht darum, wie wir Gottes Ressourcen für unseren persönlichen Aufstieg und Erfolg benutzen können.

Das Königreich Gottes ist ein nach oben offenes System ohne jede Ressourcenknappheit. Es ruht auf den Verheissungen und der Gerechtigkeit Gottes, die sich in den Gesetzen des Königreichs, seiner Verfassung, ausdrücken. Das Königreich ist ein vorbildlicher Rechtsstaat. Die königliche Wirtschaftsordnung, *Kingdom Economics*, baut auf dieser Rechtsstaatlichkeit des Königreichs auf. Deshalb wird niemand, der die Verfassung des Königs nicht respektiert, in der Wirtschaftsordnung Gottes leben können; beides bedingt einander und baut aufeinander auf. Genauso wichtig wie die rechtlichen Grundlagen ist zudem der Geist, die vorherrschende Gesinnung in der Wirtschaftswelt Gottes. Das Kernprinzip von Kingdom Economics ist *selbstloses Teilen*, das genaue Gegenteil von

egoistischem Horten. Gott gab sich selbst; Jesus gab sich selbst; wenn wir also 90% für uns behalten und den Rest Gott überlassen, haben wir 100% noch nicht verstanden.

Wo die Wirtschaft hinführt, wenn sie keinem wirksamen Gesetz unterworfen ist, können wir täglich in den Medien beobachten. Sie wird zum Selbstläufer, der nur noch dem Gesetz der Gewinnmaximierung (einem anderen Wort für Gier) und dem Konkurrenzkampf gehorcht. Wo die Wirtschaft keinem übergeordneten Gesetz mehr hörig ist, gilt nur noch die Macht des Stärkeren. Das Resultat ist ungezügelter Kapitalismus, Raubbau, Ausbeutung, Ungerechtigkeit, Diebstahl, Lüge und das systematische, groteske Aufblähen einer Finanzelite auf Kosten der Verelendung des Mittelstandes und der Armen.

In meinem demnächst erscheinenden Buch *Kingdom Economics* habe ich die wichtigsten Wirtschafts-Prinzipien des Königreichs zusammengestellt. Unter einer Wirtschaftsordnung versteht man das System, das die Produktion und Verteilung von Waren, Dienstleistungen und Ressourcen innerhalb einer Gesellschaft organisiert. Dabei ist *Kingdom Economics* nicht nur das revolutionärste Wirtschaftssystem des Planeten – es ist das Wirtschaftssystem der Zukunft! Wenn Christus zurückkehrt, wird es die *alleinige* Wirtschaftsordnung werden und alle anderen ökonomischen Systeme ablösen. Damit ist *Kingdom Economics* das einzige Wirtschaftssystem, das Zukunft hat, während alle anderen zerbrechen werden, wie wir sehr bald erfahren werden. Hier, und nur hier, wird Geiz, Gier, Angst und institutionalisierte soziale Ungerechtigkeit überwunden. *Kingdom Economics* bietet Vollbeschäftigung, soziale Gerechtigkeit und ausreichende Versorgung für jedermann.

Aus Platzgründen möchte ich hier nur fünf der 25 wirtschaftlichen Prinzipien des Königreichs erwähnen:

- 1) Gott ist der Eigentümer, weil er der Schöpfer ist
- 2) Das Königreich hat eine Nationalbank (die Staatskasse)
- 3) Gottes Banker sind die Apostel
- 4) Geben und nehmen ersetzt kaufen und verkaufen
- 5) Das Königreich ist ein *Commonwealth* – es herrscht Gütergemeinschaft. Reich und Arm teilen miteinander und sind hinterher weder reich noch arm.

Die Eigentümerschaft Gottes bedeutet beispielsweise, dass wir, und alles, was wir haben, Gott zu 100% gehören, weil er uns durch das Blut von Christus vom Sklavenmarkt der Sünde gekauft hat (Offb. 5,9; 1. Petr. 1,19; etc.). Daher können wir Gott nichts von „unseren Dingen“ geben, die ihm nicht längst schon gehören! Es sei denn, wir gehören Gott nicht wirklich. Im Neuen Testament geht es daher längst nicht mehr um reines Geben, sondern darum, wem wir gehören. Teilen hat im Königreich nichts damit zu tun, 1% wegzugeben und 99% für sich selbst zu behalten. Das wären blosse Almosen. Die Frage ist vielmehr: *Wieviel behalten wir für uns?*

Die 75 Gebote Christi werden hier sehr praktisch, weil sie den Rahmen für Finanzen und unseren Umgang mit „Dingen“ im Commonwealth Gottes abstecken. Einige davon lauten:

Gebt, und es wird euch gegeben werden Lk. 6,38

Du sollst nicht stehlen! Mt. 19,18

Verkauft! euren Überfluss und gebt! ihn den Bedürftigen... Mt. 6,19-21; Lk. 12,33-34

Gebt! denen, die euch bitten Mt. 5,42; Lk. 6,30

Hortet nicht! Mt. 6,19-21+24; Lk. 12,33-34

Haltet euch von aller Gier fern! Lk. 12,15

Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon! Lk. 16,9

Die Bibel beschreibt vier soziale Ebenen:

- 1) Die Armen/Bedürftigen
- 2) Die, die genug haben
- 3) Die, die Überfluss bzw. mehr als genug haben
- 4) Die Reichen

Sehr deutlich spricht die Bibel davon, dass die Menschen der dritten sozialen Stufe (Menschen mit Überfluss) mit denjenigen aus der ersten Stufe (Menschen in Not) teilen: **Euer Überfluss diene ihrem Mangel** (2. Kor. 8,14). Wenn das geschieht, dann gibt es hinterher weder Ebene eins noch Ebene vier. Apg. 4,34 beschreibt uns das Ergebnis dieser simplen, finanziellen Revolution: **Keiner unter ihnen hatte Mangel**. Was ist mit den Reichen? Reiche sind Menschen, die von Ebene drei auf Ebene vier abgestiegen sind. Es sind Menschen, die sich weigern, ihren Überfluss mit anderen zu teilen. Damit unterbrechen sie den Fluss des Gemeinwohls und bauen einen Damm um sich selbst herum, entweder aus Selbstsucht, Gier oder Angst. Die Bibel nennt das den **Betrug des Reichtums**. Dieser Betrug hat den furchtbaren Effekt, dass es die Eigentümerschaft umkehrt. Anstatt dass Sie Geld haben, hat das Geld nun Sie. Wenn Gott jemandem Überfluss gegeben hat, dann dazu, ihn mit anderen zu teilen, die Mangel haben. Wer das nicht tut, vergeift sich an Gottes Gabe. Sein Überfluss wird ihm nun zum Fluch. Er ist fortan versklavt von Gottes Geld, das auf seinem Konto liegt, und das er in kompletter Mammon-Verblendung für sein eigenes hält, über das er glaubt verfügen zu können, wie es ihm beliebt. Das Geld Gottes ist nun privatisiert, usurpiert und dem Königreich vorenthalten. Zur Strafe ist der Reiche ab sofort ein Sklave des Geldes, das nun ihn hat; er hat es nämlich nicht länger. Das ist eine der dramatischen Neuerungen im Neuen Testament. Im Alten Testament bedeutete reich sein fast immer auch gesegnet sein. Im NT hingegen konnte man nicht länger gleichzeitig reich und Bürger des Königreichs sein; man ist entweder – oder. Deshalb ist *reich sein* im NT ein *Schimpfwort*. In der Bergpredigt spricht Jesus dreimal ein starkes **Wehe euch Reichen!** (euch Vollen; euch Lachenden) aus (Lk. 6,24-26). Jesus hat eine unerhört radikale Ansicht über „die Reichen“. Wer in der Begegnung von Jesus mit dem reichen Jüngling (Mt. 19,21-26) beispielsweise auf das tragische Ende des Reichen sieht, dem stellt sich folgende Frage: Wenn der Reiche „betrübt wegging, weil er viele Güter hatte“ und Jesus dazu noch ausdrücklich kommentiert: „Ein Reicher wird schwer (= kaum) ins Himmelreich kommen“, wo wird dann dieser reiche Jüngling landen, wenn nicht ein Wunder geschieht? Wenn er nicht ins Himmelreich kommt,

wohin kommt er denn dann? Es gibt zum Himmelreich nur eine einzige Alternative, und das ist die Hölle. Jesus sagt hier in deutlichen Worten, dass diejenigen, die reich sind und nicht mit den Armen teilen, *in der Hölle landen werden*. Die Jünger von Jesus waren von dieser Radikalität so schockiert, dass es heisst sie waren **äusserst entsetzt**. Es erschien ihnen wie ein neuer Standard, der unmöglich zu erreichen ist, was sie ausrufen liess: **Wer kann denn dann errettet werden?** Jesus stimmte ihnen darin ausdrücklich zu: **Bei den Menschen ist das unmöglich** (dass ein Reicher errettet wird); **aber bei Gott ist alles möglich**. Und genau hier, an der Stelle des miteinander Teilens von Arm und Reich, liegt eine zentrale Wunde im Christentum. Für das Neue Testament ist *koinonia* (Griechisch *koinoneo* – etwas gemeinschaftlich besitzen) immer auch *Gütergemeinschaft*. *Koinonia* beinhaltet ausdrücklich das materielle Teilen, beschränkt sich also keinesfalls nur auf das Teilen von geistlichen Dingen. Was Gott gehört, gehört allen, die zu Gott gehören. **Sie hatten alles gemeinsam. Niemand sagte von seinen Gütern, sie gehörten ihm allein, sie hatten alles gemeinsam** (Apg. 2,44+45; 4,32). Genauso deutlich lehrt die Bibel durchgängig die Existenz einer Finanzzentrale, über die alle grösseren Sammlungen liefen. War es im AT noch der **Tempelschatz** oder das **Kornhaus Gottes**, so waren im NT *die Apostel* die Banker dieser Zentralbank. Das Geld **wurde ihnen zu Füssen gelegt** oder von ihnen eingesammelt (Apg. 4,37; 5,2; 1. Kor. 16,2; etc.). Fast die gesamte Kirche hat diese Finanzstruktur später als romantisches, einmaliges Relikt der Jerusalemer Gemeinde abgetan, mit dem lächelnden Hinweis, das sei heute selbstverständlich überholt. Dies entspringt einem kolossalen Missverständnis, das darauf basiert, in die Bibel Dinge *hineinzulesen*, die diese nicht sagt. Was sie sagt, ist dies: Materielles Teilen (auch im Sinne einer gemeinsamen Kasse) wurde von Jesus *modelliert, gelehrt, als Gesetz verkündet und von den ersten Bürgern des Königreiches praktiziert*. In der Zeit der Apostelgeschichte korrigierte Jesus diese Anweisung nicht etwa, ganz im Gegenteil: Seine Apostel unterstreichen dieses Prinzip an verschiedenen Stellen (etwa Jak. 5; Gal. 6,2 u.a.). Das radikale Teilen von Besitz, die Gütergemeinschaft, ist zeitloses Prinzip des Königreichs. An keiner Stelle hebt die Schrift es auf. Die frühe Kirchengeschichte bestätigt, dass die ersten Gläubigen ihre Leben als Fortsetzung dessen verstanden, was Jesus und seine Jünger ihnen vorgelebt hatten. Ein frühapostolisches Dokument, die *Didache*, sagt es so: *Wende dich nicht von den Bedürftigen ab, sondern teile alle Dinge gemeinschaftlich mit deinem Bruder. Bezeichne nichts als dein Eigentum, denn wenn ihr Gemeinschaft an den unsterblichen Dingen habt, wie viel mehr an den vergänglichen Dingen!* Der früh-christliche Autor Tertullian (160-225) sagte: *Wir betrachten Güter nicht als Privatbesitz. Wir, die wir in der Gemeinschaft des Herzens und des Geistes sind, halten auch nichts von der Gemeinschaft der Güter fern. Alles unter uns haben wir gemeinschaftlich, ausser der Ehe.*

Auch wenn heute viele von Solidarität und sozialer Gerechtigkeit sprechen, ist es doch nur eine Handvoll von Menschen, die das praktisch lebt. Orte, wo Arm und Reich tatsächlich miteinander teilen, werden sofort zu einer revolutionären Zelle werden und im Brennpunkt der Weltöffentlichkeit stehen. Sie werden zu einer Insel der Freiheit in einem Meer aus Gier. Sie demonstrieren etwas, was besser ist als Sozialismus, Kommunismus, Kapitalismus, Kolchosen, Kibbuzim, Kooperationen, „kollaborativer Konsum“ („share economy“) oder andere, idealistische Systeme. Nur Jesus Christus kann uns vom GEF-Virus befreien: von

Gier, Ego und Furcht. Nur wo wir unsere eigenen Egos an der Garderobe abgeben, alle Selbstsucht, Habsucht, Angst und Rebellion zu Füßen des Königs ablegen, werden wir GEF-freie Zonen entstehen sehen: Gier- und furcht-freie Orte, an denen kein Mangel herrscht. Solche Orte werden in derart krassem Kontrast zum GEF-infizierten Normalzustand der Gesellschaft stehen, dass sie wie ein Leuchtf Feuer herausragen. Prophetien, Heilungen, Dämonenaustreibungen und selbst Wunder können kopiert und gefälscht werden (Mt. 7,21-23). Aber ein Leben ohne Habsucht, Angst und Geiz, motiviert von praktischer Liebe, Gehorsam und selbstlosem Dienen kann man nicht nachmachen. Es kann nur durch Gottes Heiligen Geist gelebt werden, sonst ist das unmöglich, wie Jesus ja ausdrücklich sagt. Das Leben im Königreich ist aus menschlicher Anstrengung nicht möglich. Nur der Starkstrom des Geistes Gottes macht das Unmögliche eben doch möglich – und lässt alle Ausreden in sich zusammensinken. Die Frage ist also: Was müssen wir tun, um selber in einer solchen liebevollen, harmonischen koinonia-Gemeinschaft zu leben? Ein solcher Lebensstil ist nämlich nicht mit Geld, Ideologien und Religion zu kaufen. Die Antwort ist: Wir brauchen ein Fundament, welches das Unmögliche möglich macht. Und genau das bietet Jesus Christus uns allen an: **Kein anderes Fundament kann gelegt werden als das, was gelegt wurde: Jesus Christus** (1. Kor. 3,11). Es besteht aus drei Elementen:



1. Politische Grundlage

- Das Königreich ist unsere politische Heimat



2. Rechtliche Grundlage

- Die Verfassung des Königreichs ist unser gemeinschaftliches Gesetz



3. Wirtschaftliche Grundlage

- Kingdom Economics ist unser gemeinsames Wirtschaftssystem

Wenn der Himmel die Erde kolonisiert

Jesus lehrte sein Volk zu beten: **Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden** (Mt. 6,10). Dort, wo Gottes Wille auf der Erde geschieht, kommt ein Stück Himmel auf die Erde. Die Bibel beschreibt den Himmel unter anderem als Ort, an dem Gottes Originale – Urmuster, Blaupausen, Konstruktionspläne – lagern. Sie warten darauf, von Berechtigten wie von einem Internet-Server heruntergeladen und auf der Erde umgesetzt zu werden. Zu Mose wurde gesagt: **Sieh zu, dass du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!** (Hebr. 8,5). Wie viel Himmel auf Erden wir erleben, hängt direkt davon ab, wie bereit wir sind, den Willen Gottes zu tun. Wo Menschen sich Gott unterstellen und sich in den politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmen des Königreichs einfügen, werden sie zu Kanälen und Gefäßen, durch die der Himmel beginnen kann, die Erde zu kolonisieren. Jesus sagt es unmissverständlich: Gottes Reich kommt dort, wo Gottes Wille geschieht. Dieser Prozess erfolgt auf vier Ebenen:

1) DER EINZELNE. Wer nach seiner Begnadigung durch Jesus Christus in sein Reich versetzt worden ist, von dem wird erwartet, dass er die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen seines neuen Landes akzeptiert. Gottes *Gabe* ist das Ewige Leben; unsere *Aufgabe* ist es, dieses Geschenk zu würdigen und nicht nur die Rechte, sondern auch die Pflichten unserer neuen Heimat wahrzunehmen. Dadurch werden – und bleiben! – wir ein neuer, legaler Bürger des Königreichs. Dieses Königreich ist keine Demokratie, sondern wir sind ab sofort unter dem Kommando und der Führung des Königs. Wir können nicht mehr tun, was wir wollen, sondern sind den Anweisungen des Königs verpflichtet. Unsere erste Staatsbürgerschaft ist ab sofort *im Himmel* – während wir noch einen zweiten, wesentlich unwichtigeren Pass haben, aus Indien, der Schweiz, USA, China oder Deutschland.

Für Christen, die die religiöse Welt der KWASK-Kirchen gewöhnt sind, bedeutet dies eine völlige Umstellung. Es ist wie der Umzug von einer Demokratie in eine Monarchie. Sie verlassen damit den Raum der Königslosigkeit und Beliebigkeit. Es ist wie eine Rückkehr ins Reich – eine Repatriierung. Ein Bürger des Königreichs ist nicht „Christ“ in dem Sinne, dass er passives Mitglied einer religiösen Gruppe ist; er ist ein *Jünger*. Und ein Jünger ist jemand, der einen Meister hat. Er ist diesem Meister nicht ebenbürtig, sondern untertan, und er unterliegt dazu auch der Korrektur und Disziplinierung durch seinen Meister. Jesus hat mindestens drei Minimalanforderungen für einen Jünger definiert: Selbstlosigkeit; sein Kreuz tragen; alles aufgeben (Lk. 14,26-33). Selbstlosigkeit bedeutet, dass man nicht mehr für sich selber lebt. Mit den Worten des argentinischen Bibellehrers Victor Lorenzo (London): *Wenn du am Morgen aufwachst und keinen Menschen hast, zu dem du aufschaust, dessen Lasten du tragen kannst, den du höher achtest als dich selbst und um*

den du dich mehr kümmerst als um dich selbst, dann lebst du nicht einmal ansatzweise irgendeine Art von biblischer Gemeinschaft!

2) EHE & FAMILIE. Die Ehe ist ein einzigartiges Schaufenster, um die wundervolle Beziehung zwischen Mann und Frau beobachten zu können. Die Ehe ist ausdrücklich dazu gedacht, ein Stück Himmel auf Erden zu sein. Christus, der sich freiwillig dem Vater unterordnet, liebt die *Ekklesia*, seine Braut, die ihn ebenfalls liebt und sich ihm unterordnet. Genau so unterstellt sich der Ehemann Gott und liebt seine Frau, die sich ihrerseits ihrem Mann aus Liebe und Respekt unterordnet, so wie die Braut dies bei Jesus tut. Dieses kostbare Bild droht in den Händen herrschsüchtiger, „ungekreuzigter“ und Jesus nicht unterstellter Männer zu zerbrechen, die ihre Frauen brutal und herablassend behandeln. Aber auch dort, wo Frauen in zwar verständlicher, aber fleischlicher Reaktion gegen ihre Unterdrückung aufbegehren und sich ihre Gleichberechtigung erkämpfen und sie als „demokratisches Menschenrecht“ oder im Geist des *Gender Mainstreaming* einfordern, fällt das Bild von der Wand, das eine Königreichs-Ehe abgeben möchte. Satan hasst die Ehe, weil Gott die Ehe liebt und sie gestiftet hat. In einem immer stärker dämonisierten politischen und gesellschaftlichen Klima ist der Krieg gegen die Ehe in vollem Gang; das Ziel Satans ist ihre Entartung und völlige Zerstörung. Doch dort, wo die Ehe ein prophetischer Miniaturkosmos des Königreichs ist, ein Schaufenster von Jesus, der seine Braut liebt, werden auch die Kinder solcher Königreichs-Ehen und alle anderen Familienmitglieder sich in dieses Stück Himmel auf Erden respektvoll einfügen (1. Tim. 3,1-13; Tit. 1,6-11). Ist Ihre Ehe und Familie eine solche Mikro-Kolonie des Himmels, dann hat das Königreich einen neuen Ableger gefunden – in Ihrer Strasse!

3) HAUSGEMEINDEN – DIE BOTSCHAFTEN DES KÖNIGREICHS. Wenn mehrere Bürger des Königreichs sich zusammentun, um vor Ort das Leben als Jünger miteinander zu teilen, entsteht ein größerer Ableger des Königreichs, der über die Kernfamilie hinausgeht: die Hausgemeinde. Hausgemeinden sind nicht etwa Gruppen von kirchenflüchtigen Rebellen und merkwürdigen Individualisten, sondern die normale Groß-Familienstruktur des Königreichs. Über Vater, Mutter, zwei Kinder und die Großeltern hinaus finden sich hier 8-15 Erwachsene (plus Kinder) zu einem Haushalt des Königreichs zusammen. Sie sind damit eine **Botschaft des Königreichs**, „revolutionäre Keimzellen“, in denen Apg. 2,42-47; 4,32-37; 1. Kor. 12-14 und die *einander*-Stellen des Neuen Testaments als Minimalanforderungen gelebt werden. Die Bibel fasst ein verfassungsgemässes Leben im Königreich folgendermassen zusammen: **Einer trage des anderen Lasten, so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen** (Gal. 6,2). Eine Hausgemeinde des Königreichs ist kein Hauskreis oder eine Zellgruppe, die sich an einem Mittwochabend für zwei Stunden trifft, um *Honey I shrank the Church!* – eine kleine Version eines Gemeindegottesdienstes – durchzuführen. Das Königreich wird *gelebt*, es geht nicht länger um religiöse Programme. Und entweder man lebt im Königreich, oder man lebt dort nicht.

Genauso, wie das Konsulat oder die politische Botschaft eines Landes das souveräne Territorium auf dem Boden eines anderen Landes ist, sind Hausgemeinden des Königreichs

Konsulate oder Botschaften des Himmels auf Erden. Dort kann man das Verheissene Land sehen, riechen und schmecken, man bekommt dort ein Visum oder sogar Hilfe bei der unbegrenzten Einreisegenehmigung. Es ist wie die Tür zu einer anderen Welt, wo das Leben des Königreichs 24 Stunden, 7 Tage die Woche gelebt wird, durch alle Höhen und Tiefen des Lebens hindurch. Und hier wird auch erlebt, wie Menschen im Namen von Jesus geheilt, von ihren Ängsten, Süchten und Dämonen befreit werden, prophetische Richtungsweisung erhalten und dadurch aufblühen und in Gemeinschaft mit anderen über sich selbst hinauswachsen.

Oft beginnen solche Hausgemeinden ganz einfach damit, dass Menschen des Königreichs drei Dinge tun: *ihr Haus, ihre Küche, ihren Kühlschrank zu öffnen*. Sie leben den *Common Wealth*, die radikale Solidarität und die Gütergemeinschaft des Königreichs im praktischen Alltag. Und weil das Königreich ein Einwanderungsland ist, sind auch solche Häuser offen! Oft adoptieren die Groß-Familien des Königreichs Waisen, Singles, Witwen, Witwer oder einfach verlorene oder streunende Schafe, die unter dem weit gespannten Zelt der Elternschaft des Königreichs ihr neues Zuhause finden. Solche Botschaften können mit ein paar jungen Leuten beginnen, die sich entscheiden, ihr Leben auf der Grundlage der drei Fundamente des Königreichs miteinander zu teilen. Sie können entstehen, wo einsame Senioren die Türen ihrer traurigen, leeren Villa öffnen, damit diese wieder mit Leben gefüllt wird. Hausgemeinden des Königreichs können überall entstehen, wo das Leben pulsiert – in Firmen, Asylantenheimen, Hochhäusern, Quartierskneipen. Wo Jesus als gemeinsamer König, Gesetzgeber und Finanzminister herrscht, entsteht eine neue Botschaft des Königreichs, die viele Menschen so wie der Blütenstaub die Bienen anzieht, schon allein deshalb, weil sie herausfinden wollen, wie solch ein einzigartiger Lebensstil überhaupt möglich sein kann. Wenn sie dann das Geheimnis dieses Lebens entdecken, werden viele selber Bürger des Königreichs werden wollen. Sie wurden nicht nur durch eine Botschaft über den Himmel berührt, sondern sie haben ein Haus gefunden, das die Welt verändert, und zwar hier auf der Erde.

4) KOLONIEN DES KÖNIGREICHS. Wenn mehrere Gross-Familien des Königreichs (Hausgemeinden), was wir oben Botschaften genannt haben, sich in ihrer Region oder Stadt miteinander verbinden, entsteht eine neue Ebene: ein neuer Siedlungsraum des Königreichs, eine Kolonie. Jesus sprach von der **Stadt auf dem Berg** (Mt. 5,16), und gleich 13-mal spricht der Apostel Paulus eine regionale Dimension der *ekklesia* an, wenn er sich etwa an die **Gemeinde in Korinth**, Ephesus, Rom oder **alle Heiligen in Achaja** (2. Kor. 1,1) wendet. Dort, wo Menschen sich mit dem König, mit ihrer Region und miteinander verbünden, entsteht ein Staat im Staat. Weil das Königreich ein Herrschaftsraum ist, ist es auch theologisch korrekt, wenn wir in diesem Fall von Kolonie sprechen. In der Welt der veranstalteten Religion erbaute man früher Stadttempel oder Stadtkirchen; nachdem das Christentum in Konfessionen und Denominationen zerfiel, baute jede Gruppe ihre eigene kleine „Stadtkirche“. Was fehlte, war eine „Theologie so gross wie die Stadt“, so der amerikanische Autor Ray Bakke. Wenn aber das Königreich, nicht eine fragmentarische Theologie oder unverbindliches Netzwerkdenken und Allianzen, die neue Grundlage ist, werden neue Fakten geschaffen. Paulus benutzt zwei faszinierende Begriffe: Mitbürger und

Familienmitglieder, wenn er sagt: **Ihr seid nicht länger Gäste und Ausländer, sondern Mitbürger und Familienmitglieder Gottes** (Eph. 2,19).

Im Haushalt Gottes sind es die Apostel und Propheten, die die Grundlagen legen: **Ihr seid aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus der Eckstein ist** (Eph. 2,20). Mit anderen Worten: Apostolische und prophetische Menschen sind die Kolonigründer (siehe auch 1. Kor. 12,28; Eph. 4,11-13). Wenn eine solche Kolonie des Königreichs in einer Region entsteht, können selbstverständlich nur diejenigen als neue Mitglieder aufgenommen werden, die die drei oben aufgelisteten Voraussetzungen verbindlich akzeptieren. Jedem neuem Mitglied werden dann zwei Fragen gestellt: *Was bringst du? Was brauchst du?* Jedes Mitglied einer solchen Kolonie kann etwas beisteuern – Zeit, Geld, Ermutigung, Geschäftsideen, Organisationstalent, Beziehungen, Weisheit, besondere Fähigkeiten, Humor, Geschichten – und kann der Kolonie mit den Dingen dienen, die Gott ihm gegeben hat. Wenn ein Mitglied spezifische Bedürfnisse und Nöte hat, kann diesen oft innerhalb einer solchen Königreichskolonie begegnet werden. Und zwar ohne Bezahlung!

Im Königreich Gottes ist es wie in einer Familie: Man teilt miteinander, und man kauft und verkauft nicht wie auf einem Marktplatz. Gott ist ein Vater, kein Geschäftsmann. Deswegen gibt es unter Königreichsbürgern *keine geschäftlichen Transaktionen*; jeder gibt und empfängt das, was er zu geben hat bzw. was er braucht. Hat eine solche Kolonie Zahnärzte, Mediziner, Elektriker, Bäcker, Gärtner, Lehrer, Jäger oder Klempner, wären alle Dienstleistungen für Mitglieder der Kolonie kostenlos. Ein solcher solidarischer Lebensstil reduziert die Lebenskosten dramatisch. Das wirtschaftliche Leben funktioniert wie eine Genossenschaft, in der jedes Mitglied das gibt, was es kann und was über seine Existenzsicherung hinausgeht. Nach einiger Zeit und ab einer gewissen Grösse ist man sich sogar gegenseitige Kranken- und Rentenversicherung. Dies ist in der Geschichte immer wieder geschehen, etwa bei der Heilsarmee, die ein eigenes Wohlfahrtssystem geschaffen hat.

Im klassischen Christentum liegt die Betonung fast vollständig auf dem geistlichen Teilen, nicht dem materiellen. Darum sind religiöse Treffen zu einem vom normalen Leben abgehobenen Ort geworden, an dem „geistliche Güter“ wie Predigten, Prophetien oder Lehren ausgetauscht werden. In dem Moment, wo wir allerdings das ganze Leben miteinander teilen, wird das Bild ganzheitlich und vervollständigt sich wieder.

In der Begegnung mit der Aussenwelt würden die Bürger solcher Kolonien allerdings weiterhin kaufen und verkaufen, aus dem einfachen Grund, weil Menschen ausserhalb des Königreichs zwar meist gut im Empfangen, aber weniger gut im Geben sind. Wer ständig nur gibt, aber keine Gegenleistungen dafür erhält, brennt aus. Das wäre kein nachhaltiges Modell.

Wie gross ist eine Kolonie? Die Erfahrungen zeigen, dass ein gewisser Schwellenwert, eine kritische Masse, erreicht werden muss, damit die Kolonien funktionieren.

Anthropologische, soziologische und pragmatische Erfahrungen zeigen, dass etwa 300 Familien nötig sind, um eine neue *Kultur zu gründen*. Das hat einen geschichtlichen Hintergrund. Das Römische Imperium übernahm, wie andere Imperien zuvor, fremde

Gebiete durch militärische Eroberungen und gliederte diese als neue Provinzen in die gemeinsame *Pax Romana* ein. Doch dann führte das Römische Imperium zwei dramatische Neuerungen ein. Rom entsandte (oder ernannte) einen römischen Gouverneur in der eroberten Provinz, der das Römische Reich vor Ort repräsentierte, und baute möglichst eindrucksvolle Gebäude, um den Menschen vor Augen zu führen, wie großartig Rom ist. Doch als wichtigster Baustein der Kolonisierung *siedelten sie ca. 300 Familien sämtlicher sozialen Schichten in die neue Provinz des Imperiums um, die dort den römischen Lebensstil modellhaft demonstrierten*. Die Römer waren von der grenzenlosen Überlegenheit ihrer eigenen Kultur überzeugt. Sobald die Bewohner der neu eroberten Provinzen sich davon ein Bild machen konnten, würden sie jeden Widerstand aufgeben und sich der römischen Kultur freiwillig anpassen. Sehen ist besser als glauben. Wenn Menschen aus der Provinz nicht nach Rom kommen konnten, dann würde Rom eben zu ihnen kommen und den römischen Lebensstil Tag für Tag vorleben, bis die Leute anfangen würden, diese hohe Kultur als ihren neuen Standard zu übernehmen und selbst zu Römern zu werden; nicht durch militärische Gewalt, sondern aus Überzeugung.

In genau diese imperialistische Kultur hinein wurde Jesus geboren. Und bis heute haben viele Imperien, vergangene und moderne, die römischen Lektionen in Fleisch und Blut übernommen. Wenn Sie jemals *Ramstein Airbase* besuchen, jene US-Militärbasis in der Nähe von Kaiserslautern (Deutschland), werden Sie ein abgezäuntes und scharf bewachtes Gebiet entdecken. Sobald man durch die Grenzkontrolle gelangt ist, ist man in *Little America*: Man findet dort gigantische Supermärkte, Schulen, Fast Food Joints, gelbe Schulbusse, Football, US-Banken, Hospitals und Paramedics, amerikanische „Schlitten“ und einen kompletten Flughafen. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes *Klein-Amerika* auf deutschem Boden. Jede Schraube scheint aus Amerika importiert zu sein, selbst das Trinkwasser wird, wie einige munkeln, buchstäblich aus den USA eingeflogen. Wenn Sie in diese Kultur eintauchen, könnten Sie glatt vergessen, dass Sie sich immer noch auf deutschem Boden befinden. Der Ort ist oft amerikanischer als Amerika selbst, eine Hochburg amerikanischer Kultur, amerikanischer Gesetze und natürlich der amerikanischen Flagge.

Orte wie Ramstein, die spanischen Enklaven Ceuta und Melilla oder das englische Gibraltar können uns ein Bild dafür vermitteln, was eine Kolonie des Königreichs ist: ein Ort, an dem die Königsherrschaft Christi anerkannt wird, an dem das Gesetz Christi rechtsgültig ist und über menschlichen Gesetzen steht („Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen“) und an dem das Wirtschaftssystem des Himmels gelebt wird. Solche Kolonien können unterschiedlich organisiert sein, als Genossenschaft, Zwergstaat, Micro-Nation, Unternehmen, Stiftung oder Treuhandgesellschaft, abhängig von dem Land ihrer unmittelbaren Umgebung.

Oft reagieren Menschen ausserhalb des Königreichs ebenfalls auf die Zeichen der Zeit – auf ihre ganz eigene Weise. In England sind z. B. seit 2006 die ersten sogenannten *transition towns* entstanden, Orte wie Totnes (Devon), in denen Bürger aus Protest und Angst vor einer unsicheren Zukunft durch teure fossile Brennstoffe, wirtschaftliche Unsicherheiten oder den Klimawandel damit begannen, autarke Kommunen zu gründen. Durch einen

Fokus auf fossilararme Energien, lokale Währungen oder Permakultur sind so bisher über 1'000 „Transition-Initiativen“ weltweit entstanden.

Kingdom Colonies entstehen aber nicht als Reaktion, sondern als prophetische und apostolische Aktion, als lebbares Zukunftsmodell. Sie sind nicht nur eine GEF-freie Zone, sondern haben die oben erwähnte dreifache Basis, die allen anderen Alternativ-Entwürfen von Solidargemeinschaften bisher fehlt. Diese Königreichskolonien werden beginnen, sich rund um den Globus miteinander zu vernetzen und eine alternative Lebenswelt aufzubauen. Durch königreichs-konforme Landwirtschaft, Innovationen, neuartige Investitionen und Energien, völlig neue Bildungs- und Gesundheitssysteme werden sie immer unabhängiger werden von einer durch Gier, Angst, Krieg und Kontrolle zerfressenen Welt. Anders als die Amischen, einige Klöster oder die Eremiten der Vergangenheit, werden sie sich nicht von der Welt um sie herum abschotten, weil sie wissen, dass **der, der in euch ist, ist grösser als der, der in der Welt ist** (1. Joh. 4,4).

In den Zeiten der Königreich-Singularität werden diese Kolonien für viele nicht nur eine neue Lebensform werden, sie werden auch zu einer Zuflucht werden wie die Arche Noah zur Zeit der Sintflut. Wenn die Menschheit tatsächlich immer schneller auf ein antichristliches System zugeht, wo man ohne Kennzeichnung und staatliche Überwachung nicht mehr kaufen und verkaufen kann, dann bleibt als Alternative nur noch das System von Geben und Nehmen. Ausserhalb solcher Kolonien wird es kaum möglich sein zu überleben. Die Verbindung von Königreichskolonien wird eine Parallelgesellschaft werden, eine Gegenkultur, die auch dann noch schwimmen wird, wenn Gott in den Gerichtsmodus schaltet und die Menschheit von Konflikt zu Konflikt und von Katastrophe zu Katastrophe taumelt. Während die Zeiten immer heftiger werden und Inflation, Korruption, Krieg und menschliche Tragödien dramatisch ansteigen, werden die Königreichskolonien zu Orten wie einst Josephs Getreidespeicher in Ägypten werden. Durch Josephs prophetische Planung konnte dort Brot gefunden werden, während der gesamte Mittlere Osten in einer grossen Hungersnot ertrank.

Die Wiedererfindung der Welt

Kolonien des Königreichs werden nicht nur zu einem Staat im Staat werden. Sie werden auch zur Heimatbasis für die *Mission* des Königreichs. Diese Mission hat zwei klare Aufgaben: Das Königreich modellhaft vorzuleben und Menschen einzuladen, selber Teil davon zu werden. In neutestamentlichen Zeiten waren erst Jerusalem, danach Antiochia und später Ephesus solche apostolische Zentren. Sie waren Orte der Sammlung und der Sendung. Heutige Kolonien des Königreiches werden die interessantesten Orte des Planeten sein, denn

- dort kann die Echtheit und Authentizität des Evangeliums vom Königreich an einem **Modell** im echten Leben nachgeprüft werden
- sie sind die eigentlichen Banken des Himmels, Hüter der **wahren Schätze** des Königreichs (Lk. 16,11-12) (wie Wahrheit, Weisheit, Unterscheidungsvermögen)
- sie sind die irdischen Geheimdienst-Zentren des Königreichs, denen Gott einige seiner **Geheimnisse** (Mt. 13,11) anvertrauen kann: *Kingdom Intelligence* (prophetischer Nachrichtendienst), inspirierte Innovationen, Finanzen und Verständnis für die Zeiten, in denen wir leben und die auf uns zukommen.

Das Christentum war voller Einzelkämpfer; doch Gott handelt als Kollektiv. Im Königreich geht es daher nicht länger um einzelne Stars, sondern um Initiativen, die wie beim Konzil von Jerusalem (Apg. 15) sagen können: **Es gefällt dem Heiligen Geist und uns!** Gott hält Ausschau nach Orten, von wo aus die nachhaltigen neuen Initiativen des Königreichs kollektiv, als Gemeinschafts-Projekt aufgelegt werden können. Königreichskolonien werden deshalb die wichtigsten Innovationszentralen sein, von denen aus Ideen, Nachrichten, Gelder, Menschen, Innovationen und Projekte wie die **Samenkörner des Königreichs** (Mt. 13,38) ausgesät werden. Man kann nicht ernten, was nie gesät wurde. Wo das Christentum gesät wurde, kann man nicht das Königreich ernten. Wo aber wieder Königreichs-Samen gesät werden, können wir eine Ernte erwarten, wie sie diese Welt noch nie gesehen hat. Es handelt sich hier eben nicht um ein evangelistisches, sondern um ein apostolisches und prophetisches Projekt. Dazu wird gehören, die aufgebauchten Lügengebilde, die uns eine gekaufte Medienlandschaft und die der Industrie hörigen Werbeindustrie als Realität vorgaukelt, nicht nur zu durchschauen und zu kritisieren, *sondern eine echte Alternative zu bieten*. In einer Welt, die dem Rausch der Gier und der Kontrollsucht ergeben ist, ertrinken viele Menschen in einem Meer aus Lügen wie zum Beispiel: *Fast food ist food; es gibt nicht genug Geld für alle; Geiz ist geil; die Presse ist frei*. Diese Welt braucht mutige Menschen, die bereit sind, wie ein *Missionar der Wahrheit* die systemischen Lügen, die inzwischen fast alle Bereiche des Lebens besetzen wie Sex, Geld, Macht, Gesundheit, Ausbildung, Energie, Sport usw. zum Implodieren zu bringen und die Alternative, die unverfälschte Wahrheit, als Modell zu demonstrieren. In Römer 1,18 prophezeit Paulus eine Zeit, in der **Gottes Zorn vom Himmel offenbart werden wird über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in**

Ungerechtigkeit unterdrücken. Wir sind definitiv in einer Welt angekommen, in der die Wahrheit im Namen des Kommerzes inzwischen systematisch unterdrückt wird. Dort aber, wo diese Wahrheit als prophetische Alternative modellhaft gelebt wird, lebt die Hoffnung. Nirgendwo wird der Kontrast zwischen der Welt ohne Gott und dem Königreich stärker sein.

Das grösste Innovationsprojekt der Geschichte

Jesus sagte: **Ich mache alles neu** (Offb. 21,5). Man könnte ihn deshalb zu Recht als den Leiter des grössten Innovationsprojekts bezeichnen, das dieser Planet jemals gesehen hat. Er ist damit auch der wahre „Schutzpatron“ der Innovatoren, der Erfinder, Pioniere und Unternehmer. Sie sind nur bei ihm wirklich zuhause. Diese Innovatoren bilden heute die eigentliche Avantgarde des Königreichs. Sie sind vom selben Geist getrieben wie seinerzeit Josua und Kaleb, die einer staunenden Welt, die niemals etwas Vergleichbares gesehen hatte, die unglaublichen Früchte des Verheissenen Landes vorzeigten (4. Mose 12,23).

Die Zahl der Erfinder beispielsweise, die, inspiriert von Gott, entweder Neues erfinden oder alte, verschüttete Geheimnisse neu entdecken, nimmt stetig zu. Manche machen derart bahnbrechende Entdeckungen, dass ihre Innovationen das Leben auf diesem Planeten buchstäblich auf den Kopf stellen werden: Motoren, die auf Wasserkraft basieren, Finanzlösungen, die einen Exodus aus Schulden und Armut ermöglichen, Heilungsmethoden für scheinbar unheilbare Krankheiten und viele andere revolutionäre Lösungen *made in heaven* in Bereichen wie Landwirtschaft, Gesundheit, Ausbildung, Business und selbst Politik. So zeigt beispielsweise Jan Simson in seinem Buch *Abschied von der Verdummungsschule* die Königreichs-Alternative zu einem Bildungssystem auf, das fast komplett vom „heiligen Markt“ gekidnappt worden ist. Menschen werden dabei vom Kindergarten bis zur Universität für einen Beruf abgerichtet, in dem sie bis zu Ihrem Lebensende als Rädchen in einem großen Getriebe funktionieren, frei nach dem Motto: *Schaff und erwirb, zahl Steuern und stirb*

Doch Gott hat für uns Menschen einen ungleich größeren Plan als sich abzurackern, bis auf unserem Grabstein zu lesen steht: *Sein Leben war Arbeit und Müh'*. So etwas könnte man über einen Ackergaul sagen, aber nicht über einen Menschen.

Die Wiedererfindung der Welt kann man in drei Phasen zusammenfassen:

- 1) Geniales Original:** Gott erschuf den Menschen und sagte: **Siehe, es ist sehr gut!**
- 2) Korrupte Fälschung:** Der GEF-Virus (Gier, Ego, Furcht) infizierte jeden Aspekt des Lebens wie ein Krebs und *siehe, alles wurde sehr schlecht*.
- 3) Zurück zum Original:** Dort aber, wo Menschen zurück unter die Herrschaft des Königs kommen, beginnen sie, das gesamte Leben neu zu erfinden, einen Teil-Aspekt nach dem anderen. Sie etablieren prophetische Modelle, Lösungen für die Erde, *made in heaven*. Jeder, der das sieht, wird erstaunt sagen: **Unerhört gut!**

Ich habe diesem Thema das Buch *Die Wiedererfindung der Welt* gewidmet. Aber wichtiger als alle Bücher ist die Erkenntnis: Nichts ist kraftvoller als eine Idee, deren Zeit gekommen ist! Insbesondere, wenn diese Idee vom Schöpfer selbst kommt. Gott sucht nach innovativen EPU's (Erfinder, Pioniere, Unternehmer), die Dinge tun werden, Modelle in diese Welt setzen, die die Welt ohne Gott nicht nachmachen kann, weil ihnen dazu die Kraft und göttliche Genialität fehlt, und weil der GEF-Virus alle grossartigen Pläne und Projekte von innen zerfrisst. Als Mose und Aaron im alten Ägypten Dinge taten, die die Wissenschaftler und Magier des Pharaos nicht länger nachmachen konnten, gab es damals nur eine einzige Erklärung von Seiten der weisen Männer des Pharaos: **Es ist der Finger Gottes!**

Das Königreich, seine Bürger, Ehen, Familien, Botschaften, Kolonien und Innovationen, ist *der grosse X-Faktor Gottes*. Die Kolonien des Königreichs sind die grossen Hoffnungsträger der Zukunft. Sie werden aber auch *das große Ärgernis* sein für alle, die versuchen, ohne Gott eine Neue Weltordnung aufzurichten. Es wird unweigerlich zum Eklat kommen, zu einer Zeit, in der das Böse zu triumphieren scheint. Dennoch wird das Königreich sich Bahn brechen, weil Gott in seiner Souveränität genau das tun wird, was er sich seit Jahrtausenden vorgenommen hat zu tun. Diejenigen, die Ohren haben, zu hören, was der Geist der *ekklesia* heute sagt, werden in sich ein Echo finden und wissen, dass sie richtig gehört haben. Der Geist ruft deutlich: Kommt zurück ins Haus des Vaters, in das Königreich. Unterstellt euch seinem Gesetz und lebt die Wirtschaftsordnung des Himmels. Wer auf diese Botschaft reagiert, wird von nun an von Gott regiert. Er muss nicht länger versuchen, Gott in sein Boot zu holen (in seine Projekte, Firma, Gemeinde), denn Gott holt ihn in *sein* Boot, das Königreich. Dort werden die bewährten und reifen Bürger des Königreichs in die grosse Regierungsverantwortung des Königs hineingenommen. Und schliesslich werden sie Teil der grössten Mission – und des grössten Abenteuers – das der Planet jemals erlebt hat. Sind Sie bereits einer davon? Und wenn nicht, heute wäre ein sehr guter Tag, ein solcher Bürger des Reiches zu werden. Denn wenn nicht jetzt, wann dann?

Wenn die Antwort *ja* lautet, dann wissen Sie, was zu tun ist. Beginnen Sie mit sich selber, Ihrer Ehe, Ihrer Familie. Dann setzen Sie alles daran, dass Ihre erweiterte Familie, Ihr Business, Ihre Stiftung, Ihre Gruppe, Gemeinde oder Kirche, Ihr Werk oder Ihr Projekt sich dem Königreich unterstellt. Das wird eine unerhörte Veränderung auslösen. Wenn sich einzelne Menschen bekehren können, können sich auch ganze Firmen oder Sportvereine bekehren. Gehen Sie auf die Reise, nehmen Sie möglichst viele mit in die Große Migration. Zögern Sie nicht, Gott um Hilfe zu bitten, wenn Sie Reiseführung brauchen. Alle Menschen, die bereits etwas weiter sind als Sie selber auf dieser Reise, können Ihnen geeignete Reiseführer werden. Und wenn Sie selber wieder einen Schritt weiter sind in der Großen Migration, helfen Sie anderen, nachzukommen. Öffnen Sie Ihr Haus, bitten Sie Gott, dass er eine Botschaft des Königreichs daraus macht. Multiplizieren Sie diese Art von Häusern, die die Welt verändern, bis Ihre Gegend voll davon ist. Machen Sie solange weiter, bis in Ihrer Region oder Stadt eine Kolonie des Königreichs entsteht, und lassen Sie sich von nichts und niemandem aufhalten, bis der König selbst *“Stop!”* sagt. Es gilt, die wichtigste Mission der

Menschheitsgeschichte zu Ende zu bringen. Dazu braucht es Modelle und Menschen, die eine Ernte einbringen, die grösser ist als alles, was die Welt je gesehen hat.

Beten Sie dafür; finanzieren Sie es; werden Sie ein Teil davon; rufen Sie andere, Teil davon zu werden. Denn es lohnt sich alles schon allein für diesen einen kommenden Moment, wenn wir alle vor Gottes grossem Thron stehen werden und er die Reihen abschreitet. Wird er dann vor Ihnen stehen bleiben, Ihnen die Hand auf die Schulter legen, in die Augen sehen und sagen: **Gut gemacht, du treuer Knecht. Gehe ein zu deines Herrn Freude!?**

Nächste Schritte

Wir stellen dieses Büchlein kostenlos zur Verfügung. Es soll dazu dienen, sich der bevorstehenden Königreich-Singularität bewusst zu werden und konkrete Vorbereitungen für diese spannende Zeit zu treffen. Was können nun Sie als Nächstes tun?

- Lesen Sie es mit Ihrer Familie, Firma, Stiftung, Gemeinde, Werk und gehen Sie *gemeinsam* auf die große Reise.
- Verbreiten Sie es. Wenn Ihnen dieses Büchlein geholfen hat, geben Sie es an Freunde und Bekannte weiter. Es darf auch auf Webseiten oder auf Blogs weiterveröffentlicht werden. Wer es in eine andere Sprache *übersetzen* möchte, den bitten wir, über unserer Webseite Kontakt mit dem Autor aufzunehmen.
- Wenn Sie die Verbreitung und Übersetzung dieses Büchleins finanziell unterstützen möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Wolfgang Simson

Die Wiedererfindung der Welt

Warum sie an ihnen nicht vorbeigehen muss

Wolfgang Simson



Die Wiedererfindung der Welt (Gratis-Kurzbuch)

Von Wolfgang Simson

Wofür lohnt es sich heute noch, alles liegen und stehen zu lassen? Für Geld? Für die Kirche? Oder gibt es da noch eine dritte Alternative? „Die gibt es!“, behauptet Autor Wolfgang Simson. Die Welt ächzt unter einer Vereisung wie unter antarktischem Packeis: Die Liebe erkaltet und Geld regiert scheinbar die Welt. Doch es gibt einen Eisbrecher, eine revolutionäre Alternative zu aller berechtigten Gesellschaftskritik. Die meisten Erstleser dieses Büchleins hatten vor Aufregung schlaflose Nächte. Sie haben verstanden: Jammern oder Resignieren ist kein

Lebenskonzept. Jeder kann und soll einsteigen beim grössten Innovations-Projekt, das diese Welt je gesehen hat – unter der Projektleitung von demjenigen, der gesagt hat: **Ich mache alles neu!** Eine stetig wachsende Zahl von Innovatoren (Erfinder, Pioniere, Unternehmer) berichten inzwischen von oft faszinierenden Inspirationen, die Gott ihnen gibt: Autos fahren mit Wasser, Strom kann selber hergestellt werden, vermeintlich unheilbare Krankheiten sind heilbar, und selbst die hartnäckigste Geissel der Menschheit, der GEF-Virus (Gier, aufgeblähtes Ego, Furcht) ist besieghar. Dieses *kostenlose* E-Book ist der kleine Bruder des demnächst erscheinenden Buchs *Die Wiedererfindung der Welt* von Wolfgang Simson.

Die Verfassung des Königreichs

Die 75 Gebote von Jesus Christus

Zusammengestellt von Wolfgang Simson



Die Verfassung des Königreichs. Die 75 Gebote von Jesus Christus

Zusammengestellt von Wolfgang Simson

Hardcover, 176 Seiten.

Jemand hat dem Christentum **Das Gesetz Christi** gestohlen. Viele sind seither (ver)fassungslos. Ohne einen klaren Rechtsrahmen herrscht Anarchie in der Kirche; jeder tut, was er will, und unterwirft sich eigenen Satzungen, Traditionen und Dogmen nach Belieben. Christus befahl seinen Nachfolgern: **Lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe!** Das kann man nicht tun, wenn man nicht weiß, was dieses *alles* beinhaltet. Dieses Buch gibt nun allen Nachfolgern von Christus **Das Gesetz der Freiheit** zurück. Es ist eine Hinführung zum

Thema *Gesetze und Rechtsstaatlichkeit* in der Bibel, enthält eine systematische Gliederung und kurze Erklärung zu allen 75 Geboten sowie die Möglichkeit, diese Verfassung wie einen Amtseid verbindlich zu unterzeichnen. Warum also verfassungslos bleiben?

Neben der Bibel für mich das wertvollste Buch, das ich gelesen habe.

Daniel Hari, Evangelist (Schweiz)

Genau 384-mal benutzt Jesus Christus die Befehlsform (den Imperativ), um Gebote und Verbote an seine Nachfolger zu erlassen. Wenn diese 384 Imperative bereinigt werden (etwa von Doppelnennungen in den vier Evangelien), verbleiben am Ende 75 Gebote. Jesus Christus verstand sich nicht nur als Erlöser und Heiler, sondern auch als Gesetzgeber, Befehlshaber und König in seinem Königreich. Die Summe der grundlegenden Gesetze eines Landes, über die ein König herrscht, würde man heute Verfassung nennen. Diesem Gesetz weiß sich Paulus verpflichtet, wenn er sagt: **Ich bin in dem Gesetz Christi** (1. Kor. 9,21). Dieser Gesetzes-Kodex besteht längst nicht nur aus **Liebe Gott! Liebe deinen Nächsten!**, sondern enthält Gebote wie **Hortet nicht! Schwört nicht! Liebt eure Feinde! Hütet euch vor den Theologen!**

Der letzte Befehl von Jesus Christus lautete: **Lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.** Aus diesem „alles“ wurde im Verlauf der Geschichte bald „einiges“, aus dem „befohlen“ ein „empfohlen“. Und so wurde das Christentum letztlich nicht nur immer königsloser, sondern immer gesetzloser. Vielen Christen ist heute gar nicht mehr bekannt, dass das Königreich Gottes, wie jedes andere Land, von eindeutigen Gesetzen geregelt ist. Wo wir aber „die Verkehrszeichen des Königreichs“ wieder zurückgewinnen, kehrt Ordnung ein. Wir verlassen damit den Raum der Beliebigkeit und treten wieder ein in den Raum der Rechtsstaatlichkeit und Legalität. Keine Regierung stellt Beamte ein, die sich weigern, einen Amtseid auf die Verfassung abzulegen. Wer es aber tut, dem steht eine völlig neue Welt offen, weil er nicht länger im eigenen Namen handelt, sondern in offizieller Autorität.



Als ideale Ergänzung zum Buch (für zuhause, das Büro, die Kirche, den Jugendraum, die Firma) gibt es **Die 75 Gebote von Jesus Christus**, die „Verkehrszeichen des Königreichs“, als **Plakat** im Format A1.

www.simsonmedia.com